Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 124. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 19. Februar 1890.

Zur Wahl am 20. Februar.

Die Candidaten der deutschfreisinnigen Partei sind

im **Osten** Breslau's

Seifenfabrikant **Chr. Ernst Wecker,**

im **Westen** Breslau's

Redacteur **Karl Vollrath.**

Dr. Alexander Meyer vor seinen Wählern.

Wie schon kurz gemeldet, sprach am Sonntag Dr. Alexander **Meyer** in einer Wählerversammlung in Halle. Die Rede lautete nach einem Berichte der „Saale-Ztg." in ihren wesentlichsten Theilen folgendermaßen:

Meine hochzuverehrenden Herren! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Zeichen des Wohlwollens, die Sie mir bei meinem Auftreten gegeben haben, und ich bitte Sie, mir dieses Wohlwollen einstweilen noch für die Dauer meines heutigen Vortrages bewahren zu wollen. Ich war in den letzten Wochen und Monaten manchen solchen Anfechtungen unterlegen, die uns daran erinnern, daß wir alle sterbliche Menschen sind, und es wird mir schwer werden, mit derselben Kraft, die ich sonst einsetzen durfte, diesen Saal zu füllen. Wenn aber vielleicht mit geringerer Kraft, so komme ich mit demselben Eifer und mit demselben guten Willen, den an den Tag gelegt zu haben ich mich rühmen darf, seitdem ich vor neun Jahren zum ersten Male vor einer Zuhörerschaft Halle's auftrat. Sie wissen, ich komme nicht für mich und nicht für meine Person; ob ich ferner dem Reichstage angehöre, daran ist in der That blutwenig gelegen für das deutsche Volk (Oho!) und noch weniger für mich selbst. Ich komme hierher, um eine Sache zu vertreten, der ich mit meinen besten Kräften gedient habe, seitdem ich zu selbstständigem Denken gelangt bin, ich komme Namens der freisinnigen Partei, um Sie zu bitten, dafür zu sorgen, daß dieser Wahlkreis ihr auch ferner treu bleibt. Nun, m. H., wenn ich im Namen der freisinnigen Partei spreche, so denke ich jetzt zunächst an die Angriffe, die gegen sie gerichtet werden, denn die freisinnige Partei ist durch nichts so scharf charakterisirt als durch die Angriffe, die sie von allen Seiten erleiden muß. Und da fallen mir zwei Worte ein, die ich nicht gelegentlich, nicht ein einziges Mal gehört habe, sondern die immer wiederkehren, die man gegen uns ausspielt von den verschiedensten Seiten her. Von der einen Seite sagt man, die Freisinnigen sind die Begünstiger der Socialdemokratie, und wem es ernst darum zu thun ist, die Socialdemokratie zu bekämpfen, der muß auch gegen ihre Begünstiger mit demselben Eifer einschreiten — und von der anderen Seite, vonseiten der Socialdemokratie selber, weiß man nicht das geringste davon, daß wir sie begünstigen oder jemals begünstigt haben; da hören wir den Vorwurf, wir seien doch eigentlich nur die Vertreter des Groß-Capitals und hätten für den kleinen Mann niemals etwas übrig gehabt. Nun, meine Herren, diese beiden Vorwürfe können wohl nicht zu gleicher Zeit wahr sein! Aber ich muß unsern Gegnern von rechts und links das Zeugniß ausstellen, daß einer von ihnen nicht mehr Recht hat als der andere (Heiterkeit), daß diese beiden Vorwürfe vollkommen in der gleichen Weise unbegründet sind. Das Interesse, für welches wir eintreten, ist weder das Interesse des Groß-Capitals noch das Interesse der Socialdemokratie, es ist das Interesse des kleinen Mannes, der den Willen und die Kraft hat, durch seine eigene Arbeit, durch seine unermüdliche Arbeit das widerstrebende Schicksal zu zwingen, und wenn er in unzureichenden Verhältnissen groß geworden ist, dafür zu sorgen, daß die Verhältnisse um ihn sich bessern, und daß, wenn es ihm nicht gelingt, wenigstens seinen Kindern es gelingen möge, glücklicher den Weg durchs Leben zu wandeln, als es ihm beschieden war. Auf diesem Stande, m. H., auf diesen Leuten, die die Kraft und den Willen haben, selbst Hand anzulegen, um ihr Schicksal und das Wohl des Gemeinwesens zu bessern, auf denen beruht nach unsrer Ansicht das Wohl des Staates. (Bravo!) Was wir wollen, ist, daß in jedem Einzelnen die Kraft angeregt werde, weiter zu arbeiten, die Mächte, die uns feindlich sind, zu zwingen und zu unterwerfen, und daß zugleich alle die Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, welche seiner Kraft und seiner Thätigkeit im Wege stehen. Ein großer englischer Denker — er hieß Burke — hat das die „männliche bürgerliche Freiheit" genannt, diejenige Freiheit, die nicht von oben her als ein Geschenk über uns ausgegossen wird, sondern die Tag für Tag im redlichen Kampfe ums Dasein erworben wird. Alles, m. H., was uns von Glück, von Wohlfahrt beschieden sein kann in unserem Leben, das muß durch menschliche Thätigkeit, durch menschliche Arbeit und durch menschlichen Eifer erworben werden. Es giebt keine Macht, die uns ein Glück schenken könnte, was wir uns nicht selbst erringen. (Bravo!) Wir hadern darum auf der einen Seite mit denjenigen, die da sagen: „Wir können für uns selbst nicht das Geringste thun, wir verlangen vom Staate, vom Gemeinwesen, daß es für uns sorgt und unser Glück befördert." Wir hadern aber auf der andern Seite nicht minder mit denjenigen, die da sagen: „Wir haben bei den bisher bestandenen Einrichtungen unser Schäfchen ins Trockene gebracht (Sehr gut!), mehr wollen wir nicht haben, denn dieses Schäfchen wollen wir scheeren, und wir verwahren uns gegen jedes Hinderniß, das uns in dieser Thätigkeit bereitet wird." Nein, m. H., unsere Sympathien sind mit demjenigen, der immer vorwärts strebt, der sich auf seine eigene Kraft verläßt, um vorwärts zu kommen. Wir finden den Kern der staatlichen Bevölkerung in dem Stande der kleinen ländlichen Besitzer, wir finden ihn in dem Stande der kleinen Handwerker, der kleinen Kaufleute, die, aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, in unabläffiger Lebensarbeit dahin streben, daß ihr Schicksal sich verbessere, und die sehr wohl wissen, daß, wenn Jeder daran ist, durch seine eigene Thätigkeit sein Schicksal zu verbessern, auch das Loos der Gesammtheit sich besser gestaltet. Ein deutscher Dichter sagt: „Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten," und so dürfen wir sagen: der kleine Mann, der durch seine eigene Thätigkeit dahin gelangt, im Laufe der Zeit seine Lage besser zu gestalten und seinen Kindern ein besseres Loos zu hinterlassen, als es ihm selbst durch Erbschaft beschieden war, der sorgt am besten dafür, daß das **Gemeinwohl** gedeiht. (Bravo!) Ein großer Theil der Thätigkeit unseres Staates beruht auf dieser Arbeit der Kleinen. Zahllose Bürger sind damit beschäftigt, in unentgeltlichen Ehrenämtern für das Wohl der Gemeinde, der sie angehören, zu wirken; sie nehmen Posten an als Mitglieder von Armen-Commissionen, von Schul-Commissionen, als Waisenräthe, als Schiedsleute u. s. w., sie opfern einen Theil ihrer Zeit dem öffentlichen Interesse, und als Entgelt dafür verlangen sie weiter nichts, als daß man ihnen Gelegenheit gebe, den übrigen Theil ihrer Zeit, ungehindert durch irgend welchen Zwang, darauf zu verwenden, ihr eigenes Wohl in sittlicher und verständiger Weise zu fördern. (Bravo!) Die Geschichte der letzten Jahrhunderte ist nichts anderes als dieses Emporstreben des Mittelstandes, und dieses Emporstreben des Mittelstandes hat die freisinnige Partei auf ihre Fahne geschrieben. Sie hat, als die Zeit dazu gekommen war, dahin gewirkt, den kleinen ländlichen Besitzer zu einem unabhängigen Manne zu machen, sie hat die Fesseln der Erbunterthänigkeit gebrochen, sie hat ihn zum freien Herrn auf dem Besitzthum seiner Väter gemacht, sie hat ihn von Robotten und von fremden Jagdrechten befreit; sie hat die Erbpacht und ähnliche mittelalterliche Verhältnisse gebrochen, und sie sieht mit Bedauern, daß man jetzt in einem Gesetze, welches die Erbpacht in anderer Form herstellen will, einen landwirthschaftlichen Fortschritt erblickt. Die freisinnige Partei hat dahin gestrebt, die Handwerker von den Fesseln zu befreien, die ihn in seiner Thätigkeit hindern; sie hat es nicht gewollt, daß ein Handwerker, der etwas Tüchtiges gelernt hat, nunmehr, wenn er selber für seinen Lebensunterhalt sorgen soll, von einem Schutzmeister abhängig ist, dem er eine Abgabe zu zahlen hat, ohne daß ihm der Schutzmeister bei seiner Arbeit hilft, durch eigene körperliche Thätigkeit, durch eigene Intelligenz; sie hat gewollt, daß der Handwerker selbstständig wird, sie hat dazu mitgewirkt, daß die Forderung der Gewerbefreiheit ins Leben gerufen ward. Die freisinnige Partei hat dahin gewirkt, daß derjenige, der ohne eigenen Besitz sein Leben lediglich durch seine Arbeitskraft erhalten muß, wenigstens in den Stand gesetzt wird, diese Arbeitskraft dort zu verwerthen, wo sie am besten bezahlt wird, sie hat darauf gehalten, daß, wenn es ihm an einem Orte nicht so geht, wie er es wünscht, er seinen Stab dahin setzen kann, wo ihm ein besserer Lohn winkt, mit einem Wort, sie hat die Freizügigkeit durchgesetzt. Und es giebt vielleicht keine Provinz, der die Folgen dieser Freizügigkeit in so hohem Grade zu statten gekommen sind wie der Provinz Sachsen, die ihren großen Bodenreichthum nur ausbeuten konnte durch die Hilfe fremder Arbeitskräfte, die hierher zogen, weil ihnen hier bessere Löhne winkten. **Man hat** in den östlichen Provinzen in der letzten Zeit ungeheuere Vorwürfe gehäuft gegen die Sachsengängerei und hat nach Mitteln gesucht, dieser Sachsengängerei ein Ende zu machen, d. h. den hiesigen großen Landwirthen die Gelegenheit zu entziehen, die nöthigen Arbeitskräfte zu erhalten, und andererseits einer großen Zahl von Arbeitern der Ostprovinzen die Gelegenheit zu entziehen, bessere Löhne zu verdienen. M. H., diese Angriffe auf die Sachsengängerei haben mich, wie ich offen gestehen muß, in tiefster Seele empört, denn ich mußte mir sagen, ich bin selbst ein Sachsengänger (Große Heiterkeit), ich bin immer nach Sachsen gegangen, wenn es hier eine große und schwierige Arbeit giebt, und ich finde hier die Gelegenheit, den Lohn zu erwerben, der nach meiner Ansicht meiner Thätigkeit gebührt (Bravo!), nämlich den Lohn Ihrer Anerkennung zu finden. (Lebhafter Beifall.)

Redner kommt nun auf die kaiserlichen Erlasse zu sprechen: Ich habe diese beiden Erlasse begrüßt etwa wie die Bewohner der Arche Noah die erste Taube mit dem Oelblatte begrüßt haben mögen (Bravo!). Ich habe mich von Herzen gefreut, daß von der erhabensten Stelle aus dem einmüthigen Bestreben des Reichstags die Hand gereicht wurde. M. H., wird sind jetzt soweit, daß die Sache ernstlich untersucht werden wird, daß man sie nimmermehr mit einer leichten Handbewegung beiseite schieben kann. Dasjenige, was recht, was sittlich, was vernünftig ist, das wird durchgesetzt werden, mögen sich noch so viele Hindernisse in den Weg schieben. Sie wissen, nicht von allen Seiten hat man die beiden kaiserlichen Erlasse mit der gleichen Rückhaltlosigkeit begrüßt, man hat gesagt, es sei dabei doch noch sehr vielerlei zu bedenken. Ja, m. H., zu bedenken ist bei jedem Gesetz, bei jeder Anordnung, die man erläßt, sehr vielerlei. Aber diese Bedenken gehen von Leuten aus, die kein Bedenken gehabt haben, wo auch recht viel zu bedenken gewesen wäre. (Bravo! Sehr gut.) Ich glaube, m. H., daß die Haltung, welche die freisinnige Presse diesen beiden kaiserlichen Erlassen gegenüber eingenommen hat, vollständig die Vorwürfe zu schanden macht, als sei die freisinnige Partei eine Partei der grundsätzlichen Nörgelei, die nichts wolle zustande kommen lassen. Nein, m. H., man gebe uns nur eine Arbeit, an der wir uns mit Freuden betheiligen können, und wir werden an Arbeitslust, wir werden an Arbeitseifer jede andere Partei beschämen. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Meyer weist sodann auf den Widerspruch hin, der zwischen den kaiserlichen Erlassen und der bisherigen Wirthschaftspolitik, besteht und bespricht hierauf die Wirksamkeit des letzten Reichstages in folgender Weise:

Außer Verlängerung der Legislaturperiode hat uns der verflossene Reichstag neue Steuern und hohe Steuern gebracht — also nach allem, was wir schon von 1879 bis 1887 erlebt haben, ein neues Branntweinsteuergesetz, eine Erhöhung der Getreidezölle und nebenher eine Vermehrung der Schuldenlast des Reiches bis weit über eine Milliarde, bis nahehin 1½ Milliarden! Ich erinnere mich noch sehr lebhaft der Zeit, als der Ruf nach neuen Steuern zuerst anfing — es war im Jahre 1877. Damals schrieb Eugen Richter ein Flugblatt, welches in fetten Buchstaben die Ueberschrift trug: „200 Millionen Mark neue Steuern in Sicht!" Ach, was entstand da für ein Geschrei! Dieser Schuft, der Eugen Richter (Heiterkeit), der lügt den Leuten vor, es handle sich um 200 Millionen Mark, daran denkt gar Niemand! Ach, m. H., wie glücklich wären wir, wenn wir seit dem Jahre 1877 bis heute mit 200 Millionen Mark neuer Steuern ausgekommen wären! (Heiterkeit, Bravo!) Rechnen Sie die Getreidezölle, die Branntweinsteuer, die Viehzölle, kurz, den ganzen Zolltarif — wir kommen in der That höher! Und dazu, wie gesagt, die große Schuldenlast! Da sagt man uns nun: Halt, Ihr Freisinnigen, da seid Ihr wieder auf falscher Fährte! Von den Schulden des Reichs dürft Ihr gar nicht sprechen, die habt Ihr alle mitgemacht. (Heiterkeit.) Ihr habt alles bewilligt, was von Euch gefordert ist, namentlich die Ausgaben für die Armee! Es ist wunderbar, m. H., vor drei Jahren waren wir die, die nichts bewilligen wollten, die das Vaterland wehrlos machen wollten, weil sie nicht an den Geldbeutel greifen wollten — und heute sind wir es eigentlich, die die 1½ Milliarden Schulden des Deutschen Reichs gemacht haben! (Heiterkeit.) Suchen wir dazwischen einen Mittelweg. Ja, m. H., wir haben bewilligt, und dessen rühmen wir uns nach rechts und nach links hin, wir haben bewilligt, was wir für die Wehrkraft des Vaterlandes für unerläßlich hielten. Wir stehen nicht auf dem Standpunkte, daß wir sagen, es sei gleichgiltig, ob der Franzose oder der Kosak ins Land kommt, und deshalb haben wir das bewilligt, was für die Wehrkraft erforderlich ist. Wir haben im Verlauf der letzten 12 Jahre dreimal die Anfertigung von völlig neuen Gewehren bewilligt, weil die Technik dahin gekommen war, daß die älteren Gewehre den Bedürfnissen nicht mehr genügten. Wir haben das jedesmal bewilligt mit voller Kenntniß der Thatsachen, ohne daß nach außen hin der geringste Lärm gemacht worden wäre. Das ist unser Mangel an Patriotismus, den man uns vorwirft! Aber, m. H., mancherlei haben wir auch nicht bewilligt. Daß neue Garnisonkirchen, neue Unteroffizierschulen zur Wehrkraft des Vaterlandes gehören, das haben wir niemals geglaubt und deshalb haben wir in dieser Beziehung Vorschläge zu Streichungen gemacht — Vorschläge, die leider nicht angenommen wurden. Für diesen Theil der Schulden sind wir also nicht verantwortlich. Indessen, die augenblickliche ungünstige Finanzlage des Reiches rührt keineswegs ausschließlich von den Militärausgaben her, es kommen dabei noch zwei andere Factoren sehr lebhaft ins Spiel: die Colonialpolitik und die Steuerpolitik.

Was die Colonialpolitik anbetrifft, so halte ich es in der That für geboten, mich darüber einmal etwas ausführlicher auszusprechen. Der deutsche Handelsstand hat Colonialpolitik getrieben lange vor dem Jahre 1866. Ich habe einen Theil meines Lebens, und zwar einen lehrreichen Theil meines Lebens in der Seestadt Bremen zugebracht und ich habe es dort kennen gelernt, was der deutsche Handelsstand für coloniale Thätigkeit leistet. Jeder junge Mann, jeder Knabe im Alter von 12—15 Jahren wuchs auf in dem Bewußtsein, er werde nach „drüben" gehen, und jedes Mädchen wuchs auf in dem Bewußtsein, sie werde „nach drüben hin" heirathen. Was das „drüben" ist, das wurde nicht näher erklärt, das konnte die Ostküste oder die Westküste von Amerika, das konnte irgend ein Küstenpunkt von Asien, von Indien, von China, von Japan sein, kurzum, der junge Mensch hatte das Loos vor sich, sein Schicksal drüben jenseits des Oceans zu machen; er rechnete nicht auf ein großes väterliches Erbtheil; denn die Bremer Kaufleute verdienen viel, sie lieben es aber auch, viel auszugeben, und meinen, wenn sie viel Geld verdient haben, so könnten ihre Söhne es eben so machen. So wurde die ganze Küstenbildung der Erde überzogen mit deutschen Factoreien; es giebt kaum einen Ort, wo Europäer wohnen, wo nicht ein deutscher Kaufmann unter ihnen wohnte, und man konnte der Regel nach annehmen, der deutsche Kaufmann war der, der die größte Achtung genoß. Was Bremen gethan hat, hat Hamburg in ganz ähnlicher Weise gethan, und gerade ein Hamburger Kaufmann war es, der im Jahre 1867 eine nach meiner Ansicht verkehrte Broschüre schrieb, in der er sagte: „Wir wollen keine deutsche Flotte haben; unsere jungen Leute sind drüben in Amerika und Australien geachtet und angesehen geworden, weil nicht eine Kriegsflotte hinter ihnen stand, sie haben es dort gelernt, sich fest auf die eigenen Füße zu stellen; und diesen Erfolg haben sie einerseits ihrem selbstständigen Willen und andererseits ihrem Tacte zu verdanken, — in dem Augenblick aber, wo ein Seeoffizier mit seinen Kanonen hinter ihnen steht, wird es ihnen an dem Tacte fehlen." Nun, m. H., im Jahre 1885 gab der Reichskanzler das Programm aus, er wolle die Colonien begünstigen dort, wo noch keine geregelten staatlichen Zustände seien und wo die deutsche Bevölkerung in die Gefahr kommen könnte, durch die christliche Bevölkerung anderer Staaten benachtheiligt zu werden; mit den wilden Eingeborenen müßten sie sich selber abfinden, und nur, wo deutsche Niederlassungen durch Holländer oder Engländer bedrängt würden, nur da solle der Staat eingreifen. Gut, haben wir gesagt, dieses Programm ist ververnünftig, und daran halten wir heute noch fest. Aber, m. H., dieses Programm ist gesprengt, der Herr Reichskanzler selber sieht ein, er kann es nicht mehr aufrecht erhalten, er hat erklärt, alle seine Consuln wären vom Consular-Wahnsinn (furor consularis) ergriffen, sie gehen über die Schranken hinaus, und er sehnt sich danach, die ganze Colonial-Politik abzugeben. Und da, meine Herren, kommen wir in unermeßliche Schwierigkeiten hinein. Kamerun und Togo, das sind ja kleine Veilchen, die im Verborgenen blühen (Heiterkeit), die keine großen Ansprüche machen und keine großen Leistungen aufzuweisen haben, die würden mich weiter nicht bekümmern. Was Lüderitzland anbetrifft oder Angra-Pequena, so hat man schließlich die Ueberzeugung gewonnen, daß die ungeheuren Massen von Sand, die dort angehäuft sind, allerdings um sehr vieles reichlicher sind als diejenigen am Kreuzberge bei Berlin, daß aber auch nicht mehr Gewinn aus ihnen zu ziehen ist. (Heiterkeit). Was aber Ost-Afrika betrifft, so sind wir da in eine schlimme Lage hineingekommen. Wir haben von Staatswegen ein Heer, allerdings ein schwarzes Heer, dem einige freiwillige Lieutenants und Unteroffiziere sich angeschlossen haben, ausrüsten müssen und, m. H., wir übersehen nach meiner Ansicht noch heute nicht die ganze Größe des Unternehmens, in das wir uns eingelassen haben. Sie kennen vielleicht alle die Geschichte vom Hasen und vom Swinegel. Der Hase läuft schnell zum Ziel und wenn er ankommt, sagt Swinegel: Ich bin schon lange da! Nun, m. H., der Swinegel in diesem Falle ist die arabische Bevölkerung; sie bildet ein geschlossenes Ganze, das sich erstreckt von der Aequatorial-Provinz, aus der Emin Pascha vor Kurzem errettet worden ist, vom Lande des Mahdi bis nach Zanzibar, wo die Deutschen Wurzel gefaßt haben. Und dieses Araberthum ist bis auf die Zähne entschlossen, Einbrüche der Europäer überall zurückzuweisen. Nach meinem Dafürhalten wäre der richtige Weg der gewesen, mit den Arabern Freundschaft zu schließen, von ihnen die Leistungen in Anspruch zu nehmen, die sie uns erweisen können: ihre Herrschaft über die eingeborenen Barbaren, während sie andererseits die Leistungen von uns in Empfang nehmen, die wir ihnen erweisen können: die Leitung ihrer Thätigkeit zu höherer Culturbildung. Die ganze Colonialpolitik hat uns nur ungeheuer viel Geld gekostet, das allerdings über eine Menge von Budget-Titeln verzettelt ist.

Der zweite Punkt, den ich noch zu erwähnen habe, ist unsere Steuerpolitik. M. H., gewiß auch ein Freisinniger kann nichts dagegen einwenden: das Geld, welches das Reich braucht, muß es auch aufbringen. Aber wenn wir Steuern auferlegen, wollen wir, daß die Steuern in den Steuersäckel fließen und nicht Einzelnen zu gute kommen, und dagegen ist verstoßen worden. Zunächst bei der Zuckersteuer. M. H., wir sind heute in der ganz merkwürdigen Lage — und ich glaube nicht, daß sich jemals etwas ähnliches bei einem Volke wiederholt hat — wenn wir heute die Steuer auf Zuckerrüben einfach aufheben, so nimmt der Reichsfiscus nicht weniger ein als bisher, sondern mehr! Er gewinnt also dadurch, daß er eine Steuer aufhebt! Eine solche Steuer hat's früher nie gegeben, früher hat man nur Steuern gekannt, die was einbrachten. Wir haben kraft der uns innewohnenden Intelligenz den Vorzug, daß das Reich eine Steuer erhebt, die es etwas kostet! (Heiterkeit.) Die Lösung des Geheimnisses liegt darin, daß die Export-Bonification sich höher stellt, als die Rübensteuer je einbringt. Schaffen wir die Rübensteuer ab, belassen wir es bei der Consumsteuer, so würden sich die Reichsfinanzen im Augenblick bessern, und dabei würde der Zucker billiger werden. — Das zweite ist die Branntweinsteuer, die man so eingerichtet hat, daß ein großer Theil derselben den Großbrennern als Gewinn zufließt. Mein verehrter Reichstagscollege Herr Oechelhäuser hat sich vor einigen Tagen in einem Nachbarbezirke im Dessauischen sehr heftig über diese Behauptung geäußert und hat gesagt, die Freisinnigen seien ganz abscheuliche Demagogen, daß sie so etwas behaupteten, der Unterschied zwischen der 50-Pfennig-Steuer und der 70-Pfennig-Steuer komme den Großbrennern nicht zu gute. Ja, meine Herren, dann wünschte ich von Herrn Oechelhäuser nur zu erfahren, warum man den Unterschied zwischen der 50 Pfennig- und der 70 Pfennig-Steuer überhaupt eingeführt hat? Die Sache steht einfach so: Hier liefert ein Brenner ein Faß mit Branntwein, der zweite Brenner liefert ein anderes Faß mit Branntwein; das Gesetz schreibt vor, der eine bezahlt 50 Pfennig für den Liter, der andere 70 Pfennig für den Liter, und dabei ist der Branntwein gleich viel werth, und noch nie hat ein sterblicher Mensch, der einen Kümmel trinkt, ergründet, ob er 50-Pfennig- oder 70-Pfennig-Kümmel getrunken hat. (Stürmische Heiterkeit.) Es ist nur eine Klasse von Brennern dadurch begünstigt, daß sie 20 Pfennig für den Liter weniger zu zahlen hat als andere. Derartige Dinge nagen natürlich an den Finanzen und bringen einen schlechten Zustand hervor.

Was wir wollen, m. H., das ist seit Jahren dasselbe. Wir verlangen Gerechtigkeit nach allen Seiten hin, gleiche Behandlung aller Staatsbürger ohne Begünstigung des einen, ohne Unterdrückung des andern. Wir verlangen, daß man uns die Gelegenheit gebe, Schritt für Schritt unsre Vorschläge zu machen, zu reformiren, ohne mit rauher Hand in die bestehenden Verhältnisse einzugreifen, nur stets dasjenige zu beseitigen, was uns in diesem Augenblick am meisten hindert, am meisten in unsrer Thätigkeit hindert, das Gemeinwohl zu befördern, der Arbeitskraft jedes einzelnen freien Spielraum zu geben. Diesem Programm werden wir treu bleiben, werden meine Freunde treu bleiben, und wenn es mir gelingt, Ihre Zustimmung zu erhalten, werde auch ich treu bleiben. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.)

Deutschland.

Berlin, 18. Febr. [Tages-Chronik.] Von den Mitgliedern des Staatsraths sind diejenigen, welche keiner der beiden zunächst in Arbeit tretenden Abtheilungen angehören, meist wieder nach ihrer Heimath abgereist. Wenn jene beiden Abtheilungen ihre Berathung beendet haben, wird, wie man annimmt, eine zweite Plenarsitzung statt finden, in welcher über die Beschlüsse der Abtheilungen Debatte und Abstimmung stattfinden dürfte.

In einem Briefe der Kreuz-Ztg. ist davon die Rede, daß die neunzehn baierischen Infanterie-Regimenter mit den vier Jäger-Bataillonen sehr wohl die Grundlage zur Bildung einer fünften baierischen Division geben könnten und in kurzer Zeit wahrscheinlich geben werden.

Es wurde bereits gemeldet, daß im Kreise Fritzlar Prinz Philipp von Hanau als Candidat für den Reichstag aufgestellt wurde. Wie der „Frkf. Ztg." aus Kassel geschrieben wird, erregt diese Candidatur dort großes Aufsehen. Das „Wahlcomité der conservativen Partei" in Fritzlar, welches die Wahl des Prinzen empfiehlt, erläßt einen Aufruf, in welchem es heißt: „wenn auch unser verehrter Candidat seine Parteistellung noch nicht documentirt hat, so bürgt uns doch seine Persönlichkeit dafür, daß er in einem uns dienenden Sinne wirken wird." Während die preußischen Conservativen den Sohn des einstigen Kurfürsten als Candidaten für den Reichstag empfehlen, fordert das Organ der althessisch-particularistischen Partei, die „Hess. Bl.", zu strengster Wahlenthaltung auf.

[Die erste Landesversammlung der internationalen criminalistischen Vereinigung] findet am 26. und 27. März d. J. zu Halle a. S. statt. Zur Berathung stehen: Frage 1: Unter welcher Voraussetzung empfiehlt sich die Einführung der bedingten Verurtheilung in die deutsche Strafgesetzgebung? Berichterstatter: Geheimer Justizrath Dr. Wirth, Strafanstaltsdirector, Berlin; Staatsanwalt Blume, Hildesheim; Amtsrichter Dr. Aschrott, Berlin. Frage 2: Wie ist der Begriff des Rückfalls gesetzlich zu bestimmen und welche Strafmittel sind wiederholt Rückfälligen (Unverbesserlichen) gegenüber zu empfehlen? Berichterstatter: Professor Dr. v. Lilienthal, Marburg; Staatsanwalt und Privatdocent Dr. Harburger, München. Frage 3: Empfiehlt es sich, in den juristischen Vorbereitungsdienst die theoretische und praktische Ausbildung für den Strafvollzug (Psychiatrie, Gefängnißwesen, Criminalpolitik) aufzunehmen? Berichterstatter: Prof. Bennecke, Gießen; Erster Staatsanwalt Uhles, Frankfurt a. M. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Betheiligung in einem Aufruf aufgefordert, welcher von folgenden Herren unterzeichnet ist: Ministerialrath Dr. Jagemann, Karlsruhe; Landgerichtspräsident v. Mangoldt, Zwickau; Dr. v. Mayr, kaiserl. Unterstaatssecretär, München; Prof. Dr. v. Liszt, Halle a. S.; Professor Dr. Seuffert, Breslau, Geheimer Justizrath; Strafanstaltsdirector Sichart, Ludwigsburg; Reichsgerichtsrath Stellmacher, Leipzig.

[Ueber den Einfluß der Influenza auf die Krankenkassen] berichtete der Vorsitzende der Krankenkasse des Vereins „Zukunft", Herr Steuk, in der Generalversammlung vom 16. d. M. etwa Folgendes: Die Epidemie, welche jetzt als erloschen zu betrachten ist, trat in den Monaten December und Januar am heftigsten auf, während sie sich im Februar nur noch sporadisch zeigte. Sie machte bei ihrem Grassiren keinen Unterschied im Lebensalter, Stand oder Geschlecht; die Zahl der Erkrankten betrug in dem genannten Zeitraum circa 20 pCt. des Mitgliederbestandes. Der normale Krankenbestand, welcher sich sonst auf durchschnittlich 2 bis $2^1/_2$ pCt. beläuft, erreichte während der Epidemie eine durchschnittliche beständige Höhe von circa 6 pCt. Diesem hohen Krankenbestande entsprechend, hatte die Kasse seit dem 1. December über 10 000 Mark zu gewähren. Der mitgetheilte Procentsatz von Erkrankten stellt indeß nicht die wirkliche Zahl aller durch die Epidemie Ergriffenen dar, sondern nur die schlimmsten Fälle. Zum Tode führte die Krankheit nur ein Mal. Ein Gutes hat indeß auch diese vielberufene Epidemie erzeugt, indem sie Vielen die Nützlichkeit einer Versicherung gegen Krankheitsgefahren ad oculos demonstrirte. Nie sind die Statutengesuche im Kassenlocal, Gitschinerstraße 66, so zahlreich eingegangen, als in der Blüthezeit der Influenza, in welcher die Kasse einen Zuwachs von über 600 neuen Mitgliedern erhielt.

[Wegen Beleidigung des früheren Kriegsministers Bronsart von Schellendorff] war der frühere Redacteur der „Volksztg.", Herrmann Trescher, zu 500 Mark Geldbuße event. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Kriegsminister hatte sich durch einen Artikel in Nr. 289 der „Volkszeitung" vom 6. December 1888 unter der Ueberschrift „Fortschreitende Zersetzung" beleidigt gefühlt. Letzterer behandelte das „Lockspitzel-Unwesen", knüpfte an eine Rede Bebels im Reichstage über den bekannten Ehrenberg-Fall an und hatte die Haltung des Kriegsministers nach dieser Rede mit einigen abfälligen Bemerkungen versehen. Auf die vom R.-A. G. Kauffmann eingelegte Revision hatte das Reichsgericht das erste Erkenntniß aufgehoben und als einen Mangel gerügt, daß das erste Gericht nicht geprüft habe, ob — wenn dem Angeklagten der Schutz des § 193 auch nicht zugebilligt sei — derselbe doch nicht etwa habe glauben können, diesen Schutz zu genießen und sich deshalb in einem Rechtsirrthum befunden habe. R.-A. Kauffmann führte dem Gerichtshofe die Entwickelung der Debatten über das Lockspitzelthum und die Einzelheiten des Ehrenberg-Falles vor Augen und meinte, daß nach der ganzen Haltung, welche der Kriegsminister diesem Falle gegenüber eingenommen, der Angeklagte wohl annehmen konnte, daß man den Hauptmann a. D. Ehrenberg ruhig habe laufen lassen und einen Steckbrief gegen ihn erst veröffentlicht habe, als er längst über alle Berge gewesen. Habe der Angeklagte, von dieser Meinung erfüllt, darin von seinem Standpunkt aus das Anzeichen einer beginnenden Corruption erkennen zu müssen geglaubt so habe er auch wohl annehmen können, daß ihm der § 193 zur Seite stehe, wenn er daran scharfe Kritik übte. Formell sei der Artikel nicht beleidigend. — Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen nicht an, sondern erkannte abermals auf 500 Mark Geldbuße eventuell 50 Tage Gefängniß.

[Ein Preßproceß,] der vom Reichsgericht an die Vorinstanz zurückgewiesen worden war, kam am Montag vor dem Berliner Landgericht I zur Verhandlung. Angeklagt waren der Verleger der „Berliner Zeitung", Leopold Ullstein und der Redacteur derselben Zeitung, Franz Wißberger, wegen Nachdrucks, weil die „Berl. Ztg." eine aus der Feder des Schriftstellers Winter stammende biographische Skizze über „Prinz Hassan" einem anderen Blatte unter Beifügung der Quelle entlehnt hatte. Beide Angeklagte waren s. Z. freigesprochen worden, weil der litterarische Sachverständigen-Verein der Ansicht war, daß dem fraglichen Artikel eine novellistische Bedeutung nicht beizumessen sei und der Gerichtshof diese Ansicht theilte. Entgegen diesem sachverständigen Gutachten und dieser richterlichen Ueberzeugung hat das Reichsgericht den novellistischen Charakter der biographischen Skizze für vorhanden erachtet und die Sache deshalb noch einmal an die Strafkammer zurückgewiesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Ullstein 100 M., gegen Wißberger 200 M. Geldbuße. Der Gerichtshof folgte jedoch den Ausführungen des Vertheidigers dahin, daß gegen Ullstein überhaupt eine strafbare Handlung nicht zu erweisen sei und Wißberger sich mindestens in einem entschuldbaren Irrthum befunden habe, wenn er eine Ansicht gehabt, welche mit derjenigen des Sachverständigen-Vereins und des früheren Gerichtshofes durchaus übereinstimmte. Es wurde deshalb abermals auf Freisprechung der beiden Angeklagten erkannt.

[Die Excedenten der letzten Sylvesternacht] kommen jetzt in kurzer Reihenfolge vor Gericht. Bei einigen Schöffenabtheilungen vergeht jetzt kaum eine Sitzung, in welcher nicht über einen oder mehrere solcher Excedenten abgeurtheilt würde. Die Polizei scheint mit der Amtsanwaltschaft insofern ein Einverständniß erzielt zu haben, als durchweg hohe Haftstrafen zudictirt werden; denn stets werden vier Wochen Haft in Antrag gebracht. Da herrscht denn häufig „Heulen und Zähneknirschen" auf der Anklagebank. So war es auch am Sonnabend, als ein junger Kaufmann, Namens Riessen, vor der 96. Schöffenabtheilung stand, weil er „Prosit Neujahr" gebrüllt und einem Passanten an Kranzlers Ecke den Cylinderhut angetrieben hatte. Der junge Mann weinte wie ein Kind, er war dermaßen untröstlich, daß selbst der Amtsanwalt Mitleid mit ihm hatte und beruhigend meinte: „Weinen Sie doch nicht zu sehr! Vielleicht können Sie uns einen Entlastungszeugen nennen, dessen Vernehmung Ihre That in milderem Lichte erscheinen läßt. Sie gehörten doch einer ganzen Gesellschaft an und werden doch einen davon kennen." — „Nein," schluchzte der Angeklagte, „ich kann keinen nennen. Wir hatten uns alle zufällig in einem Restaurant zusammengetroffen. Keiner kannte den andern. Aber wir hatten tüchtig gekneipt und wie wir alle angetrunken waren, gingen wir Unter die Linden." — „Na denn muß ich vier Wochen Haft in Antrag bringen!" erklärte der Staatsanwalt. Der Angeklagte weinte — wenn möglich — noch viel mehr; der Gerichtshof entschied aber: „Weil der Angeklagte angetrunken war und Reue zeigt, so ist von einer Haftstrafe Abstand genommen und nur auf Geldstrafe erkannt worden. Da aber dem Sylvester-Unfuge energisch gesteuert werden muß, durfte die Geldstrafe nicht gering bemessen werden und darum ist auf 20 M. erkannt worden. Aber in Zukunft lassen Sie die Dummheiten sein!"

[In einer Sitzung des Stadtraths in Oldenburg] wurde festgestellt, daß der Oberbürgermeister Frhr. von Schrenk der Stadtkasse 14 800 M. entwendet hat. Für dieses Deficit ist jedoch volle Deckung vorhanden, so daß die Stadt keine Einbuße erleidet. Der Vorsitzende theilte alsdann mit, daß auch der verstorbene Kämmerer die Kasse um 33 653,25 M. erleichtert habe. Auch dieser Fehlbetrag wird gedeckt, da die Erben des Kämmerers sich zur Aufbringung der Summe verpflichteten.

[Karl Hallberger,] dessen Tod bereits gemeldet wurde, war der Bruder des Begründers des großen Hallberger'schen Verlagsgeschäfts Eduard von Hallberger. Er hatte nach dem Tode des Letzteren die Leitung des weitverzweigten Unternehmens übernommen und war auch an der Spitze desselben geblieben, als das Geschäft selbst Eigenthum einer Actien-Gesellschaft geworden war. Mit großer geschäftlicher Tüchtigkeit verband er ein feines Verständniß für die künstlerischen und litterarischen Fragen, welche mit einem so großartigen buchhändlerischen Verlage verbunden zu sein pflegen. Unter seiner Leitung hatte in den letzten Jahren namentlich die illustrirte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" einen großen Aufschwung genommen.

Lübeck, 17. Febr. [In dem Processe gegen Biermann] beantragte der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängniß und 3000 M. Geldstrafe. Die Verkündigung des Urtheils erfolgt am nächsten Sonnabend.

Oesterreich-Ungarn.

⁂ [Graf Andrassy †.] Wir haben den Lebenslauf des Grafen Andrassy bereits kurz geschildert. Was ihn stets besonders auszeichnete, war sein offenes Eintreten für das von ihm für Recht Erkannte. Er hatte den Muth der Ueberzeugung. Das ist es, was ihn hoch über viele zeitgenössische Staatsmänner emporgehoben, ihn die schönsten Erfolge ernten ließ. Nur Schmeichler könnten dem Verewigten nachsagen, daß er reich an staatsmännischen Conceptionen gewesen, oder daß seine Ideen auf tieferem wissenschaftlichen Untergrunde aufgebaut waren. Aber sein gesunder Mutterwitz und ein reicher Schatz praktischer Erfahrungen, welchen er auf der Wanderschaft gesammelt, zumal aber seine unverfälschbar treue patriotische Empfindung ließen ihn stets das Richtige erkennen. Und, was er als richtig erkannt hatte, das vertrat er mit allem Freimuthe nach oben und unten, unbekümmert um die Gunst oder Ungunst. „Ich bin ein größerer Herr, wenn ich nicht Minister-Präsident von Ungarn bin!" rief er einmal im Ministerrathe zu Budapest seinen Collegen zu, als diese ihm in einer Frage allzuscharf zu Leibe gingen. Und am Tage nach der Krönung hatte er in einem denkwürdigen Momente bewiesen, daß er jederzeit bereit war, seine hohe Position in die Schanze zu schlagen, wenn es galt, für eine Idee einzutreten, die er als heilsam für Krone und Vaterland erkannte. Als er sich am Morgen nach der Krönung zum Könige in die Ofener Burg begab, sagte er zu dem damaligen Unterrichts-Minister Eötvös: „Du, Pepi, sieh' Dich vor! Vielleicht komme ich von Ofen ohne Kopf zurück, wahrscheinlich aber ohne Minister-Portefeuille!" Ein Mehreres war nicht aus ihm herauszubringen, und er ließ die Minister-Collegen in banger Sorge zurück, sie hatten natürlich keine Ahnung davon, was ihr Präsident im Schilde führe. Nach einer langen, bangen Stunde erschien Andrassy glückstrahlenden Antlitzes wieder unter den Collegen, mit dem begeisterten Rufe: „Eljen a király!" nahm er Platz und erzählte in seiner geistsprühenden Causerie-Manier, was sich zugetragen hatte. Nach althergebrachter Sitte widmet der neugekrönte König das vom Lande dargebrachte Krönungsgeschenk (100 000 Ducaten in Gold) irgend einem wohlthätigen Zwecke. Andrassy hatte nun für das Geschenk diesmal eine ganz besonders überraschende Verwendung ersonnen, welche er allein dem Monarchen, ohne Mitwissen der Minister-Collegen, in Vorschlag bringen wollte, damit er diese nicht gleichfalls in Ungnade bringe, wenn sein Vorschlag etwa mißfallen sollte. Und diese Gefahr mußte ihm naheliegend genug erscheinen, wenn bedacht wird, daß er dem Kaiser vorschlagen wollte, das Krönungsgeschenk zur Gründung eines Honved-Asyls zu verwenden! Wohl gemerkt, um jene Zeit existirte noch keine königlich-ungarische Honved-Armee (Honved-Landwehr), die Fundation galt mithin den Invaliden jener Honved-Armee, welche zwanzig Jahre vorher den kaiserlichen Fahnen mit den Waffen in der Faust gegenüber gestanden hatte! Das Vertrauen in den hohen Sinnesadel des Monarchen ward nicht getäuscht. Der Kaiser ertheilte dem Vorschlage seines Ministerpräsidenten ohne Weiteres die Zustimmung. Aber der Vorschlag selbst charakterisirt die Denkweise und Methode des verewigten Staatsmannes wohl am frappantesten! — Andrassy war kein Arbeitsminister im gewöhnlichen Sinne des Wortes. In Ungarn und später in Wien war seine Art zu arbeiten ein wahres Entsetzen für die Collegen, ein Gräuel für die Räthe und Referenten. Wochen- und monatelang rührte er keine Feder an, nahm er kein Actenstück zur Hand. Dann mit einem Male setzte er sich hin und arbeitete Tag und Nacht ohne Ruh und Rast. Daß es dabei mit dem Actenregistriren und Protokolliren seine arge, bitterböse Noth hatte und daß in vielen wichtigen Fällen kein Mensch eine Ahnung haben konnte, wo dieses oder jenes Document zu suchen sei, begreift sich leicht von selbst. Der damalige Sectionschef Baron Hofmann, die sogenannte „rechte Hand" Andrassys in diplomatischen Dingen, gerieth oft genug in die allerpeinlichsten Situationen, wenn fremde Botschafter oder Gesandte zu ihm kamen, über einen Notenwechsel zu conferiren, und er selber keine blasse Ahnung davon hatte, wann, wo und worüber eine Note von Wien an die betreffende Regierung abgegangen. Das systematische Arbeiten war eben nicht Andrassys Sache, er agirte mehr im Style jener englischen Staatsmänner, von denen Lord Russel einst meinte, daß sie es nicht einmal nöthig hätten, orthographisch schreiben zu können, und gleichwohl entscheidenden Einfluß auf die Weltpolitik nehmen könnten. Eötvös selbst sagte ihm einst: „Gyula (Julius), Du kannst Eichen entwurzeln, die Dir in dem Wege stehen, aber besser wär's, wenn Du es verstündest, die ersten Keime der Eiche auszujäten, ehe dieselbe zum Stamm erstarkt, Du läßt Dir die leichteste Arbeit zur Schwierigkeit über den Kopf wachsen."

Die Einleitung der bosnischen Occupation diente in mancher Be-

---

Ueber die Beziehungen zwischen Form und Gebrauch der Theile im menschlichen Körper.

Hervorragende Gelehrte unserer Stadt haben sich in diesem Winter verbunden, um „zum Besten der ärztlichen Unterstützungskasse" eine Reihe von Vorträgen im Musiksaale der kgl. Universität zu veranstalten. Den letzten hielt am 14. d. M. Prof. Dr. Born „über die Beziehungen zwischen Form und Gebrauch der Theile im menschlichen Körper". Es ist, wie der Vortragende ausführte, seit den Zeiten, wo man überhaupt anfing, sich um den Aufbau der lebenden Wesen zu kümmern, bekannt, daß die Form der Theile, in welche eine auch nur grobe Untersuchung dieselben zu zerlegen vermag, so den bestimmten Zwecken des Lebens entspricht, als wenn ein klug denkender Kopf sie für diese Zwecke absichtlich und zielbewußt gestaltet und zusammengefügt hätte. Die Theile der lebenden Wesen erschienen von jeher als Werkzeuge geschickt zum Gebrauch, ihre Form dem Gebrauch, der von ihnen gemacht werden soll, angepaßt. Daher der alte zusammenfassende Name, mit dem alle lebenden Wesen bezeichnet wurden; man nannte sie Organismen, Werkzeugwesen.

So wenig auch die vielgerühmte moderne Bildung die uralte Mahnung des „Erkenne dich selbst" beachtet, so gering daher das Wissen vom Aufbau des eigenen Leibes ist, das bei einem Laien-Publikum vorausgesetzt werden kann, so ist doch anzunehmen, daß Jedermann überzeugt ist, wie zweckmäßig alle Theile des menschlichen Körpers für den Gebrauch gestaltet sind. Ist ja doch von den Dichtern und Denkern aller Zeiten das hohe Lied vom Wunderbau des menschlichen Leibes gesagt und gesungen worden, von der Krone der Schöpfung, in der sich höchste Schönheit der Form mit höchster Gebrauchsfähigkeit in herrlichster Weise vereinigt finden. Es ist nur die Frage, wie weit ins Einzelne diese Anpassung der Form an den Gebrauch geht, ob sich diese Zweckmäßigkeit wirklich an jeder Kleinigkeit, in der formellen Ausgestaltung jedes scheinbar geringfügigen Theiles nachweisen läßt. Als Beispiel hierfür sind vom Vortragenden die Knochen gewählt, die als ein vielgliedriges System von starren, steinharten Stücken den an und für sich formlosen Weichtheilen Gestalt geben, außerdem aber einen Complex von einfachen Maschinen bilden, der den Bewegungszwecken des Körpers dient. Wo der Bewegungszweck wegfällt und das Bedürfniß nach Schutz vor äußeren Gewalten vorwiegt, schließen sich die Knochen zu einem lückenlosen Panzer zusammen, wie an der Schädelkapsel, die das Gehirn umgiebt. Im Rückgrat, in das der zweite Haupttheil des Nervensystems, das Rückenmark, eingelagert ist, wird dem gleichzeitig vorhandenen Bedürfniß nach Schutz und Beweglichkeit dadurch entsprochen, daß die feste Röhre, welche das Rückgrat darstellt, aus einzelnen Knochenringen und weicheren Zwischenlagen aufgebaut ist. Die Knochenringe schieben sich über die weichen Zwischenlagen dachziegelförmig hinweg, wie die Eisenschienen über die weichen Gelenkstellen an dem Panzer eines mittelalterlichen Ritters. An den eigentlichen Bewegungsorganen, den Extremitäten, ist jede Knochenform aufs Innigste eben den Bewegungszwecken angepaßt: die Hand stellt das Urbild einer Greifzange dar ꝛc. An jedem einzelnen Knochen dieselbe Uebereinstimmung zwischen Form und Gebrauch. Es wurde dies namentlich an der Form der Gelenkflächen gezeigt, und zwar in der Weise, daß der Vortragende die für eine sichere und glatte Bewegung nothwendige Form derselben nach den im Körper gegebenen Bedingungen erst theoretisch construirte und dabei zu dem Resultate gelangte, die Gelenkflächen müßten so beschaffen sein, als hätte sie ein Drechsler auf der Drehbank gedreht. Dann wurde auseinandergesetzt, daß die wirkliche Form der Gelenkflächen, wie sie sich in der Natur vorfindet, mit der Construction aufs Genaueste übereinstimmt. Die Gelenkflächen sehen in der That so aus, als hätte sie ein geschickter Drechsler auf seiner Drehbank angefertigt. An einem speciellen Falle wurde weiterhin nachgewiesen, wie jede Abweichung der Gelenkflächen von der mathematisch hergeleiteten Gebrauchsform durch einen besonderen Zweck veranlaßt ist und durch diesen verständlich wird. Das hierbei gewählte Beispiel bezog sich auf die Steifung des Kniegelenkes beim aufrechten Stehen. An demselben befindet sich eine unbedeutende Besonderheit der Form, die einer unbefangenen Betrachtung, welche den Gebrauch nicht kennt, überhaupt entgehen würde. Es läßt sich aber nachweisen, daß dieselbe als Einschnappvorrichtung dient, welche verhindert, daß das Kniegelenk durch die Schwere des Körpers eingeknickt wird, wie ein Taschenmesser, das man in ein festes Brett eingestoßen hat und auf welches man mit der Hand drückt.

Dieselbe Uebereinstimmung zwischen Form und Gebrauch, wie sie vom Vortragenden an den Knochen nachgewiesen wurde, läßt sich aber ebenso gut an jedem andern Organsystem zeigen. Freilich reichte und reicht unser Formverständniß immer nur so weit, wie wir im Stande sind, den Zwecken der Natur zu folgen. So lange man die Gesetze der Bilderzeugung durch Glaslinsen nicht kannte, war es unmöglich, die Zweckmäßigkeit des Baues des menschlichen Auges einzusehen. Erst als man die Laterna magica construirt hatte, wurde die ganze Feinheit, in der im Sehorgan Form und Gebrauch einander entsprechen, offenbar. Kunstgriffe der Optiker, wie der, daß man die Innenfläche optischer Instrumente, um alle störenden Nebenlichter auszuschließen, schwärzen mußte, hatte die Natur längst angewandt, indem sie das Innere des Auges mit einer intensiv schwarzen Schicht auskleidete.

Die bisher angeführten Beispiele bezogen sich immer noch auf verhältnißmäßig grobe und äußerliche Formverhältnisse. Es fragt sich nun, wie es mit der Uebereinstimmung von Form und Gebrauch steht, wenn man die Organe auf ihren feineren inneren Aufbau prüft. Um auf diese Frage eine Antwort zu geben, wandte sich der Vortragende wieder zu dem von ihm bevorzugten Beispiele, zu den Knochen, zurück. Eines ist über deren inneren Aufbau allgemein bekannt. Die Knochen sind hohl, der innere Hohlraum ist mit einer weichen Masse, dem Mark, angefüllt. Der allgemeine Zweck dieser Einrichtung ist leicht einzusehen. Massive Knochen würden zu schwer sein. Bei den Vögeln, welche fliegen, enthalten die Hohlräume im Innern der Knochen sogar eine noch viel leichtere Substanz als Mark, nämlich Luft. Jedoch nur der mittlere Theil eines langen, röhrenartigen Knochens, wie etwa des Oberschenkelbeines, zeigt in seinem Innern einen großen, mit Mark erfüllten Hohlraum. In den Enden der langen, röhrenartigen Knochen ist die Anordnung eine ganz andere. Dieselben zeigen sich von einem wirren Netzwerk feinster Knochenbälkchen durchzogen, das aussieht wie das Netzwerk der hornigen Stränge, aus denen ein Badeschwamm besteht, nur alle Netzbalken viel feiner gedacht als die eines Badeschwammes. Die Zwischenräume zwischen den Maschen des Netzwerks sind wieder mit Mark angefüllt. Wenn irgend etwas im Körper wirr, zweck- und regellos, ohne Beziehung zum Gebrauch erschien, so war es die Anordnung der Bälkchen dieses schwammigen Knochennetzwerks. Und doch ist dem nicht so! Vor etwa 25 Jahren wurde der Züricher Anatom Hermann von Meyer darauf aufmerksam, daß die Unregelmäßigkeit der Anordnung des Knochennetzwerks sogleich verschwinde, sowie man nur die Knochen immer in derselben Richtung durchsäge. Wenn man z. B. das obere Ende verschiedener menschlicher Oberschenkelknochen immer senkrecht genau von rechts nach links durchsägt, erhält man stets dasselbe Bild. Die compacte Knochenmasse des Mittelstücks löst sich gegen das obere winkelig abgeknickte Ende hin in fächerförmig auseinanderstrahlende feine Knochenbalken auf, die in eleganten Bögen von beiden Seiten her aufeinander treffen und sich immer unter rechten Winkeln überkreuzen. So war an Stelle der scheinbar wirren Unregelmäßigkeit im Aufbau des schwammigen Knochennetzwerkes das Vorhandensein einer in die Augen fallenden mathematischen Regelmäßigkeit festgestellt. Was bedeutet aber dieselbe? Schon der erste Entdecker dieser eigenthümlichen Structur, H. von Meyer, kam auf die richtige Lösung

ziehung dieser Kritik zur Illustration. Die Occupations-Politik brachte, wie schon erwähnt, Andrassy um einen Theil seiner Popularität in Ungarn, und im Innersten gekränkt über die Kurzsichtigkeit seiner Landsleute, dachte er an den Rückzug. Schon als er im November 1878 zu den Delegationen in Budapest erschien und erfahren mußte, daß er nicht nur vor dem Straßenpöbel nicht sicher war, sondern in der Delegation selbst anfänglich von seinen besten Freunden sich gemieden sah, faßte er den Entschluß, der feindseligen Strömung aus dem Wege zu gehen. Er harrte indessen noch bis zum nächsten Herbst aus, und der glänzende Erfolg dieses letzten Restes seiner Wirksamkeit, der deutsch-österreichische Allianzvertrag, gewann ihm nicht nur die Herzen seiner Landsleute wieder, sondern sicherte ihm ein ehrendes Andenken in der Chronik der Weltenpolitik für alle Zeiten. In den letzten Jahren war Andrassy wieder der von allen Parteien umworbene, von Allen gepriesene Staatsmann in Ungarn, und im Augenblicke steht die ganze Nation in aufrichtiger Trauer vereint an seiner Bahre.

[Die Sonntagsruhe.] In Ungarn wird man sich in nächster Zeit mit der Frage der Einführung einer pflichtmäßigen gewerblichen Sonntagsruhe zu beschäftigen haben. Handelsminister Gabriel Barosz hat einen Gesetzentwurf und gleichzeitig eine Ausführungsverordnung über diesen Gegenstand ausarbeiten und sämmtlichen Handels- und Gewerbekammern, sowie andern hier in Betracht kommenden gewerblichen Körperschaften zur Begutachtung zugehen lassen. In der Ausführungs-Verordnung sind namentlich diejenigen Fälle aufgeführt, in welchen Ausnahmen von der allgemeinen Sonntagsruhe gestattet sein sollen. Die hauptsächlichen Bestimmungen des Gesetzentwurfes, bei deren Aufzählung wir hier die Paragraphirung weglassen, sind folgende:

An Sonntagen muß auf dem Gebiete der St. Stefanskrone die gewerbliche Arbeit ruhen. Die gewerbliche Arbeitsruhe beginnt spätestens Sonntag Morgens 6 Uhr und dauert 24 Stunden von Beginn derselben gerechnet. Bei jenen Gewerbearten, bei denen die gewerbliche Arbeit im Interesse des öffentlichen Verkehrs, des nicht zu unterbrechenden Betriebes oder des Gebrauchs auch an Sonntagen zu bewerkstelligen sein wird, hat der Gewerbetreibende für die Ablösung der bei diesen Arbeiten beschäftigten Arbeitern in der Richtung zu sorgen, daß die Arbeiter mindestens in jedem Monat einen ganzen, oder in je zwei Wochen einen halben Sonntag Arbeitsruhe genießen. Jener, der gegen die festgestellten Bestimmungen sich vergeht, macht sich einer Uebertretung schuldig und ist im Wege eines stufenweisen Vorgehens bei jedesmaligem Vergehen in eine Geldstrafe von 10—300 G. zu verfällen. Die nach § 165 des citirten Gesetzes einzutreibenden Geldbußen sind in Ungarn zu Gunsten des unter der Verwaltung des Handelsministers stehenden gewerblichen und Handelsfonds zu verwenden. Das Gesetz tritt zwei Monate nach der Publication ins Leben; mit der Durchführung wird der Handelsminister betraut.

In der Ausführungs-Verordnung werden dann diejenigen Betriebe aufgezählt, denen zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs, des ununterbrochenen Betriebes und im Interesse des brauchenden Publikums Sonntagsarbeit gestattet werden soll. Dazu gehören: Barbiere und Friseure, Zuckerbäcker und Bäckereien, Handlungen von Lebensmitteln, Photographen, Badeanstalten, Wurstfabrikanten, Kleingewerbetreibende bis Mittags 12 Uhr, Buchdruckereien (insofern dringende Ankündigungen, Theaterzettel, Todesanzeigen unbedingt gedruckt werden müssen), Sodawasser-Fabriken (die Erzeugung vom 1. April bis 1. October bis Mittags 12 Uhr), Gastwirthe, Wirthshäuser, Bier-, Wein- und Branntweinschänken, Kaffeehäuser und Kaffeeschänken, Trödler und Pfandleihhäuser bis Mittags 12 Uhr, für jeden anderen Kaufmann und Verkäufer von Industrie-Artikeln in der Hauptstadt und in Städten mit zumindest 20000 Einwohnern bis Mittags 12 Uhr, an anderen Orten bis 5 Uhr Nachmittags.

Schweiz.

[Ein Nachspiel zur Wohlgemuth-Affaire.] Es ist bereits gemeldet worden, daß der Bezirksamtmann von Rheinfelden, Baumer, der kürzlich einen Brief, welcher in Sachen der Wohlgemuth-Angelegenheit an die Aarauische Regierung gerichtet worden war, unbefugter Weise veröffentlicht und weitere derartige Veröffentlichungen in Aussicht gestellt hatte, mit einem Verweis und einer Geldstrafe von 50 Fr. bestraft worden ist. Die betreffende Verfügung begründet diese Maßnahmen wie folgt:

1) Herr Bezirksamtmann Baumer in Rheinfelden hat zugestandenermaßen in der Rheinfelder „Volksstimme" vom 22. Januar 1890 amtliche Aktenstücke in Sachen Wohlgemuth ohne Ermächtigung der Oberbehörde veröffentlicht und sich dadurch einer Verletzung des Amtsgeheimnisses schuldig gemacht. Zu seiner Entlastung führt er an, daß er zu diesem Schritte durch verschiedene seine Person und seine Amtsführung verdächtigende Zeitungsangriffe veranlaßt worden sei. Diese Entschuldigung mag allerdings seine Handlung in einem etwas milderen Lichte erscheinen lassen, aber sie vermag ihn nicht zu entlasten, da es ihm in keiner Weise zustand, amtliche Aktenstücke, die ihm lediglich in seiner amtlichen Stellung und zu amtlichen Handlungen mitgetheilt worden waren, zu Privatzwecken zu gebrauchen und er ausreichende Gelegenheit gehabt hätte, gegen ungerechtfertigte Angriffe den Schutz seiner Oberbehörde oder des Richters anzurufen.

2) Dem Herrn Baumer fällt im Weiteren zur Last, daß er in seinem Amtsbericht an den Regierungsrath vom 30. Januar ab hin, zu welchem er von demselbem aufgefordert wurde, den wahren Sachverhalt zu verschleiern suchte, indem er angab, seine Darstellung in der „Volksstimme" sei Notizen entnommen, „die ihm von wohlmeinender Seite mitgetheilt worden". Dieser Bericht hatte zur Folge, daß der Verdacht einer begangenen Indiskretion ungerechtfertigter Weise auf andere Beamte fiel und daß in Folge dessen eine förmliche Untersuchung durchgeführt werden mußte, die denn auch unzweifelhaft ergab und zu dem unumwundenen Geständniß des Herrn Baumer selbst führte, daß jene Veröffentlichungen lediglich auf ihn als Urheber zurückfallen.

In Anwendung von § 24 der Organisation des Regierungsrathes vom 27. November 1885 wurde beschlossen: 1) Dem Herrn Bezirksamtmann Baumer wird für die begangene Amtspflichtverletzung eine Ordnungsbuße von 50 Fr. auferlegt und ihm gleichzeitig für Erstattung eines unwahren Amtsberichts ein ernster Verweis ertheilt. 2) Es wird dem Herrn Baumer jede Veröffentlichung von amtlichen Actenstücken in allen Untersuchungsfällen und speciell in solchen der Fremdenpolizei für die Zukunft des Bestimmtesten untersagt. 3) Für den Fall, als sich Herr Baumer einer ferneren Pflichtverletzung schuldig machen sollte, behält sich der Regierungsrath ernstere Maßnahmen vor. 4) Dieser Beschluß ist sowohl dem Herrn Baumer, als dem schweizerischen Generalanwalt mitzutheilen.

Belgien.

[Ein Mordproceß.] Im Juni v. J. wurde bekanntlich die Gräfin v. Chasteleer, geb. Gräfin Marnix, auf ihrem Schlosse zu Moulbaix gegen 10 Uhr Nachts, in dem Augenblicke, als sie im Speisezimmer saß, durch einen Flintenschuß getödtet. Die Mordthat hatte damals in ganz Belgien und auch im Auslande, wo die Gräfin bekannt war, das größte Aufsehen erregt. Die Untersuchung des Verbrechens nahm von Anfang an einen höchst seltsamen Verlauf, und schon die ersten Handlungen des Untersuchungsrichters ließen erkennen, daß man sich bei Erforschung des Thäters auf einer falschen Fährte befand. Als muthmaßlicher Mörder wurde schließlich nach langen Nachforschungen und Zeugenvernehmungen der Jagdwächter Monnier verhaftet und vor Gericht gestellt. Die achttägige Proceßverhandlung, während welcher über 250 Zeugen vernommen wurden, hat nun, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, seltsame, für die belgische Justiz keineswegs schmeichelhafte Dinge zu Tage gefördert. Der Anklageact wurde sofort nach seinem Bekanntwerden sowohl von Juristen wie vom großen Publikum als gänzlich leer und haltlos bezeichnet, denn der einzige Beweis für die Schuld Monniers bestand nach der Anklage in dem Umstande, daß das Verbrechen mit einem Monnier gehörigen Jagdgewehre ausgeführt wurde. Da aber Monnier's Jagdhütte im Parke des Schlosses stets offen stand, so konnten auch andere Personen mit dem erwähnten Gewehr das Verbrechen begangen haben. Ueberdies erbrachte Monnier für die Zeit der Mordthat ein Alibi, indem er durch Zeugen erwies, daß er in der kritischen Stunde in seiner Wohnung bei seiner Frau weilte. Trotzdem bezeichnete die Staatsanwaltschaft Monnier als den Mörder und glaubte mit dieser Ansicht vor den Hennegauer Geschworenen durchdringen zu können. Der Proceß nahm aber bald die von Jedermann erwartete Wendung. Monnier's Unschuld trat mit jeder neuen Zeugenaussage offener zu Tage, während die Vertheidiger die Aufmerksamkeit auf eine ganz andere Persönlichkeit lenkten. Der Name dieser Persönlichkeit schwebt seit der Mordthat auf allen Lippen, es ist jedoch vorläufig nicht an der Zeit, denselben preiszugeben. Als der Staatsanwalt sah, daß seine Anklage gegen Monnier wie ein Kartenhaus einfiel, ersuchte er plötzlich um Vertagung der Verhandlung, weil ihm eine neue Untersuchung zweckmäßig erschien. Alle belgischen Blätter erklären jetzt offen, daß die ganze Untersuchung derart geführt wurde, als ob durch die Verurtheilung Monniers jene andere Persönlichkeit, gegen welche weit mehr Verdachtsgründe sprechen, in Sicherheit gebracht werden soll. Die eben unterbrochene Proceßverhandlung hat unter anderen Dingen die Thatsache zu Tage gefördert, daß der Sohn der Ermordeten, der junge Graf Chasteleer, ein überaus liederliches Leben führte. Der junge Graf gehörte zu den leichtsinnigsten Lebemännern von Wien und Pest, wo er innerhalb Jahresfrist sein ganzes väterliches Erbe vergeudete und schließlich in Wucherhände gerieth. Kurz vor ihrem Tode begab sich die Gräfin Chasteleer nach Wien und Pest und zahlte den dortigen Wucherern 1 600 000 Frcs. aus, worauf der junge Graf unter Curatel gestellt wurde. Graf Chasteleer war die einzige Person, welche der Mordthat beiwohnte. Das durch den eben unterbrochenen Proceß tief geschädigte Ansehen der belgischen Justiz erfordert, daß die neu angeordnete Untersuchung endlich Licht in die Angelegenheit bringe.

Rußland.

[Graf Walujew,] der Rathgeber Alexander II., ist am 10ten Februar zu Grabe getragen worden. Es war unmöglich — so schreibt die „N. Fr. Pr." — sich beim Anblick des einfachen Leichenzuges eines wehmüthigen Gefühls, trüber Gedanken über die Unbeständigkeit menschlichen Glückes zu entschlagen. Wir sahen Walujew, als am Ende der Fünfziger Jahre sein Stern aufging. Seine ganze elegante äußere Erscheinung athmete Selbstzufriedenheit, ja Triumph. Wir sahen ihn im Zenith seines Einflusses. Ein leidenschaftsloses Lächeln umspielte die feinen Lippen, harmonisch floß seine Rede, jedes Wort verrieth den gebildeten, belesenen Mann. Stolz oder Haschen nach Popularität war ihm gleich fremd. Der erlangte politische Einfluß blieb auf seinen Charakter ohne Wirkung, persönliche Motive blieben seinen Handlungen stets fern. Dann kam das ereignißvolle Jahr 1881. Der Stern des Grafen Loris-Melikow ging auf, der Stern Walujews sank, und der so einflußreiche Staatsmann war ehrlich genug, offen einzugestehen, man habe ihn „ins todte Archiv" gesteckt. Mit Würde, wie sie nur einem echten Mannescharakter eigen ist, trug er seinen Sturz, mit männlicher Würde legte er auch das Präsidium im Minister-Comité nieder, als die Landverschleuderung in Ufa und Orenburg zu einer Untersuchung führte, aus welcher Graf Walujew als Mensch rein und unbefleckt hervorging. Wohl hatte er geirrt und gefehlt, doch trugen nicht uneigennützige Zwecke, sondern seine politischen Anschauungen die Schuld. Und nochmals kam eine schwere Stunde für den schwergeprüften Staatsmann. Schmutzige Hände von Trödlern und Händlern griffen nach den zahlreichen werthvollen Erinnerungen und Kunstgegenständen in seiner Wohnung, das Straßenpublikum erschien, der öffentlichen Versteigerung der Habe des gestürzten und durch die Verschwendung seines Sohnes verarmten Staatsmannes beizuwohnen. Würdevoll verließ der Greis, innerlich aber gebrochen, das seiner Stellung entsprechende Heim, um in einer engen, einfach bürgerlichen Behausung Trost in der litterarischen Beschäftigung zu suchen. Ein Feind wohlfeiler Popularität, lebte er still und zurückgezogen; nur ab und zu brachte das Erscheinen einer Broschüre, die irgend eine Tagesfrage behandelte, oder eines Andachtsbuches den vergessenen Staatsmann in Erinnerung. Während seines achtmonatlichen Krankenlagers drang keine Mittheilung in die Oeffentlichkeit, und vor seinem Tode verfügte Walujew, daß seine irdische Hülle ohne jeden Prunk, ohne Todtenmessen u. dergl. bestattet werde. Er starb, sich treu bleibend, wie ein Philosoph. Walujews Rolle als Administrator und Rathgeber Alexanders II. findet heute eine ebenso verschiedene Beurtheilung wie zur Zeit seiner Macht, als Presse und Gesellschaft noch unter der directen Wirkung der Ereignisse standen. Seine staatsmännische Thätigkeit befriedigte keine Partei; den Westlern galt er trotz seiner westeuropäischen Bildung für einen Reactionär, dessen politisches System darauf hinauslaufe, die Reformen Alexanders II. möglichst einzudämmen, den Reactionären erschien er als Westler, die Nationalen hielten ihn für einen russischen Geistes baren Kosmopoliten u. s. w. Bei aller Selbstständigkeit seines Charakters, der sich vor keiner Partei, auch nicht vor der Hofpartei, beugte, haftete ihm offenbar eine gewisse Unentschiedenheit, etwas Schwankendes an, und eben daraus läßt sich das Factum erklären, daß seine liberalen Aeußerungen häufiger als gut waren und im Gegensatze zu den seinen Maßnahmen zu Grunde liegenden Principien standen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar.

Winke für die Wahl.

Die Entscheidung in dem diesmaligen Wahlkampfe steht nahe bevor. Will die deutschfreisinnige Partei in Breslau mit Sicherheit in beiden Bezirken in die Stichwahl kommen, so darf sich kein freisinniger Wähler einer Lässigkeit in der Ausübung seines Wahlrechts schuldig machen. Die Umstände können es mit sich bringen, daß nicht 100, sondern eine einzige Stimme den Ausschlag

---

dieser Frage. Als er seinen Fund in einer naturwissenschaftlich-technischen Gesellschaft in Zürich vortrug, sprach er aus, die Knochenbälkchen im oberen Ende des Oberschenkelbeines schienen ihm nach denselben Regeln angeordnet zu sein, nach denen ein moderner Techniker seine Eisensparren zusammenstelle, wenn er irgend ein tragendes Gerüst, z. B. einen Brückenbogen, mit möglichster Ersparniß an Material möglichst leistungsfähig construiren wolle. Da erhob sich ein zufällig anwesender berühmter Schweizer Ingenieur und erklärte, nach Einsicht der Präparate Meyer's sei er sicher, daß der Oberschenkelknochen in der That so gebaut sei, wie einen ähnlich abgeknickten und am oberen Ende belasteter Pfeiler nur der kundigste Constructeur, der die höchste Tragfähigkeit mit größter Ersparniß an festem und schwerem Material erreichen wolle, bauen könnte, und er sei bereit, den experimentellen Beweis für diese seine Behauptung zu liefern. Dies geschah in folgender Weise: Er gab seinen nichts ahnenden Polytechnikern die Aufgabe auf, einen am oberen Ende winkelig abgeknickten und belasteten Pfeiler nach den modernsten Principien der Mechanik, d. h. möglichst tragfähig bei größter Materialersparniß, etwa von den äußeren Umrissen des Oberschenkelknochens zu construiren. Und als er die Zeichnungen vorlegte, da stimmten die Linien, in denen die Schüler die Eisenbalken des Pfeilers angeordnet hatten, auf das augenfälligste mit den Richtungen überein, in denen die Knochenbälkchen im Oberschenkelende wirklich verliefen. Nach dieser glänzenden Klarlegung der zweckmäßigen Uebereinstimmung in der inneren Structur eines Knochens mit seinem Gebrauch war es natürlich leicht, dasselbe Bauprincip an den verschiedensten menschlichen und thierischen Knochen nachzuweisen. Ueberall zeigte sich mit gleicher Deutlichkeit, daß die feinere Anordnung der Knochensubstanz keine zufällige oder willkürliche ist, sondern genau den Regeln entspricht, nach denen die erfahrensten Ingenieure das Eisensparrenwerk zusammensetzen, welches die Dächer unserer Eisenbahnhallen und die kühn geschwungenen Bögen unserer Brücken trägt, Regeln, die immer darauf abzielen, durch eine bestimmte Anordnung der festen Balken die höchste Wiederstandsfähigkeit gegen die gegebene Art der Belastung mit möglichster Materialersparniß zu verbinden.

Dasselbe Princip wurde später auch an den faserigen Theilen des menschlichen Körpers, sowie in dem Aufbau der Pflanzen nachgewiesen. Schließlich zeigte es sich, daß die Uebereinstimmung zwischen Form und Gebrauch sich nicht blos auf Organe mit so einfachen mechanischen Leistungen, wie bei den Knochen, bezieht, sondern daß dieselbe auch in der Formgestaltung von Theilen, die den verwickeltsten und wunderbarsten Anforderungen des Lebens dienen, nachweisbar ist. Fiel doch ungefähr in dieselbe Zeit die glänzende Entdeckung Darwins, daß die seltsamen Formen, Farben, ja der Duft der Blumen durchaus nicht dazu da seien, um des Menschen Auge und Nase zu erfreuen, sondern daß dieselben bei jeder Blume auf das merkwürdigste der Gestalt, Größe und den Lebensgewohnheiten des Insects angepaßt seien, von dem die Befruchtung der Blüthe abhänge.

Bisher wurde vom Vortragenden zu zeigen versucht, daß die Uebereinstimmung von Form und Gebrauch im menschlichen, wie in allen organischen Körpern viel weiter reiche, als der Laie wohl anzunehmen geneigt sei. Es giebt aber, wie Redner fortfuhr, noch eine zweite Beziehung zwischen Form und Gebrauch, die vielleicht noch merkwürdiger und wichtiger ist, als die erste. Die Form schmiegt sich nämlich auch dem Wechsel des Gebrauchs während des Lebens bis zu einem gewissen Grade an, sie wird nach dem Gebrauch umgestaltet. Es geschieht dies, wie Jedermann bekannt, in hohem Grade in quantitativer Beziehung, d. h. ein stärker gebrauchtes Organ wird allmälig stärker, ein weniger gebrauchtes schwächer. Zum Beweise hierfür wies Redner darauf hin, daß durch Turnen ein stärkeres Wachsthum der Muskeln hervorgerufen wird, und zeigte an der Vergrößerung des Herzmuskels bei einer Störung seines Ventilmechanismus, daß es immer nur das stärker beanspruchte Organ ist, welches wächst. Die Stärkung der Kraftmaschinen des Körpers, der Muskeln, durch Uebung, durch Turnen ist eine so alltägliche Thatsache, daß man sich über dieselbe vielleicht gar nicht zu wundern geneigt ist. Und doch, welcher Ingenieur der ganzen Welt wäre im Stande, eine Dampfmaschine zu construiren, die, je mehr und je intensiver sie arbeiten muß, von selbst einen um so stärkeren Kessel, um so dickere Wellen und Räder bekäme! Ebenso wie die Muskeln werden aber auch Bänder, Knochen, Drüsen 2c. durch höhere Leistungen zu größerem Wachsthum angeregt. Aber nicht nur dem Mehrgebrauch paßt sich die Form an, sondern ebenso dem Mindergebrauch. Ein nicht oder wenig gebrauchtes Organ wird mit der Zeit kleiner. Die Natur verfährt überall mit der strengsten Sparsamkeit. Sie wendet nicht mehr Mittel auf, als gerade dem Gebrauch entsprechen, und wo dieselben nicht gebraucht werden, zieht sie sie unweigerlich zurück.

Aber auch neue Formen entstehen in einzelnen Fällen bei neu auftretenden Anforderungen des Gebrauchs. Der Vortragende führte dafür folgendes Beispiel an. Jemand hat in früher Jugend eine Entzündung des Kniegelenks durchgemacht. Der Unterschenkel hat sich, wie es in solchen Fällen gewöhnlich ist, wenn der Arzt nicht eingreift, während der ganzen Dauer der Krankheit beinahe im rechten Winkel zum Oberschenkel gestellt. Schließlich ist die Entzündung abgelaufen, hat aber als schlimmen Rest eine knöcherne Verwachsung der im rechten Winkel zu einander gestellten Unterschenkel- und Oberschenkelknochen hinterlassen. Der Mann steht auf, schnallt einen Stelzfuß an seinen rechtwinklig abgeknickten Unterschenkel und fängt damit an herumzulaufen. Das geht durch Jahre. Es ist klar, daß während dieser langen Zeit seine Beinknochen ganz anders belastet sind, daß der Druck der Rumpfschwere, der Zug der Muskeln in ganz andere Richtungen auf das Bein mit dem Stelzfuß wirkt als vorher, wie die Knochen noch gerade über einander standen. Hat man Gelegenheit, ein solches Bein, das Jahre lang in ganz neuer, ungewöhnlicher Weise gebraucht worden ist, genauer zu untersuchen, so zeigt es sich, daß dasselbe im Innern in höchst merkwürdiger Weise verändert ist. Die feine normale Architektur der Knochenbälkchen in den im Knie zusammenstoßenden Knochen, die der gewöhnlichen Art der Belastung im graden Beine so genau entspricht, ist verschwunden. An ihre Stelle ist aber nicht Regellosigkeit getreten, sondern es sind neue Systeme ganz anders gerichteter Knochenbälkchen aufgetreten, und es gelingt der Nachweis, daß diese genau den veränderten Verhältnissen, dem neuen Gebrauch im rechtwinklig abgeknickten und im Knie steifen Beine entsprechen. Um diese wunderbare Thatsache ins rechte Licht zu setzen, führte Redner ein Gegenbild vor. Er erinnerte an das schwere Eisenbahn-Unglück, das vor einigen Jahren in Schottland stattfand, als die große eiserne Brücke über den Tay unter dem Anprall des Sturmes und der Last eines Zuges zusammenbrach und alle Reisenden zu Grunde gingen, bis auf einen, der auf der Station am diesseitigen Ufer das Einsteigen verpaßt hatte. Die Brücke über den Tay war gewiß für die Belastung der über sie rollenden Eisenbahnzüge genau berechnet und construirt. Hundertmal mag der von der Seite wirkende Sturm an den Eisenstangen der Brücke gerüttelt haben; dieselben stellten sich aber unter dieser Uebung ihrer Widerstandskraft durch den Sturm nicht von selbst in die Richtungen um, in denen sie der Macht des Sturmes besser hätten Widerstand leisten können. Und als der Orkan einmal ungewöhnlich stark wehte, blies er das Eisensparrenwerk der Brücke sammt dem auf ihr befindlichen Zuge mit Hunderten von Menschen in die Wellen. Das am feinsten ausgeführte Werk von Menschenhand vermag nicht sich neuen Bedingungen anzupassen, für die es nicht construirt war, wie es die Bälkchen in den Knochen unseres Körper in so ausgezeichneter Weise vermögen.

Man kann aber sagen, daß auf der im höchsten Maße entwickelten Fähigkeit eines bestimmten Organsystems, sich dem Gebrauche anzupassen, im Wesentlichen das beruht, was den Menschen so hoch über das Thier erhebt und ihn zum Beherrscher der Erde gemacht hat.

geben kann. Der Irrthum eines Einzelnen, es komme auf seine einzelne Stimme nicht an, kann verhängnißvoll werden für die freisinnige Partei. Soll diesmal durch die Abgabe der Stimmen für die freisinnigen Candidaten protestirt werden gegen einen weiteren Ausbau der Vertheuerungspolitik, soll durch die Wahl am 20. Februar der Wille des unabhängigen Bürgerthums dahin bekundet werden, daß es, um eine **Wendung zum Besseren** in der inneren Politik, eine **Wendung zum inneren Frieden** zu erzielen, die **Herrschaft des Cartells brechen** will, so muß nach der anderen Seite hin gegen die Socialdemokratie Front gemacht werden, welche in den letzten Tagen in Breslau, sowie in anderen Städten gezeigt hat, was wir von ihr zu erwarten haben, wenn sie durch den Ausfall der Wahl Anlaß hat, übermüthig zu werden. Die Breslauer Socialisten brüsten sich mit der Voraussage, daß sie „gleich im ersten Rennen" die bürgerlichen Parteien besiegen werden. Diese Behauptung wird sich als Renommisterei herausstellen, wenn **jeder freisinnige Wähler** seine Schuldigkeit thut. Wer von der Wahlurne fern bleibt, verschuldet unmittelbar einen etwaigen ungünstigen Ausgang der Wahl. **Jede** Stimme gilt diesmal doppelt, da sie zur Abwehr nach **rechts** und **links** dient! Die **Verantwortung**, welche am 20. Februar auf die Schultern des Wählers gelegt ist, ist also diesmal eine höchstgesteigerte.

☞ Die **Wahlhandlung beginnt in allen Wahllocalen um 10 Uhr Vormittags** und endigt um 6 Uhr **Nachmittags**. **Ohne Grund** verschiebe Niemand seine Stimmabgabe vom Vormittag auf den Nachmittag. Jeder freisinnige Wähler erfülle seine Wahlpflicht **so früh wie möglich**, damit er nicht durch unvorhergesehene, im Laufe des Tages eintretende Hindernisse von der Ausübung dieses Rechtes gänzlich abgehalten werde. Auch **vereinfacht sich die Thätigkeit der Vertrauensmänner**, wenn die Stimmabgabe aller Wähler so früh wie möglich erfolgt.

Im Einzelnen ist Folgendes zu beachten:

Niemand darf einen Stimmzettel abgeben, **wenn sein Name** nicht in der Wählerliste steht, auch dann nicht, **wenn er nur aus** Versehen in der Liste vergessen ist.

Niemand darf für Andere Stimmzettel abgeben. **Wenn ein** in der Liste stehender Wähler **inzwischen seinen Wohnsitz geändert hat**, so muß trotzdem sein Stimmzettel angenommen werden.

Der Stimmzettel wird **uneröffnet** in die Wahlurne gelegt. Ein Wahlvorsteher, welcher den übergebenen Zettel eröffnet, verletzt das Geheimniß der Wahl und hat außer strafrechtlicher Verfolgung zu gewärtigen, daß der ganze Wahlact des Bezirks für ungiltig erklärt wird.

Der Wahlvorsteher hat darauf zu achten, daß nicht von **einem** Wähler **zwei** Stimmzettel abgegeben werden.

Der im § 16 des Wahlreglements vorgeschriebene Vermerk des **Protokollführers** über die erfolgte Stimmabgabe in der Wählerliste ist eine wesentliche Bedingung zur Giltigkeit der Wahl. **Fehlt solcher** Vermerk, so ist die Wahl **ungiltig**.

Der **Wahlact** ist ebenso wie die **Ermittelung des Wahlergebnisses öffentlich**.

Ein Verschließen des Wahllocals während der Ermittelung ist unzulässig und kann die Ungiltigkeit des ganzen Wahlacts zur Folge haben.

Ungiltig sind Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, welche keinen lesbaren Namen enthalten, oder **auf welchen mehr als ein Name steht**.

Ein Zettel mit einfachem Namen (ohne Vornamen oder Wohnort) ist **giltig** zu erachten, **sofern er auf einen der bekannten Candidaten** lautet.

Zettel, auf welchen ein gedruckter oder geschriebener Name **durchstrichen** und ein **anderer** Name dafür hingeschrieben ist, rechnen für den Namen des letzteren als **giltig**.

Nur der Wahlvorstand, und, im Falle des Protestes, der Reichstag, kann Stimmzettel für ungiltig erklären, niemals aber die nach § 26 des Wahlreglements zusammentretende Zählcommission.

Zur Wahlfähigkeit ist, wie schließlich noch erwähnt werden mag, das zurückgelegte 25. Lebensjahr erforderlich.

An unsere Herren Correspondenten in der Provinz richten wir das dringende Ersuchen, uns von dem Ausfall der Reichstagswahl so schnell wie möglich telegraphische Mittheilung zu machen.

• **Zu der Wählerversammlung,** welche morgen, Mittwoch Abend, im großen Saale bei Liebich (Gartenstraße) stattfindet, und in welcher Rechtsanwalt Kirschner eine Ansprache halten wird, sind alle deutschfreisinnigen Wähler, sowie alle diejenigen Wähler eingeladen, welche für die Candidaten der freisinnigen Partei stimmen wollen.

Hygienischer Bericht für den Monat Januar.

Der verflossene Monat stand noch, in seiner ersten Hälfte wenigstens, im Zeichen der Influenza. Der auffallend hohen Zahl von Erkrankungen entsprach indessen, Dank dem relativ gutartigen Charakter, welchen unsere Epidemie trug, die Höhe der Mortalität nicht. Breslau nahm vielmehr in den Sterblichkeitstabellen der größeren deutschen Städte im Januar eine relativ sehr günstige Stelle ein.

Der abnormen Gestaltung des Gesundheitszustandes entsprachen während der Berichtszeit (vom 5. Januar bis 1. Februar incl.) auch ungewöhnliche Witterungsverhältnisse. Die Temperatur betrug im Mittel + 1,7 Gr. C. (fast 5 Gr. über dem Durchschnitt) gegenüber einer mittleren Temperatur von — 2,4 Gr. während des der Berichtsperiode entsprechenden Zeitabschnitts des Vorjahres. Das höchste Tagesmittel ergab sich mit + 6,2 Gr. am 26., das niedrigste mit — 5,0 am 1. Februar, die höchste überhaupt beobachtete Temperatur mit + 9,8 am 26. Januar, die niedrigste mit — 6,0 am 1. Februar. Der Monat hatte statt der normalen 10—15 im Ganzen 2 Eistage (Maximum unter 0 Gr.). Der Barometerstand, zwischen 729,6 mm am 23. und 765,1 mm am 7. schwankend, betrug im Mittel 749,4 mm. Süd- und Westwinde waren vorherrschend.

Die Bewegung der Bevölkerung gestaltete sich in folgender Weise: es fanden 222 Eheschließungen statt. Geboren wurden 920 Kinder, davon 150 unehelich; lebendgeboren 887 (485 männl., 402 weibl.), todtgeboren 33 (21 männl., 12 weibl.). Die Zahl der Todesfälle betrug 739 (371 männl., 368 weibl.) (gegen 617 im December) davon betrafen 176 (194 im Vormonat) Kinder im 1. Lebensjahre (darunter 51 uneheliche), 196 (123 im Vormonat) über 60 Jahr alte Personen. Die Durchschnittssterblichkeit, (auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet), welche in der Woche des Jahreswechsels (von 25,0 während der letzten Decemberwoche) auf 29,2 angestiegen war, stellte sich während der Berichtszeit auf 30,3 (gegen 25,5 im Vormonat und 28,0 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres). Die Kindersterblichkeit entsprach einem Durchschnitt von 7,2 (gegen 8,0 im Vormonat und 7,8 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres). Auch die Mortalität der Lungenschwindsucht zeigte, ungeachtet der auffallenden Zunahme der Sterblichkeit bei allen anderen Erkrankungen der Athmungsorgane, keine Zunahme und betrug im Durchschnitt 2,9 (gegen 3,2 im Vormonat und 3,4 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres).

Auf die einzelnen Stadttheile vertheilten sich die Todesfälle in folgender Weise:

Innere Stadt westl.	55	(64 im Decbr.)
= = östl.	71	(41 = =)
Oder-Vorstadt	114	(72 = =)
Sand-Vorstadt	127	(91 = =)
Ohlauer Vorstadt	82	(69 = =)
Schweidn. Vorst. südl.	94	(63 = =)
= = nördl.	69	(70 = =)
Nicolai-Vorstadt	83	(56 = =)
Ortsfremde (bez. Obdachlose)	54	(29 = =)

Es zeigten demnach bis auf den westlichen Theil der inneren Stadt, wo eine geringe Abnahme zu verzeichnen war, und den nördlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt mit annähernd derselben Mortalität alle Stadttheile eine zumeist erhebliche Zunahme der Sterblichkeit gegenüber dem Vormonat.

Unter den Todesursachen traten besonders die Erkrankungen der Athmungsorgane hervor, welche 295 Todesfälle (gegen 230 im December) bedingten; davon entfielen auf Lungenschwindsucht 70 (78 im December), auf Entzündungen 99 (58 im December). An Diphtheritis starben 29 (32 im December). Todesfälle durch Masern und Scharlach hatte die Berichtszeit überhaupt nicht aufzuweisen. Dagegen sind in den Berichten unseres statistischen Amtes 27 Todesfälle an „anderen Infectionskrankheiten" aufgeführt, welche wohl wahrscheinlich auf Influenza zu beziehen sind; in der letzten Woche der Berichtszeit sind Todesfälle in dieser Rubrik nicht mehr verzeichnet. Ferner sind unter den Todesursachen noch besonders aufgeführt: Unterleibstyphus 6 (4 im December), Erkrankungen der Verdauungsorgane 36 (28), Krankheiten des Gehirns 109 (93), Rose 2, Keuchhusten 4 (4), acuter Gelenkrheumatismus 2, Verunglückung 4 (5), Selbstmord 8 (8).

Die polizeilich gemeldeten Infectionskrankheiten hatten folgende Verbreitung:

	Diphtheritis.	Scharlach.	Masern.
Innere Stadt	9 (16 im Dec.)	3 (15 im Dec.)	— (4 im Dec.)
Oder-Vorstadt	15 (20 = =)	10 (7 = =)	3 (4 = =)
Sand-Vorstadt	20 (15 = =)	12 (15 = =)	1 (1 = =)
Ohlauer Vorst.	11 (8 = =)	4 (4 = =)	— (9 = =)
Schweid. Vorst.	31 (36 = =)	23 (17 = =)	9 (34 =)
Nicolai-Vorst.	9 (15 = =)	4 (6 =)	1 (15 = =)
Auswärtige	— (— = =)	2 (3 = =)	— (4 = =)

Demnach ergiebt sich für alle in dieser Tabelle aufgeführten Krankheiten ein Rückgang in der Gesammtzahl der Erkrankungen, welcher für Masern — 14 Fälle gegen 71 im December — am auffälligsten, für Scharlach — 58 Fälle gegen 67 im December — und Diphtherie — 95 Fälle gegen 110 im December — ziemlich gleichmäßig ist. Eine Steigerung der Morbidität zeigten, aber nur in geringem Grade, bei Diphtherie Sand- und Ohlauer-Vorstadt, bei Scharlach Oder- und Schweidnitzer-Vorstadt. Die Zahl der Erkrankungen an Unterleibstyphus ging ebenfalls — von 11 im December auf 6 — zurück. Ferner wurden polizeilich gemeldet: 1 Fall von Wochenbettfieber, 3 Fälle von modificirten Pocken.

Ueber den Umfang der Influenza-Epidemie geben die amtlichen Berichte keinen Aufschluß. Indessen läßt eine Vergleichung der Sterblichkeitsvorgänge ohne Weiteres den Schluß zu, daß die Epidemie bei uns trotz erheblicher Ausbreitung einen weit milderen Charakter, als in den meisten anderen größeren Städten Deutschlands, trug. Näheres über die Breslauer Epidemie wird erst berichtet werden können, wenn die Resultate der von der hygienischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Angriff genommenen Sammelforschung vorliegen. Erwähnt sei nur noch, daß die Epidemie etwa seit Mitte Januar rasch und entschieden zurückgegangen und jetzt wohl als erloschen anzusehen ist.

Viel intensiver, als bei uns, ist die Influenza in den meisten anderen Orten Deutschlands aufgetreten, wie die Betrachtung der Sterblichkeitstabellen auf das Deutlichste zeigt. Die Höhe der Mortalitätsziffern läßt den Einfluß, welchen die Influenza auf die Gestaltung der Gesundheitsverhältnisse ausgeübt hat, klar erkennen. Entsprechend dem Erlöschen der Epidemie, sind daher gegen Ende des Monats auch schon wieder annähernd normale Verhältnisse zu verzeichnen. Der Höhepunkt der Epidemie, welcher für die Städte im Norden und Osten des Reiches wohl schon in der letzten Decemberwoche zumeist erreicht war, fällt für die Städte des Südens und Westens in die erste und zweite Woche der Berichtszeit. In der ersten Woche hatten außer Berlin und Potsdam überhaupt nur Breslau und Liegnitz niedrige Mortalitätsziffern (unter 30 auf 1000) aufzuweisen; die höchsten Zahlen ergaben sich in Augsburg mit 62,4, M.-Gladbach 64,9, Duisburg 66,4, Darmstadt 68,1. In der zweiten Woche, in welcher schon eine wenn auch nicht sehr erhebliche Abnahme der Mortalität zu erkennen ist, standen Münster mit 65,8, M.-Gladbach mit 65,9, Mülhausen i. E. mit 72,4 am höchsten, Berlin mit 23,4 am niedrigsten. In der dritten Woche — M.-Gladbach 52,5, Plauen i. V. 13,5 — wurden Mortalitätsziffern über 40 nur noch in 5 Städten, in der vierten, in welcher Kiel mit 34,3 am höchsten stand, nirgends und sogar in der überwiegenden Mehrzahl nicht einmal die Durchschnittszahlen erreicht. Von den in den Tabellen aufgeführten schlesischen Städten hatte Görlitz im Berichtsmonat eine Mortalität von 36,9 (16,8 im December), Liegnitz 27,8 (17,4 im December); Posen hatte eine Sterblichkeit von 38,2. Unter den größeren Städten des Auslandes zeigten Amsterdam mit 62,1, Krakau mit 66,0, Brünn mit 78,2 auffallend hohe Mortalitätsziffern. Im Uebrigen ergab sich auch hier, daß in den Städten des Nordens und den meisten des Ostens Europas der Höhepunkt der Sterblichkeitszunahme in der letzten Decemberwoche, in den Städten des Südens und Westens in der Woche des Jahreswechsels und der ersten Woche des Berichtsmonats erreicht wurde und daß in der letzten Januarwoche schon zumeist ein Rückgang zu annähernd normalen Verhältnissen zu verzeichnen war.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Dieses Organsystem, in welchem beim Menschen — im Gegensatz zu jedem Thier — die Anpassung an den Gebrauch am höchsten entwickelt ist, ist das Centralnervensystem. Der Redner hat dabei den Ausdruck „Anpassung der Form an den Gebrauch" absichtlich vermieden, weil wir die betreffenden Vorgänge mit unsern Hilfsmitteln noch keineswegs zu erkennen im Stande sind, wie etwa die Umstellung der Knochenbälkchen in dem winklig gebogenen Bein mit steifem Knie. Und doch können wir mit voller Sicherheit schließen, daß alles geistige Ueben und Lernen mit, vorsichtig ausgedrückt, zweckmäßigen Veränderungen in der Substanz des Gehirns verbunden ist; denn es giebt Krankheitsfälle, wo auf die Störung eines bestimmten Gehirntheils der Verlust einer erlernten Fähigkeit erfolgt. Eine Blutung vernichtet einen Gehirnabschnitt und der Patient kann nicht mehr schreiben, obgleich er zu jeder andern geistigen Leistung befähigt ist und seine Hand ebenso geschickt führt, wie zuvor. Das Gehirn selbst des höchstgestellten Thieres enthält nur eine Reihe fester, freilich mitunter höchst wunderbarer Mechanismen, wie sie das Thier unter den gewöhnlichen Lebensverhältnissen braucht. Eine Anpassung an neue Anforderungen ist nur in sehr beschränktem Maße möglich, selbst die klügsten Thiere lernen nur wenig durch Erfahrung. Das Gehirn des Menschen dagegen bekommt von Hause aus nicht viel feste Mechanismen mit, es besitzt dagegen im höchsten Grade die Fähigkeit, durch Uebung neue Mechanismen in sich auszubilden und die erworbenen zu verbessern.

Seit uralten Zeiten ist, wie der Vortragende fortfuhr, die Zweckmäßigkeit der organischen Formen in allgemeinen Zügen bekannt. Es giebt kaum eine andere Beobachtung, die auf das Denken aller Culturvölker, auf die Ausgestattung ihrer Weltanschauung einen so weit reichenden Einfluß geübt hat, wie die von der Uebereinstimmung zwischen Form und Gebrauch im menschlichen wie in anderen organischen Körpern. Bis zu dem Auftreten Darwin's aber war die Entstehung der Zweckmäßigkeit der organischen Formen ein wissenschaftliches Noli me tangere, ein unlösbares Räthsel, dem man gern scheu aus dem Wege ging. Der Darwin'sche Erklärungsversuch wurde vom Vortragenden kurz skizzirt. Zur Erklärung der allgemein bekannten Zweckmäßigkeit im Bau der Organismen, der Uebereinstimmung zwischen Form und Gebrauch im Groben reicht die Darwin'sche Hypothese vollkommen aus. Gerade aber die Feinheit der Anpassung der Form an die Leistung, wie sie vom Vortragenden an einzelnen Beispielen gezeigt wurde, bietet für die Erklärungsmittel, wie sie Darwin an die Hand gab, eine unauflösliche Schwierigkeit. Professor Roux (früher in Breslau, jetzt in Innsbruck) hat sich das Verdienst erworben, in einer Reihe von Arbeiten auf diese Schwierigkeiten, die der Darwin'schen Erklärungsweise gerade die Zweckmäßigkeit der Form im Einzelnen bereitet, hingewiesen und zugleich auf einen Weg zu ihrer Ueberwindung aufmerksam gemacht zu haben. Der „Kampf ums Dasein" kann die zweckmäßigen Feinheiten der Form nicht ausgezüchtet haben, wohl aber hat er als allgemeine nützliche Eigenschaft bei den höheren Organismen die Fähigkeit geschaffen, ihre feineren Formverhältnisse durch den Gebrauch und nach dem Gebrauche auszubilden. Daß eine solche Fähigkeit vorhanden ist, zeigt sich in solchen Fällen, wie in dem erwähnten Beispiele von dem steifen Beine, wo durch einen neuen, unter gewöhnlichen Verhältnissen unerhörten Gebrauch auch neue, feinste, zweckmäßige Formbildungen hervorgerufen werden. Was für den Ausnahmefall unabweislich ist, wird man auch für die Norm gelten lassen. Auch die regelmäßigen Formanpassungen an den Gebrauch sind eine Folge des Gebrauchs der Organe selber. Wenn irgendwie in den Verhältnissen der Organismen die Möglichkeit vorlag, daß eine solche Eigenthümlichkeit, wie die, den feineren Bau der Organe nach deren Gebrauch zu verändern, auftreten konnte, so mußte dieselbe durch die Auslese, welche der „Kampf ums Dasein" setzt, immer höher gesteigert werden, denn man kann sich keine für diesen Kampf nützlicheren Eigenschaft denken, als daß die Waffen in demselben, die Organe, durch den Gebrauch selbst gewissermaßen aufs Feinste ausgeschliffen werden. Wenn man freilich die Frage aufwirft, wie die durch den „Kampf ums Dasein" erworbene Eigenthümlichkeit namentlich der höheren Organismen, ihre Organe in den Einzelheiten ihres Baues dem Gebrauch anzupassen, mechanisch zu erklären sei, so muß man ehrlich darauf antworten, daß dies eines der vielen x und y ist, die wir vorläufig als unbekannte Größen in unsere Rechnung einstellen müssen. Eine zur Erklärung aufgestellte Theorie entzieht sich der populären Wiedergabe.

Das uralte Räthsel, welches die Uebereinstimmung zwischen Form und Gebrauch im Aufbau der lebenden Wesen dem Denken der Menschen aufgab und das die religiösen und philosophischen Systeme aller Zeiten aufs Tiefste beeinflußte, hat also in unserem Jahrhundert seine vorläufige wissenschaftliche Lösung erfahren. Aber sie befriedigt nicht endgiltig, weil sie mit zahlreichen unbekannten Größen rechnet. Hoffen wir, schloß der Vortragende, daß das kommende Jahrhundert von diesen unbekannten Größen eine nach der andern in bekannte überzuführen im Stande sein wird. An dieser Hoffnung hängt der ganze Optimismus, dessen ein moderner, naturwissenschaftlich gebildeter Mensch fähig kein kann. Der resignirte Dichter singt:

„Einstweilen, bis den Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
Erhält sich das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe."

Mit Hunger und Liebe, den weltregierenden Mächten, hat aber der große Dichter vorahnend die beiden gewaltigen Kräfte bezeichnet, welche nach Darwin als Inhalt des „Kampfes ums Dasein" die Gestaltung der lebenden Welt, die Welt der Menschen mit eingeschlossen, bis heute bestimmen. Wie jammervoll sie die Welt regieren, ist uns nur zu sehr bewußt. Hoffen wir, daß einst Philosophie, d. h. Erkenntniß, wenigstens die Menschenwelt regiere, Erkenntniß vor Allem unseres eigenen Ichs, seines Werdens, Wachsens und Vergehens. Diese Erkenntniß wird uns die Macht über die Bedingungen unseres eigenen Daseins geben und damit die Kraft, sie zu ändern. Darin liegt der Optimismus eines Naturforschers. — Rauschender Beifall belohnte den Redner für seinen geistvollen Vortrag.

—d.

Universitätsnachrichten. Wie der „Voss. Ztg." aus Bern telegraphirt wird, ist dort nach langen Leiden der bekannte Psychiater Professor Dr. Rudolph Schaerer, Director der Irrenanstalt in Waldau bei Bern, gestorben. — In Edinburg verstarb der Professor des öffentlichen Rechts an der dortigen Universität, Dr. James Lorimer. Seine Hauptwerke sind: „The Institutes of Law" und „The Institutes of the Law of Nations." — Der Litterarhistoriker Michael Bernays in München hat seine Entlassung aus dem baierischen Staatsdienste erbeten und erhalten. Derselbe ist ein Bruder des 1888 verstorbenen Philologen Jacob Bernays in Bonn. — Privatdocent Dr. Karl v. Badder in Leipzig, Assistent am Deutschen Seminar der dortigen Universität, wurde zum außerordentlichen Professor für deutsche Philologie ernannt. — Der verstorbene Kirchenhistoriker Karl v. Hase zu Jena hat dem Vernehmen nach ein Vermögen von über zwei Millionen Mark hinterlassen. Dieser Reichthum rührt aber weder von den Erträgnissen seiner Professur, noch von den Tantiemen seiner Werke, sondern von dem bedeutenden Geschäftsgewinne her, den er als Mitinhaber der bekannten Verlags- und Druckfirma Breitkopf u. Härtel in Leipzig bezog. Hase's Gattin war nämlich eine geborene Härtel. Als Student hatte der Verstorbene, wie er oft erzählte, nur über ein Stipendium von fünfzig Thalern jährlich zur Bestreitung seines Unterhalts zu verfügen, so daß er oft mit knurrendem Magen sein Lager aufsuchen mußte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Einzelheiten über Verlauf und Umfang der Influenza-Epidemie finden sich in den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts nur spärlich. Die in denselben enthaltenen Angaben aus einzelnen Orten über die Zahl der Erkrankungen sind zudem auch kaum als vollständig anzusehen, da jedenfalls ein großer Theil der Fälle der Berichterstattung sich entzogen hat. Die größte Zahl von Todesfällen scheint London gehabt zu haben, wo im Berichtsmonat 307 Personen der Influenza erlagen. Von deutschen Städten hatte Dresden mit 40, Braunschweig mit 45, München mit 61 Todesfällen eine größere Influenza-Sterblichkeit aufzuweisen.

Ueber den Stand der in Europa endemischen Volkskrankheiten während des Berichtsmonats ergeben die Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts: Die Zahl der Erkrankungen an Masern scheint im Allgemeinen ziemlich erheblich zurückgegangen zu sein; eine größere Ausbreitung ergab sich nur in München (430 Fälle), Reg.-Bez. Düsseldorf (634 F.) und Reg.-Bez. Königsberg (697 F.). Von größeren Städten des Auslandes zeigte nur Edinburg mit 1239 Erkrankungen (63 Todesfälle) eine auffallende Häufung von Erkrankungen an Masern. Die Zahl der zur Meldung gelangten Fälle von Scharlach scheint gegen den Vormonat nicht wesentlich verändert; höhere Zahlen ergaben sich nur für Berlin mit 300, Reg.-Bez. Königsberg mit 375, Reg.-Bez. Schleswig mit 420 Erkrankungen. Die Ausbreitung der Diphtherie hat in geringem Grade abgenommen; die größte Zahl von Erkrankungen fand sich in München mit 263 (47 Todesfälle), Berlin mit 286 (140 Todesfälle), Reg.-Bez. Düsseldorf mit 314, Reg.-Bez. Schleswig mit 751 Fällen. Paris hatte 110, London 143 Todesfälle durch Diphtherie. Die Zahl der Erkrankungen an Unterleibstyphus zeigte einen bedeutenden Rückgang; die höchsten Zahlen ergaben sich in Hamburg mit 64, Berlin mit 81, Reg.-Bez. Schleswig mit 96 Erkrankungen. Aus Paris wurden 46, aus London 44 Todesfälle, ferner aus Budapest 111 Erkrankungen an Unterleibstyphus gemeldet. Von Flecktyphus gelangten je 1 Todesfall in London, Krakau und Warschau, 5 Erkrankungen in Edinburg, 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle in Petersburg zur Kenntniß. Vom Rückfallsfieber wurden 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle in Petersburg beobachtet. Von epidemischer Genickstarre wurden je 1 Erkrankung aus Frankfurt a. O. und R.-B. Hannover, 1 Todesfall aus R.-B. Aachen, 1 Erkrankung und 1 Todesfall aus R.-B. Düsseldorf, 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle aus R.-B. Schleswig, 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle aus Berlin berichtet. An Pocken starben je 1 in Triest und Petersburg, 2 im R.-B. Düsseldorf, 3 in Rom, 4 in Prag, 7 in Wien (einschl. der Vororte), 8 in Paris, 11 in Brünn, 66 in Warschau, 95 in Venedig; es erkrankten daran je 1 in Berlin, R.-B. Trier und Kopenhagen, 7 in Wien, je 8 in R.-B. Düsseldorf und Budapest, 21 in Petersburg. Von Wochenbettfieber wurden 19 Erkrankungen aus Berlin, 18 Todesfälle aus Paris, 19 aus London berichtet. Eine auffallend große Mortalität an Keuchhusten zeigte wieder London mit 365 Todesfällen. Von Tollwuth wurde je ein Todesfall in London und Petersburg, von Trichinose 1 Erkrankung in Berlin beobachtet.

Die Cholera-Epidemie in Mesopotamien ist den letzten Nachrichten zufolge als erloschen zu betrachten. Nur in einzelnen Orten Persiens dauert die Seuche noch fort. Ueber die Ausbreitung der Pest in Assyr liegen ebenfalls beruhigende Nachrichten vor, so daß auch die Quarantäne gegen die Küste von Yemen aufgehoben ist. Ebenso wird aus Smyrna berichtet, daß die Dengue-Fieber-Epidemie schon seit Mitte December als erloschen anzusehen ist r.

—r. **Stadttheater.** G. von Moser's übermüthiger Schwank „Der Bibliothekar" hatte gestern einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Das Jahrzehnt, das er nun ungefähr auf dem Rücken trägt, scheint seiner Lebenskraft nicht den mindesten Eintrag gethan zu haben. Selbst wer, wie Referent, das Stück bereits kannte, so daß die Vorgänge auf der Bühne nicht mehr mit voller Unmittelbarkeit auf ihn zu wirken vermochten, mußte sich von der unwiderstehlichen Gewalt dieser tollen Komik überwunden fühlen. Eine Dame hinter uns brach auf dem Gipfel des Vergnügens in den Ruf aus: „Es ist zum Befühlen." Und dieser wackere schlesische Ausdruck giebt in der That den Eindruck, welchen einzelne Scenen machen, treffend wieder. Die Aufführung konnte sich im Allgemeinen sehen lassen. Im Anfang schien uns das Tempo ein wenig zu langsam. Die burleske Rolle des Bibliothekars kam in der Darstellung des Herrn Blumenreich voll zur Geltung. Ebenso waren Herr Will als den Gentleman spielender Schneider und Frau Funk-Schirmer als spiritistische Gouvernante durchaus an ihrem Platze. Die Damen Wendt und Piquet waren zwei sehr anmuthige Vertreterinnen ihrer Rollen und fanden in den Herren Resemann und Schröder, welche die obligaten Liebhaber darstellten, die rechten Partner. Herr Kurth als Gutsbesitzer Marsland, Herr Werbke als polternder Onkel Macdonald und Herr Thomas als Sportsman vervollständigten in befriedigender Weise das Ensemble. — Das Haus bot einen ungewohnten Anblick. Während der übrige Zuschauerraum recht bedenkliche Lücken aufwies, war der erste Rang ganz gegen seine Gewohnheit bis auf den letzten Platz gefüllt. Wir haben bereits berichtet, daß er für die Theilnehmer einer Privatgesellschaft reservirt war, welche in einem Theile des Foyers abgehalten wurde, der durch eine grüne Baumwand von dem profanum vulgus abgesperrt war. Die Festversammlung mit den hellen Toiletten der Damen, den besternten Fräcken und bunten Uniformen nahm sich sehr stattlich aus. Der Schluß der Vorstellung aber bildete keineswegs den Schluß des Festes; vielmehr blieben die Fenster des Foyers noch lange erleuchtet.

* **Vom Lobetheater.** Die erste Aufführung von Labiche's „Kernpunkt" ist definitiv auf Sonnabend, 22. d. M., festgesetzt. Sudermann's „Die Ehre" wird morgen Mittwoch zum 37. Male gegeben.

⊙ **Veränderungen bei der Fuß-Artillerie.** Cabinets-Ordre vom 15. Februar 1890. Vom Fuß-Artillerie-Regiment von Dieskau (Schlesischen) Nr. 6: Dem Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur Meier in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen zur Disposition gestellt; Oberstlieutenant v. Pfister, à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pommerschen) Nr. 2 und 1. Artillerie-Offizier vom Platz in Spandau, zum Commandeur des Fuß-Artillerie-Regiments von Dieskau (Schlesischen) Nr. 6 ernannt; Hauptmann Schütze, unter Beförderung zum Major, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt; Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Eckartsberg in gleicher Eigenschaft in das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment versetzt und gleichzeitig zum Mitgliede der Prüfungs-Commission für Hauptleute und Premier-Lieutenants der Fuß-Artillerie ernannt, sowie Second-Lieutenant à la suite Ostermann in das Badische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 14 einrangirt. Dem Second-Lieutenant der Reserve Vogt mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. — Vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11: Premier-Lieutenant Schmidt, unter Beförderung zum Hauptmann und Compagnie-Chef, in das Fuß-Artillerie-Regiment von Dieskau (Schles.) Nr. 6 versetzt. — Vom Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7: Oberstlieutenant à la suite Pulkowski, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der 3. Artillerie-Depot-Inspection, zum Inspecteur derselben ernannt. — Vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment: Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Kubale, unter Stellung à la suite des Regiments und unter Entbindung von der Stellung als Mitglied der Prüfungs-Commission für Hauptleute und Premier-Lieutenants der Fuß-Artillerie, zum 1. Artillerie-Offizier vom Platz in Spandau ernannt.

ββ **Zu den Wahlen in Breslau.** Dem „Dziennik Poznanski" wird unter dem 17. c. aus Breslau telegraphirt: „Es hat sich hier ein polnisches Wahlcomité gebildet. Dasselbe besteht aus den Herren: St. Węclewski, M. Hubiński, W. Wadziński und M. Kaczmarek." Hiernach scheint es, daß unter den hier wohnenden Polen in Bezug auf die Reichstagswahl eine Spaltung stattgehabt habe, da die unter Führung des Dr. Łasiński stehenden hiesigen Polen, wie der Letztere in einem Anschreiben an den „Dziennik Poznanski" und auch in einer Wahlversammlung erklärt, mit dem Centrum stimmen wollen, und bei einem einmüthigen Zusammengehen der hiesigen Polen in diesem Sinne die Constituirung eines Comités überflüssig erscheinen müßte.

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher für den 121. Stadtbezirk; 1 Vorsteher für den 10. Stadtbezirk; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 15. Stadtbezirk; 1 Vorsteher für die katholische Elementar-Mädchenschule Nr. IX.; 2 Vorsteher für das Hospital zu Elftausend Jungfrauen; 4 Mitglieder der Marstall-Deputation und 1 Mitglied der Feuer-Assecuranz-Deputation. Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

* **Der Oberlandesgerichts-Präsident Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath von Kunowski** hat sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Ober-Glogau begeben.

ββ **Museum schlesischer Alterthümer.** Die letzte Vortrags-Versammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer am Montag, 17. cr., leitete der stellvertretende Vorsitzende, Dompropst Professor Dr. Kayser. Derselbe ertheilte sogleich das Wort dem Director der königlichen Kunstschule, Professor Kühn, zu dessen Vortrage „Nachträge zur Geschichte der Spitzen". Professor Kühn hat im November 1885, angeregt durch das Interesse für die Spitzenindustrie. welches die nachmalige Kaiserin Friedrich, die damalige Frau Kronprinzessin Victoria von Deutschland und Preußen, an den Tag gelegt, an derselben Stelle Vorträge über die Geschichte der Spitzen gehalten, welche er durch Originalmuster und Abbildungen aus dem Wiener Museum und aus von der Kaiserin Victoria zur Verfügung gestellten illustratorischen Werken anschaulich erläuterte. Redner hat nunmehr die Absicht, seine damaligen Ausführungen nach den inzwischen gemachten Erforschungen zu vervollständigen und führt Eingangs aus, daß er leider nicht in der Lage sei, erschöpfende Angaben zu machen, da von ihm erbetenes Veranschaulichungs-Material aus dem Wiener Museum noch nicht hier eingetroffen sei. Man habe noch vor kurzer Zeit angenommen, die Spitzenverfertigung sei erst im Mittelalter entstanden und gehe kaum über die Zeit der Renaissance hinaus, und Albert Ilg habe kategorisch behauptet, die Griechen und Römer des classischen Alterthums hätten keine spitzenartigen Gebilde gekannt, da der Charakter der antiken Tracht ein plastischer, im Faltenwurf ausgeprägter, gewesen sei. Diesem widerspreche eine Stelle im Plinius, welche auf das Vorkommen durchbrochener, wahrscheinlich seidener Gewänder hindeute. Ferner sei bei Portici eine Statue gefunden worden, deren Gewandung eine spitzenartige Verbrämung aufweise. Nun habe man aber in jüngster Zeit bei Sakära in Egypten Textilfunde gemacht, unter denen sich spitzenartige Stoffe befinden. Einzelne dieser Funde habe das Wiener Museum erworben; leider seien die von Wien erbetenen Abbildungen, wie oben schon bemerkt, bisher ausgeblieben. Es folge aus den gemachten Angaben, daß schon in frühester Zeit unserer Zeitrechnung durchbrochene Gewebe-Arbeiten, wohl aber nur durch Ausziehen von Fäden aus dem Leinengewebe und durch Ausnähen von Mustern mit der Nähnadel gefertigt worden seien. Die Entstehung der Klöppelspitze sei jüngeren Datums. Fesselndes hierüber veröffentlicht Alois Riegel in Buchers periodischem Werk „Die technischen Künste". Hierbei komme die Frage in Betracht, ob die Auszugsarbeiten als „Spitzen" zu betrachten seien oder nicht? Frl. v. Dornmühl-München und der französische Autor Josephe Signie — der Letztere in seinem Werke „Origine de la dentelle" — verneinten dieses. Der letztgenannte Autor erwähnt auch der (in der Tradition) als Begründerin der Spitzenindustrie im sächsischen Erzgebirge bezeichneten Barbara von Uttmann, geborenen v. Elterlein († 14. Januar 1575), welcher man 1886 auf dem Marktplatz in Annaberg in Sachsen aus Dankbarkeit ein Denkmal gesetzt hat. Emil Fink in Annaberg hat bei Gelegenheit der Enthüllung dieses Denkmals eine Monographie über die Uttmann und ihre angeblichen Verdienste veröffentlicht. Und doch ergebe das bisher bekannte urkundliche und chronistische Material keinerlei Anhalt dafür, daß thatsächlich Barbara Uttmann die Schöpferin der Spitzenindustrie im sächsischen Erzgebirge sei. Der Annaberger Chronist Pastor Paulus Jenisius oder Jenig (1551) erzählt u. A. in seiner Chronik von „filum album phryigio opere retortum" (weiße Fäden, die nach Art der phrygionen-Sticker durcheinander gewirkt worden). Derselbe erwähnt auch der Barbara von Uttmann, ohne jedoch an ihren Namen die Einführung der Spitzenarbeit nach Sachsen zu knüpfen. Die Uttmann habe vielmehr nur einen Handel mit Spitzen getrieben. Uebrigens befinde sich in Annaberg ein Bild älteren Datums als die angebliche Wirksamkeit Barbara Uttmanns, auf welchem Damen mit Klöppelspitzen geschmückt abgebildet seien. Die Geschichte des Ursprungs der Spitze und vorzüglich die Geschichte der Einführung derselben in Deutschland liege also noch vollständig im Dunkeln und werde erst, vielleicht nach Jahrzehnten, durch die jetzt so eifrig betriebenen Forschungen auf diesem Gebiete aufgehellt werden. Dagegen weist der Vortragende aus einer die Barbara betreffenden kirchlichen Urkunde nach, daß sie, was vielfach bestritten wird, thatsächlich eine Angehörige der schlesischen Adelsfamilie v. Uthmann — Linie Schmoltz — sei und also „v. Uthmann" geschrieben werden müsse. Sie stamme aus Löwenberg, dem Stammort dieser Adelsfamilie. — Nach Schluß des Vortrages macht der Custos des Museums schlesischer Alterthümer, Kgl. Regierungsbaumeister v. Czihak, Mittheilungen über einzelne Neuerwerbungen des Museums. Derselbe weist zunächst eine photographische Abbildung von schönen emailirten Meßkelchen aus dem Domschatz in Krakau vor, welche den in dem Breslauer Domschatz vorhandenen Kelchen ähnlich sind. Im Anschluß hieran zeigt derselbe noch die Abbildung einer im Museum zu Görlitz vorhandenen bauchigen Flasche mit aus mehreren spiraligen Röhren bestehendem Hals vor, zu welcher die Gläsersammlung unseres Museums ein Pendant besitzt. In einem früheren Vortrage über „Gläser" erklärte Redner, diese Flasche „Kudrolf" oder „Angster" genannt, sei eine „Trinkflasche". Der Umstand, daß an dem, übrigens auch mit einem Henkel versehenen, Görlitzer Angster ein Trinkbecher befestigt sei, widerlege diese Annahme, der Angster sei also eine Einschänkflasche. Versöhnend sei hier die Conjectur gewagt, daß der „Angster" — wohl je nach Bedarf und Vorrathsreichthum — theils als Schänk-, theils als directes Trink-Gefäß gedient haben möge. Beiden Vortragenden stattet der Vorsitzende für ihre interessanten Mittheilungen den Dank der Versammlung ab und macht zum Schluß der Sitzung die Mittheilung, daß am nächsten Vortragsabend in vierzehn Tagen Professor Dr. Nehring „über das Uwarow-Museum in Moskau", welches gegenwärtig sein 50jähriges Jubiläum feiert, an dem der Vorsitzende des Museums schlesischer Alterthümer persönlich theilnimmt, sprechen werde.

* **Die bereits angekündigten Vorlesungen des Professors Alexander Strakosch** finden am 5., 8. und 11. März statt. Zum Vortrage gelangen u. A. Scenen aus Faust, König Lear, Hamlet, Uriel Acosta, Demetrius und Maria Stuart.

* **Breslauer Zeichenlehrer-Verein.** In der Donnerstag, 6. Febr., abgehaltenen Sitzung gaben folgende zwei Fragen aus der Praxis, welche von auswärtigen Mitgliedern gestellt worden waren, Anlaß zu eingehender und lebhafter Debatte: 1) Welchen Werth für den Unterricht hat das Zeichnen der Ellipsen- und Eiform und wo finden sie sich in Natur- resp. Ornamentformen vor? 2) Welche theoretischen und praktischen Werke sind für das Selbststudium im Zeichnen zu empfehlen? Das Resultat der Berathung ist den betreffenden Herren brieflich zugegangen und wird auch den übrigen Vereins-Mitgliedern im nächsten Vierteljahresberichte bekannt gegeben werden. Die nächste Sitzung findet den 6. März statt, in welcher Peltz einen Vortrag über „Erbsünden im Zeichenunterricht" halten wird.

=ββ= **Aus den Filtern der städtischen Wasserwerke** sind im Laufe dieses Winters 80000 Ctr. Eis entnommen worden.

—d. **Zum Rundreiseverkehr Breslau—Karlsbad.** Vom 1. Mai ab wird der Fahrschein für zusammenstellbare Rundreisehefte 113, Komotau—Eger, bezw. Franzensbad, in die Fahrscheine Komotau—Karlsbad und Karlsbad—Eger, bezw. Franzensbad zerlegt werden. Den Bemühungen des hiesigen Kaufmann B. Zadig ist es nach längeren Unterhandlungen mit der Buschtehrader Eisenbahn-Direction zu Prag gelungen, diese neue Einrichtung zu erwirken.

* **Eine neue directe Verbindung mit Berlin** ist über Glogau und Reppen hergestellt worden und dadurch die Linie wieder für den Personen-Verkehr Breslau-Berlin benutzbarer gemacht worden. Bisher war nur ein durchgehender Wagen mit 1. und 2. Klassen zwischen beiden Städten, in dem von Breslau um 3 Uhr 30 Min. Nachmittags abgehenden Schnellzuge, Ankunft in Berlin 12 Uhr 42 Min. Nachts, und in dem Personenzuge, der in Berlin (Friedrichstr.) um 3 Uhr Nachmittag abgelassen wird, Ankunft in Breslau 11 Uhr Nachts. Dem Bedürfnisse entsprechend wird nunmehr auch in dem Zug, der in Breslau 6 Uhr 10 Min. Morgens abfährt (Ankunft in Berlin 4 Uhr 19 Min.) und in dem Berliner Zuge 8 Uhr 20 Min. Vormittags (Ankunft in Breslau 5 Uhr 27 Min.) ein durchgehender Wagen 1. und 2. Klasse eingestellt. — Dieser Wagendurchgang ist namentlich für den Verkehr nach und von Grünberg, Glogau, Raudten und den übrigen Zwischenstationen der Strecke Reppen-Breslau der größten Bedeutung.

* **Vorfluthangelegenheiten.** Die Adjacenten sind nur zur Instandhaltung der ordentlichen Wassergräben verpflichtet. Das außerhalb derselben ablaufende Wasser aufzunehmen, ist der unterhalb liegende Besitzer nicht ohne weiteres schuldig. Er darf sich vielmehr dagegen schützen und ist nur dann zur Aufnahme des Wassers verpflichtet, wenn der oberhalb liegende dasselbe durch Veranstaltungen auf dem eigenen Grunde nicht ableiten kann und der Nutzen des oberhalb liegenden, gegen den Nachtheil des unteren, welcher übrigens in der Lage sein muß, seinerseits das Wasser weiterzuführen, überwiegt. Aber auch dann ist die Wasserabführung nicht von dem unterhalb liegenden, sondern durch den oberen Besitzer vorzunehmen und dem unteren, der dies lediglich zu gestatten hat, sind alle Nachtheile, soweit er nicht etwa hierdurch selbst Nutzen hat, zu ersetzen. Vorfluthanträge sind beim Landrathsamt einzureichen.

* **Gabelsberger Stenographen-Verein.** Am Vorabend des 9ten Februar feierte der Verein den 101. Geburtstag Gabelsberger's. Das Fest eröffnete der zweite Vorsitzende, Lehrer Hasler, mit dem Vortrag der Jubelouverture von Weber, worauf er in Vertretung des erkrankten ersten Vorsitzenden den Gabelsbergertoast ausbrachte. Diesem begeistert aufgenommenen Toast folgte ein Hoch auf Rector Heidler, den ersten Vorsitzenden. Unter mannigfacher Zerstreuung, welche die Festtheilnehmer den Bemühungen des Vergnügungs-Comité's zu verdanken hatten (Gesang, Bierzeitung 2c.), schwanden die frohen Stunden viel zu schnell dahin, bis man sich längst nach Anbruch des Geburtstages selbst trennte.

* **Erhöhung der Papierpreise.** In der letzten Monatsversammlung des Schlesischen Papier-Vereins wurde seitens der anwesenden Mitglieder beschlossen, in Erwägung, daß die meisten rheinischen, sächsischen und schlesischen Papierfabriken eine Preiserhöhung von 10 Procent haben eintreten lassen, die Verkaufspreise dementsprechend zu erhöhen.

=ββ= **Verpachtung von Sandnutzungen.** In dem am Montag, 17. Februar cr., auf dem Rathhause angestandenen Termine behufs Verpachtung der Sandnutzung in der alten Oder zwischen der Paßbrücke und dem Strauchwehr hatten sich 6 Bieter eingefunden, welche als niedrigstes Gebot 20 M. als höchstes Gebot 340 M. abgegeben haben. — Die Verpachtung erfolgt auf ein Jahr.

* **Zum Mordversuch in Haynau.** Wie der „Niederschlesische Courier" schreibt, wurde die Hammer von Berlin nach Haynau transportirt und dort mit Frau Roth confrontirt. Letztere erklärte nun, daß die ihr vorgeführte Person nicht identisch mit derjenigen sei, welche den Mordversuch gegen sie ausgeführt hat. Dieselbe sei bedeutend größer gewesen als die Hammer. Diese mußte daher wieder aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

—l. **Görlitz,** 17. Febr. [Amtsjubiläum. — Wasserwehr. — Verurtheilte Zigeuner.] Wie bereits mitgetheilt, feierte am gestrigen Sonntag Stadtrath Adolph Müller sein 40jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar wurde am Morgen durch ein Ständchen der Stadtcapelle erfreut. Bei dem Nachmittags 3 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale veranstalteten Festessen überreichte Oberbürgermeister Reichert dem Gefeierten, unter Hervorhebung, daß auch der Regierungs-Präsident Prinz Handjery ihn herzlichst beglückwünsche, die Stiftungsurkunde über die vom Magistrat und den Stadtverordneten dem Jubilar zur Verfügung gestellten 3000 Mark zu einem wohlthätigen Zwecke und eine vom Magistratscollegium gespendete goldene Uhr mit Kette. Stadtrath Müller dankte hierauf für die ihm zu Theil gewordenen Ueberraschungen. Auf den Jubilar, dessen Familie, die Stadt Görlitz und ihre Behörden toasteten ferner Ingenieur Mayer, Stadtrath Ranthe, Bürgermeister Heyn'e und Justizrath Dr. Dreyer. Das Festdiner war um 7 Uhr beendet. — Die freiwillige Wasserwehr wurde gestern alarmirt und unternahm alsdann einen Uebungsmarsch nach Moys, Posottendorf und Leschwitz. Demnächst wird auch in den genannten Orten eine Wasserwehr zur Hilfeleistung bei Hochwassergefahr begründet werden. — 15 umherziehende Zigeuner, welche wegen Diebstahls und anderer Vergehen in Haft genommen worden waren, wurden heute in einer eigens für den vorliegenden Fall anberaumten Strafkammersitzung zu je einer Woche Haft verurtheilt.

h. **Lauban,** 14. Februar. [Abiturientenprüfung.] Am hiesigen städtischen Gymnasium wurde heute unter dem Vorsitze des königl. Provinzial-Schulrathes Hoppe-Breslau die diesjährige Abiturientenprüfung abgehalten, an welcher sich 8 Ober-Primaner betheiligten. Sämmtliche Examinanden, von denen drei von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden, bekamen das Zeugniß der Reife.

≈ **Schönau a. d. Katzbach,** 16. Februar. [Rinderschau.] Der Minister für Landwirthschaft hat zur Hebung der Rindviehzucht im hiesigen Kreise 700 M. ausgesetzt. Diese Summe wird zu Geldprämien für gut gezüchtetes Vieh der kleinen Grundbesitzer verwendet werden. Es wird deshalb am 16. Mai d. J. eine Rinderschau veranstaltet werden. Zur Vertheilung gelangen Geldprämien im Werthe von 20 bis 60 M. Von Großgrundbesitzern ausgestelltes Vieh kann nur Ehrenpreise (goldene, silberne und broncene Medaillen und Diplome) erhalten.

u. **Guhrau,** 15. Februar. [Garnison. — Diakonissinnen. — Steuer.] Auf die s. Z. seitens der hiesigen städtischen Behörde an den Kaiser und an den Kriegsminister gerichteten Eingabe ist der Bescheid eingegangen, daß der Stadt Guhrau zum 1. April 1890 ein Ersatz für die von dort zu verlegende Escadron nicht zugewiesen werden kann. — Die aus dem Mutterhause Bethanien zu Breslau hierselbst für die Kranken-, Armen- und Kleinkinderpflege stationirten drei Diakonissinnen haben auch im abgelaufenen Jahre 206 Kranke verpflegt. Die Kleinkinderschule wurde von 70—80 Kindern besucht. — Für den Stadthaushalts-Etat pro 1890/91 werden 200 pCt. zur Einkommen- und Klassensteuer, sowie 80 pCt. zur Grund- und Gebäudesteuer erhoben.

= **Beuthen OS.,** 16. Februar. [Personalnotiz.] Dem Rector Dreist in Neu-Heiduck, hiesigen Kreises, ist von dem Minister des Innern die Verwaltung der erledigten Stelle des Vorstehers der Erziehungs- und Besserungsanstalt in Konradshammer bei Oliva, Regierungsbezirk Danzig, übertragen worden.

† **Krappitz,** 16. Febr. [Sparkasse.] Das von den städtischen Behörden hierselbst beschlossene Statut für die zu errichtende „Sparkasse der Stadt Krappitz" hat nunmehr die Genehmigung des Ober-Präsidenten erhalten. Die Sparkasse, welche Einlagen von 1 Mark bis zu 1500 Mark annehmen, auch das Sparmarkensystem in üblicher Weise einführen wird, wird den Einlegern jährlich 3½% Zinsen von den eingelegten vollen Mark gewähren, doch haben die städtischen Behörden das Recht, den Zinsfuß nach vorheriger statutenmäßiger Bekanntmachung auf 3% herabzusetzen, event. auch bis auf 5% zu erhöhen.

♂ **Tarnowitz,** 14. Februar. [Unglücksfall. — Erweiterung des Bahnhofes.] Heute Nachmittag ereignete sich auf hiesigem Bahnhofe ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Wagenschieber Moll von hier war auf das Trittbrett eines Wagens gesprungen, um mit einem Rangirzuge mitzufahren. Leider glitt der Beamte auf dem Trittbrett aus und kam unter die Räder des Zuges zu liegen, die ihm beide Beine überfuhren. Der auf diese Weise Verstümmelte fand bald Aufnahme im hiesigen Krankenhause. — Der hiesige Bahnhof, welcher trotz wesentlicher Vergrößerung in den letzten Jahren dem steigenden Verkehr immer noch nicht genügt, soll im laufenden Jahre wiederum eine erhebliche Erweiterung

erfahren. Wie hier verlautet, soll noch eine Vermehrung der über unseren Bahnhof bestimmungsmäßig zu befördernden Frachten bevorstehen, weil die Hauptstrecke über Oppeln schon zu sehr belastet ist. Diese Vergrößerung des Verkehrs wird eine Vermehrung der Geleise bedingen, da dieselben zeitweise jetzt schon nicht ausreichen für das umfangreiche Rangirgeschäft auf hiesiger Station. Die elektrische Beleuchtung der Bahnhofsanlagen hat sich vorzüglich bewährt, indem der gesammte Eisenbahnbetrieb durch das helle Licht ein leichterer und sicherer wird, als dies bei dem Brennen von wenigen Petroleumlampen der Fall war.

t. **Kreuzburg**, 16. Febr. [Theater. — Seminar. — Arbeiterfeste.] Nachdem die hier gastirende Dittrich'sche Theater-Gesellschaft vor Kurzem ein in Jamben geschriebenes Trauerspiel des hiesigen Gymnasiallehrers Dr. Heine, welches unter dem Pseudonym Theodor Sylvester und unter dem Titel „Japhtha" im Buchhandel erschienen ist, hier mit großem Erfolg zur Erstlingsaufführung gebracht hatte, fand vorgestern die Première des einactigen Lustspiels „Aretino" von dem hiesigen Techniker Fritz Popper statt; auch dieses Erstlingswerk hatte einen guten Erfolg. — Unter Vorsitz des Consistorial- und Schulraths Eismann und im Beisein des Decernenten der Regierung in Oppeln, Regierungs- und Schulraths Kupfer und des General-Superintendenten Dr. Erdmann fand in voriger Woche die Abgangsprüfung am hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar statt. Von 24 Seminaristen, welche sich dem Examen unterzogen hatten, bestanden 23 dasselbe, einer unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. Dieselben erhalten nunmehr die Qualification zur provisorischen Verwaltung eines Lehramtes. Die Aufnahmeprüfung in das Seminar, zu welcher sich über 50 Präparanden gemeldet haben, wird am 5. und 6. März stattfinden. — Vorgestern fand im Gasthause zum „Deutschen Kaiser" ein Arbeiterfest statt, welches Mühlenbesitzer Felix Prager seinen Arbeitern und deren Angehörigen veranstaltet hat. Auch das Beamtenpersonal war vollzählig erschienen. — Auch Mühlenbesitzer Robert Wenzel hat seinen Beamten und Arbeitern vor Kurzem ein Faschingsvergnügen bereitet.

lb. **Myslowitz**, 16. Februar. [Eröffnung einer allgemeinen Niederlage für unverzollte Waaren.] Der langersehnte Packhof ist nunmehr bei der zum hiesigen königlichen Haupt-Zollamt gehörigen Zollexpedition am Bahnhofe am gestrigen Tage errichtet worden und in die Verwaltung unseres Magistrats getreten. Diese allgemeine öffentliche Niederlage für unverzollte Waaren befindet sich in dem neben dem Zollboden belegenen Güterboden und in dem unter beiden befindlichen Keller. Der Magistrat unserer Stadt hat die Verpflichtung übernommen, die Niederlageräume in Dach und Fach wirthschaftlich zu unterhalten, für sicheren Verschluß derselben, sowie für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unter den in der Niederlage beschäftigten Personen, sowie zur Abwendung von Feuersgefahr im Innern des Gebäudes und dem dazu gehörigen umschlossenen Raume zu sorgen, und haftet für Beschädigungen der lagernden Waaren, welche aus einer ihm zur Last fallenden Unterlassung oder Vernachlässigung dieser Fürsorge entstehen. Dafür wird für Rechnung unserer Stadt ein Niederlagegeld nach dem aufgestellten Tarif durch die Zollverwaltung erhoben.

ƺ **Laurahütte**, 16. Februar. [Communales.] Die Uebergabe der Gemeinde Laurahütte an den neuen Amts- und Gemeinde-Vorstand erfolgte am Freitag hier durch den königlichen Landrath. Am 21. d. Mts. wird im Hüttengasthause eine von dem neuen Amtsvorsteher, Fabrikbesitzer R. Fitzner, einberufene Versammlung der stimmberechtigten Gemeindemitglieder stattfinden, welche über die Stellung eines Antrages der Gemeinde auf Bildung einer gewählten Gemeindevertretung Beschluß fassen soll. — Das evangelische Schulgebäude, welches am Donnerstag durch den königlichen Bauinspector Posern aus Myslowitz einer baulichen Untersuchung unterzogen worden ist, soll durch einen Aufbau erweitert resp. vergrößert werden.

ȣ **Besitzveränderung in der Provinz.** Die den Pfeiffer'schen Erben in Rackschütz gehörige Bierbrauerei ist vor einigen Tagen für den Preis von 54 000 Mark in den Besitz des Herrn Waßner übergegangen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

s. **Zu der Lohnbewegung der böhmischen Glasarbeiter** schreibt unser Hirschberger Correspondent: Nachdem vor kurzer Zeit die Glasarbeiter der Ortschaften Gablonz, Tannwald und Morchenstern im böhmischen Glasindustriebezirk infolge des wirklich drückenden Nothstandes die Arbeit eingestellt hatten, wobei es zu sehr blutigen Excessen gekommen war, wird neuerdings von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß in den nächsten Tagen die Einstellung der Arbeit seitens der Glasarbeiter in Josefsthal, Antoniwald und den angrenzenden Ortschaften zu gewärtigen ist, welche insgesammt die sogenannten weißen Glasperlen erzeugen und sich bis auf wenige Ausnahmen von der Strikebewegung bisher fern gehalten hatten.

* **Filehne**, 13. Februar. Am 10., 11. und 12. Februar fand an dem Pädagogium Ostrau die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Polte aus Posen statt. Von den 22 Zöglingen, die sich dieser Prüfung unterzogen, bestanden 21 dieselbe und erwarben sich dadurch das Berechtigungszeugniß zum einjährigen Dienst.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

♂ **Görlitz**, 17. Febr. Zu den Agitatoren für die Wahl des Herrn v. Schenckendorff ist neuerdings noch Landgerichtsrath Rähmisch getreten. Derselbe war eine Zeit lang Landtagsabgeordneter für Liegnitz und Vorsitzender des Liegnitzer nationalliberalen Vereins. Auch Redacteur Schaper von den „Görl. Nachrichten" setzt seine Vorträge auf dem Lande fort. Ein Vorgang in Gruna, bei dem nach seinem Vortrage wohl in Folge der Erregung ein Fenster des Wirthshauses eingeworfen ist, wird in den „Nachrichten" zu einer großen politischen Action aufgebauscht, um den conservativen Sprecher in der Gloriole der Märtyrer erglänzen zu lassen, und die Freisinnigen, von denen einige Führer in der Versammlung erschienen waren, als Störenfriede ruhiger conservativer Wahlversammlungen und Anstifter zu Gewaltthätigkeiten zu verdächtigen. — Gegen den Oberlehrer Haupt in Leipzig, den freisinnigen Candidaten für den 2. sächsischen Kreis, werden seitens der Cartellblätter persönliche Verdächtigungen aller Art geschleudert. Auch das amtliche Regierungsorgan, die „Leipziger Zeitung", betheiligt sich daran. U. a. wird verbreitet, Eugen Richter habe Haupt eine Redacteurstelle an der „Freisinnigen Zeitung" zugesagt, wenn er im Wahlkampfe siege.

l. **Görlitz**, 17. Febr. Heute Abend fand im Saale der Reichshallen hierselbst eine von vielen hundert Personen besuchte freisinnige Wählerversammlung statt, in welcher der Candidat der Partei, Stadtrath a. D. Lüders, eine mit geradezu enthusiastischem Beifall aufgenommene Rede hielt, nachdem der Vorsitzende des freisinnigen Vereins, Dr. Rimann, die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte. An die Rede des Stadtraths Lüders knüpfte sich ein Schlußwort des Rechtsanwalts Adamczyk, der die Uebereinstimmung der kaiserlichen Erlasse mit den Bestrebungen des Freisinns beleuchtete und die Hoffnung aussprach, daß derselbe auch hier wieder siegen möchte. Nachdem Kaufmann Rau die Anwesenden zu einem Hoch auf Stadtrath Lüders aufgefordert, in das begeistert eingestimmt wurde, fand die glänzend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

s. **Hirschberg**, 17. Febr. Der Reichstags-Candidat der freisinnigen Partei, Dr. Theodor Barth, hat am Sonnabend in Schmiedeberg und gestern in Schreiberhau und Petersdorf in außerordentlich zahlreich besuchten Versammlungen mit großartigem Erfolge gesprochen. In den gestrigen beiden Versammlungen nahm er speciell Anlaß, die Stellung des Freisinns zur Socialdemokratie eingehend zu erörtern, um dem beliebten Agitationsmittel der Conservativen und Nationalliberalen, daß die Freisinnigen die „Begünstiger" der Socialdemokratie seien, energisch entgegenzutreten. Heute spricht Dr. Barth in Warmbrunn und Hermsdorf u. K., morgen wird er in Alt-Kemnitz und am Tage vor der Wahl früh in Schönau und Abends in Hirschberg sprechen. — Zu den fünf im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise aufgestellten Reichstagscandidaten ist nunmehr noch ein sechster gekommen. Ein antisemitisches Flugblatt der „deutsch-socialen Antisemiten-Partei" empfiehlt nämlich die Candidatur des Herrn Liebermann von Sonnenberg. Das Flugblatt, welches mit dem Portrait des genannten Herrn geziert ist, enthält die ärgsten Beschimpfungen der jüdischen Staatsbürger. Hirschberg und der Kreis sind Gott Lob kein Boden für solche Hetzereien.

* **Löwenberg**, 16. Febr. Vergangenen Freitag Abend sprach der freisinnige Candidat, Stadtrichter Friedländer, in einer von sehr vielen Wählern besuchten Wahlversammlung hierselbst, zu welcher, wie der „Bote a. d. Riesengebirge" schreibt, Zuhörer zum Theil aus weiter Entfernung herbeigeeilt waren. Nachdem auf Kaiser Wilhelm II. ein Hoch ausgebracht worden war, hielt Herr Friedländer seinen mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag. Ein Hoch auf den Candidaten schloß die Versammlung.

⊙ **Bolkenhain**, 16. Februar. Nachdem im Laufe der letzten 14 Tage hier mehrfach Wahlversammlungen, sowohl der conservativen als auch der freisinnigen Partei, abgehalten worden sind, am Montag der Major von Mutius-Börnchen und am Donnerstag Dr. Hermes-Berlin hier gesprochen haben, brachte uns der heutige Sonntag noch eine Wahlversammlung der Socialdemokraten. Da dieselben hier keinen Saal erhalten hatten, so fand die Versammlung auf freiem Felde von Nachmittags 4 Uhr ab statt. In derselben sprach etwa 3/4 Stunden lang der Drechslermeister Richter aus Striegau, der für den hiesigen Kreis als Vertrauensmann seiner Partei wirkt, in der bekannten Weise und empfahl seine Candidatur für die bevorstehende Reichstagswahl. Der Versammlung wohnten allerdings mehrere Hundert Menschen bei, doch die Mehrzahl aus Neugierde, was sich aus der am Schlusse vorgenommenen Abstimmung über die Candidatur des Redners erkennen ließ. Die Beifallsbezeugungen waren sehr mäßig und vereinzelt. Bolkenhain hat sich von jeher als ein ungeeigneter Boden für socialdemokratische Bestrebungen erwiesen.

✉ **Sagan**, 16. Februar. Der Vorstand des deutschfreisinnigen Wahlvereins hatte zu heute Nachmittag 3½ Uhr eine zweite allgemeine, wieder sehr gut besuchte Wählerversammlung in den Apollosaal einberufen. Stadtrath Witte eröffnete dieselbe und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf ergriff Rechtsanwalt Kirschner-Breslau das Wort, um in etwa einstündiger, vielfach durch Beifallsrufe unterbrochener Rede die Candidatur des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck-Berlin warm zu befürworten. Derselbe ging davon aus, daß die „Schles. Ztg." kürzlich eine Notiz gebracht habe, nach welcher die Deutschfreisinnigen im Sagan-Sprottauer Wahlkreise sehr kleinmüthig seien, weil Herr v. Forckenbeck seinem Versprechen entgegen nicht im Wahlkreise erscheinen wolle. Es sei in der Notiz die Behauptung von einer angeblichen Schwenkung Forckenbecks nach rechts enthalten gewesen, und was dergleichen Erfindungen mehr gewesen wären. Da diese Aeußerungen mit dem Wortlaute einer Kardorff'schen Rede im Landtage übereinstimmten, so habe sich Redner direct an Herrn von Forckenbeck gewandt. Dieser habe ihm geantwortet, daß die Zeitungsnotiz unrichtig sei. Er, Redner, habe von dem bisherigen Abgeordneten einen Gruß an die Versammlung zu bestellen und mitzutheilen, daß derselbe erstlich jetzt nicht hierher kommen könne, weil einmal die Oberbürgermeister-Geschäfte sich außerordentlich häuften (übertrifft doch der Berliner Etat den des Königreiches Sachsen!), zum andern sich auch die Folgen der Influenza noch unliebsam bemerkbar machten; zweitens wolle er nicht kommen, da es ihm widerstrebe, für sich selbst zu agitiren. Er habe ja über 30 Jahre in dem preußischen und deutschen Parlamente seine liberalen Grundsätze durch Wort und That bewiesen, ohne an einen Wandel der Gesinnung zu denken. Die Wahl in Sagan-Sprottau würde er als eine große Ehre abermals annehmen; die vielen auf seinen Namen lautenden Zählcandidaturen kämen ohne sein Zuthun zu Stande. Die Königstreue des Herrn von Forckenbeck, setzte Rechtsanwalt Kirschner hinzu, sei so unantastbar, wie sie sich Herr von Kardorff nur wünschen könne. (Bravo.) Rechtsanwalt Kirschner knüpft seine Ausführungen an die gegnerische Wahlrede des Herrn von Klitzing, der mit Recht die Militärfrage an die Spitze gestellt, aber im Interesse der Wehrfähigkeit alle neuen Forderungen bewilligen wolle. Auch die freisinnige Partei habe niemals die nöthigen Mittel verweigert, aber der Volksvertreter habe die Pflicht, immer wieder zu erwägen, wo Ersparnisse möglich sind. Im Hinblick auf die Ersatzreserven, das neue Exercier-Reglement und die Einjährig-Freiwilligen sei für die Infanterie eine verkürzte Dienstzeit anzustreben. Dadurch wird an der Schlagfertigkeit nicht gerüttelt. Die von Herrn von Klitzing angeführten Gründe für das Schweineeinfuhr-Verbot und die Getreidezölle widerlegt Redner treffend unter lebhaftem Beifall. In Betreff der socialen Frage habe der Gegner rechtschaffene Arbeiter, die Gott und den König lieben, und wirkliche Socialdemokraten unterschieden, die man gleich dem Feuer bekämpfen müsse. Eine solche Unterscheidung lasse sich in der Politik nicht durchführen, zumal schon alle Parteien als Vaterlandsfeinde hingestellt worden seien, und die allerhöchsten Erlasse wollen in so hochherziger Weise wie wohl noch nie das hier vorhandene Uebel heilen. (Bravo.) Die sociale Frage könne nur unter Mitwirkung aller Klassen von einem freien Volke gelöst werden. Bei der Behauptung, die deutschfreisinnige Partei werde sich nächstens in zwei Theile spalten, ist der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Der Freisinn soll eine gute Vorfrucht der Socialdemokratie sein, und doch tritt diese Partei event. für die Conservativen ein (Kräker in Ohlau). Schließlich weist Redner noch darauf hin, daß der conservative Candidat kein Wort davon gesagt, wie in den letzten 10 Jahren unter äußerlicher Wahrung der parlamentarischen Formen die Macht der Regierung fortwährend gewachsen sei, so zuletzt noch durch die Einführung der fünfjährigen Legislaturperiode. Die deutschfreisinnige Partei sei bestrebt, die Volksrechte zu wahren, deshalb könne Herr von Forckenbeck, der treu wie keiner denselben Standpunkt festgehalten habe, abermals warm als Candidat empfohlen worden. (Allgemeiner Beifall.) Nachdem aus der Versammlung heraus auf den bisherigen bewährten Abgeordneten ein dreimaliges Hoch ausgebracht worden war und das Wort zur Discussion nicht begehrt wurde, dankte die Versammlung zum Schlusse dem Redner durch Erheben von den Plätzen.

§ **Striegau**, 17. Februar. Nachdem heut von 1/2 12 Uhr bis nahezu 1 Uhr eine von der Cartellpartei einberufene Wählerversammlung im Hotel zum Deutschen Kaiser stattgefunden, und der Candidat derselben, Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau, sein Programm entwickelt hatte, war seitens des freisinnigen Wahlvereins um 1 Uhr eine allgemeine Versammlung der Wähler in Richters Hotel einberufen worden. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich, auch von ländlichen Wählern, besucht. Kaufmann Hellinger eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf hielt Redacteur Karl Vollrath aus Breslau eine 5/4 stündige Rede, in welcher er die eine halbe Stunde zuvor von ihm gehörte Rede des conservativen Candidaten einer eingehenden Beleuchtung unterzog und, wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen, conservative Versprechungen und Schönfärbereien an der Hand der Thatsachen kritisirte, dabei überall die Haltung der freisinnigen Partei gegenüber der Cartellpolitik kennzeichnend. Die Mann an Mann dichtgedrängte Versammlung bekundete ihre Zustimmung zu den Ausführungen des freisinnigen Redners am Schluß nochmals durch langandauernden, stürmischen Beifall. Auf den Candidaten der freisinnigen Partei, Regierungsrath a. D. Friedrich Stephan, wurde ein dreimaliges, donnerndes Hoch ausgebracht.

s. **Waldenburg**, 18. Febr. Das Wahl-Comité der freisinnigen Partei des Kreises Waldenburg erklärt öffentlich die umlaufenden Gerüchte über einen abgeschlossenen Compromiß mit irgend einer Partei des Kreises für unrichtig. — Stadtsyndicus Eberty aus Berlin hat gestern Abend in einer im Gasthofe zum „Deutschen Hofe" zu Reußendorf stattgehabten freisinnigen Wählerversammlung unter großem Beifall der Zuhörer eine Wahlrede gehalten, die durch keine Störung unterbrochen worden ist. — Ebenso fand gestern Abend im Gasthofe „zum Schwert" hierselbst eine Versammlung der Cartellparteien statt, in welcher Rechtsanwalt Friederici und Amtsrichter Krause Ansprachen hielten.

□ **Namslau**, 18. Febr. Als letzte Partei, die sich um die Stimmen der Wähler bemüht, sind die Socialdemokraten erschienen, von denen, speciell im Kreise Namslau, bei früheren Wahlen absolut nichts zu merken war. Gestern erschienen, von Brieg kommend, drei Socialdemokraten, die in allen Häusern ihre Flugblätter und Wahlaufrufe, worin sie für ihren Candidaten, Former Oscar Schütz in Breslau, Propaganda machen, verschwenderisch ausstreuten. Die gestrige Wählerversammlung der freisinnigen Partei war zahlreich besucht, der große Grimm'sche Saal war vollständig gefüllt. Herr Türpitz aus Brieg eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Candidat der freisinnigen Partei, Herr Max Brömel verbreitete sich in längerer Rede über die Stellung der deutschfreisinnigen Partei bei dem diesmaligen Wahlkampf. Er führt aus, daß dieser sich vortheilhaft von dem vorigen unterscheidet und sich größtentheils in anständigen Formen bewege. Er berührt die großen Unterschiede, die die freisinnige Partei von den Cartellparteien und den Socialdemokraten trennen, er wies darauf hin, daß, obgleich beim vorigen Wahlkampf nur vom Septennat die Rede war, sich nachher die Cartellmehrheit doch bereit fand, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes durch Abänderung der Legislaturperioden zu verringern, durch Annahme des Branntweingesetzes und Erhöhung der Getreidezölle die Lasten des Volkes zu vermehren. Er zeigte, daß die Steuern und Zölle des Reiches seit 1878 von 270 Millionen Mark auf 623 Millionen gestiegen sind, daß das Reich, das bis zum Jahre 1875 schuldenfrei war, jetzt eine Schuldenlast von 1206 Millionen hat, wofür 46 Millionen Mark Zinsen zu zahlen sind. Redner ging alsdann näher auf die sociale Gesetzgebung ein. Der reiche Beifall, der den Redner oft unterbrach, zeigte, daß die Zuhörer mit seinen Ausführungen übereinstimmen. Es kann mit Recht erwartet werden, daß das Wahlergebniß hier für die freisinnige Partei ein günstiges sein wird.

⊙ **Neustadt OS.**, 17. Febr. Gestern Abend wurde hier eine Wählerversammlung der Centrumspartei abgehalten, die außerordentlich zahlreich besucht war. Bereits eine Stunde vor Beginn der Versammlung war der Saal des Volksgartens dicht gefüllt. Zur Verhütung etwaiger Störungen waren 80 Ordner im Saale vertheilt. Zwar versuchten anfangs die Socialdemokraten, die hauptsächlich in größerer Zahl vor dem Saale waren, die Redner zu stören, doch trat später vollständige Ruhe ein, nachdem die Unruhestifter entfernt worden waren. Der Candidat des Wahlkreises, Graf Matuschka-Breslau, bekannte sich nun in längerer Rede zu den Grundsätzen der Centrumspartei und erörterte namentlich dessen socialpolitische Thätigkeit.

* **Lissa i. Posen**, 17. Febr. [Wählerversammlung.] Gestern fand hierselbst im großen Saale des „Kaiserhof" eine deutschfreisinnige Wählerversammlung statt, bei welcher der Saal und die Galerien vollständig gefüllt waren. Redacteur Karl Vollrath aus Breslau sprach unter großem, wiederholtem Beifall in einstündiger Rede, welcher die beiden Wahlaufrufe der hiesigen Cartellparteien und der freisinnigen Partei hierselbst zu Grunde gelegt waren, zu Gunsten der Candidatur des freisinnigen Landgerichtsraths und Landtags-Abgeordneten Kolisch.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 18. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Die Strafe für Betrunkenheit.] Unter den heut vor die Strafkammer geladenen Personen befand sich auch der Arbeiter Joseph Schreiber aus Breslau, welcher schon im Corridor des Gerichtsgebäudes durch sein lärmendes Wesen Aufsehen erregte. Besonders höhnte er einen Knaben, welchen er an einem Auge schwer verletzt haben sollte. Der Gerichtsdiener hatte dann Mühe, ihn auf die Bank der Angeklagten zu bringen. Bei Feststellung der Personalien gab Schreiber infolge seiner Betrunkenheit nur unverständliche Antworten. Der Staatsanwalt beantragte deshalb, den Angeklagten für verhandlungsunfähig zu erklären und gegen ihn eine entsprechende Ordnungsstrafe zu beschließen. Der Gerichtshof ließ die Frage der Angetrunkenheit des Angeklagten unerörtert, beschloß jedoch die sofortige Abführung des Angeklagten zur Untersuchungshaft, weil wegen Höhe der voraussichtlichen Strafe Fluchtverdacht gerechtfertigt erschien. Außerdem soll Schreiber im Gefängniß durch den Gerichtsphysikus Professor Dr. Lesser hinsichtlich seines Geisteszustandes beobachtet und ein neuer Termin in der Sache erst dann wieder angesetzt werden, wenn die Beobachtung abgeschlossen erscheint.

Vor einigen Tagen hatte sich ein Angeklagter, als er eine Stunde nach der für ihn festgesetzten Terminszeit noch nicht aufgerufen war, aus dem Gerichtsgebäude entfernt. Als der Gerichtsdiener nach erfolgtem Aufruf der Sache die vorschriftsmäßige Meldung machte: „Der Angeklagte ist nicht erschienen," konnte er gleichzeitig erläuternd beifügen, derselbe habe sich entfernt, vorher aber ihm (dem Gerichtsdiener) bedeutet, „es falle ihm gar nicht ein, noch länger zu warten." Der Gerichtshof beschloß, behufs Sicherstellung des nächsten Termins, gegen den Angeklagten die Untersuchungshaft zu verhängen.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ein in einem Civilverfahren an sich zur Zeugnißverweigerung berechtigter Zeuge geht nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilf., vom 21. October 1889 dadurch, daß er von dem Recht der Aussageweigerung keinen Gebrauch macht, nicht des Rechts, die Beeidigung der abgegebenen Aussage zu verweigern, verlustig. Es kann demnach ebenso in einem Civilverfahren wie in einem Strafverfahren ein zur Zeugnißverweigerung berechtigter Zeuge die Beeidigung seines Zeugnisses verweigern.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 18. Februar. In Ergänzung der neulichen Nachricht, betreffend die vorläufige Geheimhaltung der vorbereitenden Arbeiten des Staatsraths, wird mitgetheilt, daß diese Geheimhaltung auf directen Befehl des Kaisers zurückzuführen ist. Die Vernehmung von Interessenten seitens der mit der Berathung der Arbeiterfrage betrauten Abtheilungen des Staatsraths wird sich nicht auf Industrie-Arbeiter beschränken, sondern auch auf Handwerksmeister und Handwerksgesellen, sowie auf Sachverständige erstrecken, die sich besonders mit der Arbeiterfrage beschäftigt haben. — Die „Köln. Ztg." constatirt, daß zur Theilnahme an den Staatsrathssitzungen der commandirende General des 7. Armeecorps v. Albedyll, der Oberpräsident von Westfalen, Studt, der Oberpräsident von Schlesien, v. Seydewitz, besonders einberufen worden und erschienen sind.

Man nimmt an, der Zusammentritt des Reichstages werde gleich nach Ostern erfolgen.

Der Kriegsminister Verdy du Vernois hat am Sonnabend nach der Besprechung über die Wohnungsfrage mit den Abordnungen der Arbeiter in Spandau noch einige Anfragen bezüglich der Lohnfrage beantwortet. Der „Anz. f. d. Havelland" berichtet darüber: Ein Deputirter erklärte, die Arbeiter würden es gern sehen, daß sie, falls sie aus einer Fabrik wegen Mangels an Arbeit entlassen würden und in einer andern Fabrik Beschäftigung fänden, denselben Lohn erhielten, welchen sie in ihrem bisherigen Arbeitsverhältniß verdient hätten. Der Kriegsminister erwiderte hierauf, daß sich hierin wohl nichts ändern ließe. Ein neuer Arbeiter könnte in dem betreffenden Betriebe in den seltensten Fällen gleich so viel leisten, wie in der Werkstatt, in welcher er Jahre lang beschäftigt war; auch würden sich die alten Arbeiter zurückgesetzt fühlen, wenn der neu ankommende sofort ebenso viel verdiente, wie sie. Eine nicht mißzuverstehende Zurückweisung ließ der Kriegsminister einem Deputirten zu Theil werden: Als der Kriegsminister gerade im Begriff war, die Deputation zu verabschieden, trat dieser Deputirte hervor und fragte, wie sich die freisinnigen Abgeordneten in der Budget-Commission des Reichstags gegenüber der Forderung von 15 000 M. für die Vorarbeiten des Wohnhäuserprojects verhalten hätten. Der Kriegsminister, den diese Zumuthung, sich über eine politische Angelegenheit an dieser Stelle zu äußern, sichtlich unangenehm berührte, erklärte sich abwendend: „Ich bin nicht gekommen, mich mit Ihnen politisch zu unterhalten; Sie haben ja gewiß auch die größeren Zeitungen gelesen." Im Laufe der Unterredung äußerte der Minister, zur Ausführung des Baus der Arbeiterwohnhäuser sei die Summe von 30 000 M. in Aussicht genommen, jedoch hänge die Ausführung dieser Idee davon ab, ob der Reichstag damit einverstanden sei, den zu wählen jetzt der Arbeiterstand in der Hand habe. Hierbei nahm der Minister Veranlassung, die Arbeiter unter Hinweis auf die letzten Erlasse des Kaisers zum treuen Festhalten an der Regierung des Kaisers zu ermahnen und sich nicht durch Volksaufwiegler verhetzen zu lassen. Er könne nur bestätigen, daß es der Kaiser wirklich ehrlich und gut mit den Arbeitern meine. Die von dem Abg. v. Eynern citirte Aeußerung des Kaisers über seine Bestrebungen für die Aufbesserung des Looses der arbeitenden Klassen habe er selbst mit angehört und lege gerade diese Worte den Arbeitern warm ans Herz. Dann führte der Minister die Arbeiter selbst an den mitgebrachten Bauplan zur Ausführung der Arbeiterwohnhäuser und erklärte alles ausführlich. Der Minister stellte in Aussicht, für die älteren Arbeiter Alterszulagen zu gewähren. Er sprach ferner den Wunsch aus, die Arbeiter möchten sich, wenn sie etwas auf dem Herzen haben, direct an ihn wenden. Schließlich entließ der Minister die Deputationen mit den Worten: „Nun, Kinder, es hat mich gefreut, daß ich euch hier einmal persönlich gesprochen habe und eure Wünsche entgegennehmen konnte, und ich habe die Hoffnung, daß ihr die Hand, die euch Se. Majestät geboten hat, nicht zurückweisen werdet. Grüßt eure Kameraden und sagt ihnen, daß die Fürsorge für euch in guten Händen ist, daß Se. Majestät ein sehr warmes Herz für euch hat, und daß alle berechtigten Wünsche zur Ausführung gelangen werden."

Einem Frankfurter Blatte wird berichtet, es gehe das Gerücht, Minister von Maybach habe seine Demission eingereicht. Der

Kaiser habe aber dieselbe nicht angenommen. Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist ein solches Gerücht unbegründet. Herr von Maybach, der wie schon berichtet, an einer rheumatischen Augenentzündung erkrankt war, ist soweit wiederhergestellt, daß er wieder Vorträge entgegennehmen kann.

Die Kreuzzeitung hält die Ernennung des Staatssecretärs im Cultusministerium, **Nasse**, zum **Oberpräsidenten der Rheinprovinz** für vollzogen und theilt mit, an Nasses Stelle sei zum Unterstaatssecretär der bisherige Director der ersten geistlichen Abtheilung, Dr. iur. Barkhausen, ernannt. Derselbe behält aber die Leitung dieser Abtheilung bei, indem von den umfangreichen Geschäften derselben ein Theil, z. B. die Kassensachen, abgetrennt werden dürften. Die Leitung der dritten Abtheilung (für die Medicinalangelegenheiten), welche seit längerer Zeit immer von dem Unterstaatssecretär geleitet worden, wird der zum Ministerialdirector ernannte bisherige vortragende Rath, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Bartsch, erhalten. Der Oberpräsident Nasse wird wahrscheinlich in seine neue Stellung in Koblenz erst Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats eintreten.

* **Berlin**, 18. Februar. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Dem Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Herrn Dr. **Miquel**, ist vom Kaiser das **Oberpräsidium der Rheinprovinz** angeboten worden. Nach dem, was uns über seine Auffassung der Angelegenheit bekannt geworden, halten wir die Meldung der „Köln. Ztg.", daß er gebeten habe, von seiner Ernennung abzusehen, für zutreffend. Das Herrn Miquel gemachte Anerbieten ist ein neuer Beleg dafür, daß von der Bevorzugung einer einzelnen — am wenigsten einer extremen — Richtung in unserm Staatsleben keine Rede sein soll. Insofern wird der Vorgang vielleicht noch im letzten Augenblicke auf manche Wähler eine belehrende Wirkung ausüben. Ebenso erfreulich, wie die Ansicht des Kaisers, aber ist, daß Herr Miquel nicht Oberpräsident geworden, daß er sich seine freie Stellung gewahrt hat. Herr v. Bennigsen, dessen Eintritt in das Oberpräsidium von Hannover vermöge seiner persönlichen Stellung gerade zu dieser Provinz eine andere Bedeutung hatte, ist immerhin dadurch, wenngleich nicht der parlamentarischen Führung seiner Partei, so doch der außerparlamentarischen politischen Thätigkeit entzogen worden. Es wäre danach doppelt bedauerlich gewesen, wenn dies auch betreffs des Dr. Miquel geschehen wäre.

Die Arbeiten bezüglich des Erlasses eines einheitlichen für ganz Deutschland geltenden Giftgesetzes sind soweit gefördert, daß die gemachten Vorschläge gegenwärtig der eingehenden Berathung bei den betreffenden Reichsbehörden unterliegen. Die Erörterungen sind bereits soweit vorgeschritten, daß die Aufstellung des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Giften in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten ist.

Graf Andrassy starb an Blasenkrebs. Sein Leiden war unsäglich schmerzhaft; schon seit mehreren Tagen nahm er keine Nahrung mehr zu sich und erhielt sich nur durch einige Eispillen. Gestern früh hat die Agonie begonnen, doch war von Zeit zu Zeit ein Aufflackern des klaren Bewußtseins bei ihm noch wahrnehmbar. Der Graf hat sogar noch heute Nacht, als er sich einmal im Bett erhob, ein Handtuch verlangt. Bald darauf verfiel er wieder in Agonie und und kam nicht mehr zum Bewußtsein. Die Aerzte wußten wohl schon seit längerer Zeit, daß das Leben des Grafen nur noch nach Tagen zähle, aber die trostlose Familie des Kranken hegte doch immer noch die Hoffnung auf eine wieder eintretende Besserung. Erst eine Stunde vor dem Tode theilte der Arzt der um den Kranken versammelten Familie mit, daß leider keine Hilfe mehr möglich sei und daß der Kranke bald erlöst sein würde. Gleichzeitig wurde der Pfarrer geholt, welcher den Sterbenden mit den Sterbesacramenten versah. Kurz darauf hatte Graf Andrassy die Augen geschlossen.

Von den 1200 **Spinnern in Grottau** nahm ein Theil die Arbeit gegen eine 6procentige Lohnerhöhung wieder auf.

Die **Begnadigung des Herzogs von Orleans** wird gleich nach, vielleicht schon vor Ablauf der 10tägigen Appellationsfrist erwartet. — Der französische Consul Le Bouet hat an das Mailänder „Secolo" einen die Alliance der lateinischen Nationen verherrlichenden Brief gerichtet, in welchem neben anderem Unsinn der Satz vorkommt: „Heut ist Elsaß-Lothringen das Triest Frankreichs."

Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia, die Untersuchungs-Commission gegen **Panitza** habe viele Briefe beschlagnahmt, die auf die **russische Politik ein schlimmes Licht werfen**. In einem Briefe sei von einer baldigen Waffensendung die Rede. Man glaubt, der in Rustschuk verhaftete frühere russische Capitän Kalapkow handelte auf erhaltene Weisung.

† **Frankfurt a. M.**, 18. Febr. Die „Frkft. Ztg." meldet aus Bern: In zwei identischen Noten haben die **Regierungen des Congostaates und Portugals beim schweizerischen Bundesrath** angefragt, ob er geneigt sei, die Rolle eines **Schiedsrichters** bezüglich der Anstände zu übernehmen, welche zwischen beiden Staaten hinsichtlich der Feststellung ihrer Grenzen in Afrika etwa entstehen möchten. Der Bundesrath beschloß die Annahme des angebotenen Schiedsrichteramtes.

Dasselbe Blatt erfährt aus **Petersburg**: Eine Enthüllung des Journalisten Notowitsch zieht die dunkle Thätigkeit eines bisher unbekannten **patriotischen Vereins** ans Licht, dem wahrscheinlich auch höher stehende Personen angehört haben. Die Annahme liegt nahe, daß die bekannten gefälschten Actenstücke, welche s. Z. den Zaren irregeführt haben, auf diesen Verein zurückzuführen seien. Die Sache verspricht eine cause célèbre zu werden, wenn nicht rechtzeitig dem Verräther der Mund gestopft wird.

* **Berlin**, 18. Februar. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse an den bisherigen brasilianischen außerordentlichen Gesandten Baron de Jaurú.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: Anläßlich des Dahinscheidens der Kaiserin Augusta sandte der Stadtrath von Southampton eine Beileidsadresse an die kaiserliche Familie. Durch Vermittelung des dortigen deutschen Consuls wurde nunmehr der städtischen Vertretung von Southampton der Dank des Kaisers für die Kundgebung aufrichtiger Sympathie zu erkennen gegeben.

Budapest, 18. Febr. Anläßlich des Todes Andrassys trat heute Mittags der Ministerrath zusammen, um Beschlüsse betreffs des Begräbnisses zu fassen. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften richtete eine Beileidsdepesche an die Wittwe und bot derselben die Säulenhalle der Akademie für die Aufbahrung an. Der Kaiser empfing Vormittags den Ministerpräsidenten Tisza in Audienz.

Budapest, 18. Febr. Sämmtliche Blätter veranstalteten eine zweite Ausgabe, in welcher sie in tief empfundenen Artikeln die großen Verdienste Andrassy's um den ungarischen Staat und Monarchie würdigen. Insbesondere heben die Blätter die Begründung des deutschen Bündnisses hervor, welches die Frucht einer großgedachten, zielbewußten, Jahre hindurch mit ungewöhnlich großem Geschicke geleiteten auswärtigen Politik war.

Basel, 18. Februar. Nach dem vom großen Rath des Cantons Basel, Stadt, angenommenen Krankenversicherungsgesetz, das noch der Volksabstimmung unterliegt, sollen alle in Basel beschäftigten Arbeiter, auch wenn sie in den angrenzenden deutschen Gemeinden wohnen, unentgeltliche Verpflegung im Baseler Spital und Hausbesuch durch Baseler Aerzte genießen. Der Jahresbeitrag soll 12 Francs betragen, wovon die Hälfte der Arbeitgeber bezahlt; bei einem Einkommen unter 1200 Francs wird der Jahresbeitrag erlassen.

Paris, 18. Febr. Der „Temps" meldet aus Besançon, General Négrier habe bei der Uebernahme des Commandos des 7. Armeecorps in seiner Ansprache hervorgehoben, daß ihm die Wacht an diesem Theile der Grenze anvertraut und damit ernste Pflichten auferlegt seien; er werde sie erfüllen, denn er wisse, daß das Vaterland auf den Opfersinn seiner Mannschaften rechnen könne. — Der Polizeipräfect theilte dem Prinzen von Orleans mit, die stetig anwachsende Zahl von Personen, welche die Erlaubniß einholen, ihn zu besuchen, überschreite die zulässigen Grenzen.

London, 18. Februar. Die amtliche „Gazette" veröffentlicht die Ernennung des Commandanten des deutschen Kreuzergeschwaders, des **Viceadmirals Deinhard zum Ehrenmitglied der Militärabtheilung des Bathordens** zweiter Klasse.

Haag, 18. Febr. Der König ernannte den Minister des Innern Madray zum Colonialminister, den Deputirten Lohmann, Führer der orthodoxen protestantischen Partei, zum Minister des Innern.

Sofia, 18. Febr. Nachrichten von Unruhen in der Umgebung von Küstendil werden von der „Agence Balcanique" als unbegründet erklärt. Die Ruhe in Bulgarien ist nirgends gestört.

Locale Nachrichten.

Breslau, 18. Februar.

—e **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Karl Wollny aus Stabelwitz fiel beim Ausschneiden von Bäumen von einem Aste herab auf den Erdboden und zog sich einen Armbruch linkerseits zu. — Der Knecht August Weibrich aus Hulm, Kreis Striegau, fiel in Liegnitz beim Tragen von Getreideballen zur Erde und erlitt einen Bruch der linken Kniescheibe. — Der Arbeiter Adolf Kirschke aus Carlowitz stürzte von einem Ziegelofen herab und trug bei dem Aufprall Rippenbrüche linkerseits davon. — Dem Arbeiter Paul Kuhl aus Lissa wurde beim Abladen von Baumstämmen der linke Arm zwischen zwei der letzteren eingequetscht und in schlimmer Weise beschädigt. — Der 14 Jahre alte Knabe Arthur Knauer, Sohn einer auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnenden Wittwe, fiel mit einem anderen Knaben, den er auf seinen Schultern trug, zur Erde und schlug sich das linke Schultergelenk aus. — Der Knecht Gottfried Vogt aus Altschliesa wurde von einem Rade des von ihm geleiteten Wagens erfaßt und überfahren. Der Mann hatte infolgedessen eine schwere Quetschung der Brust zu beklagen. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—e **Verhaftungen.** Als ein Wachtmann in der verflossenen Nacht einem Herrn die Thür eines Hauses auf der Sonnenstraße öffnete, versuchte ein fremder Mann, der sich in das Haus eingeschlichen hatte, auf die Straße zu gelangen und zu entfliehen. Der Nachtwachtbeamte hielt den Mann jedoch fest und führte ihn in die in demselben Hause befindliche Bäckerwerkstatt, um seine Personalien festzustellen und den Unbekannten, der sich als Bäcker ausgab, event. recognosciren zu lassen. Hierbei ergab sich, daß der Mann, der sich des Abends in das Haus hatte einschließen lassen, widerrechtlich in die Schlafstelle der Bäckergesellen eingedrungen war, aus letzterer drei silberne Cylinderuhren und einen Winterüberzieher gestohlen hatte. Die entwendeten Sachen wurden dem Diebe sofort wieder abgenommen, der Dieb aber, ein beschäftigungsloser Bäckergeselle, in das Polizeigefängniß eingeliefert. — Am 16. d. Mts. Abends in der elften Stunde wurde in ein Destillationsgeschäft auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Einbruch verübt und dabei mehrere Flaschen Wein, der Inhalt der Ladenkasse und einige Kisten Cigarren gestohlen. Die Einbrecher wurden in den Personen der Arbeiter August Bartsch, Max Weiß und Paul Tiroke gestern Abend ermittelt und zur Haft eingeliefert. — Im Monat Juni v. J. wurde einer Blumenhändlerin in Posen aus ihrer Wohnung auf unerklärliche Weise eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette und ein Portemonnaie mit Geldinhalt entwendet. Die am Thatorte angestellten Recherchen blieben ohne Erfolg. In den letzten Tagen wurde jedoch hier festgestellt, daß jener Diebstahl durch eine Blumenbinderin, die im verflossenen Jahre in Posen gearbeitet hat, ausgeführt worden ist. Gestern erfolgte hier die Verhaftung der Diebin, in deren Besitze die entwendete Uhr noch vorgefunden worden ist.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein türkisches Tuch, ein schwarzer Muff. — Gestohlen: einem Schuhmachergesellen von der Hummerei ein grauer Winterüberzieher im Etablissement Tivoli, einem Kaufmann von der Klosterstraße 25 leere Petroleumfässer, einer Heizer-Wittwe von der Freiburgerstraße ein schwarzer Bärmuff, einem Stellmachergesellen von der Klosterstraße ein dunkelgrauer Winterüberzieher in einem Tanzlocal auf der Klosterstraße, einem Hotelbesitzer von der Siebenhufenerstraße ein Zehnmarkstück. — Abhanden gekommen: einem Uhrenfabrikanten von der Königstraße ein Portemonnaie mit 44 Mark, einem Herrn aus Liegnitz ein Carton mit Muster- und Preisbüchern von der Firma August Schilder in Liegnitz, einer Victualienhändlersfrau von der Friedrichstraße ein Portemonnaie mit etwa 20 Mark, einem Tapezierer-Lehrling von der Kaiser Wilhelmstraße ein Hundertmarkschein, einer Vollziehungsbeamtenfrau von der Gabitzstraße ein Portemonnaie mit 7 Mark, einem Rechtsanwalt von der Gartenstraße ein Paar Schlittschuhe, einem Conditor vom Tauentzienplatz ein goldener Ring mit blauem Stein. — Verlaufenes Kind. Am 17. d. Mts., Abends, wurde auf dem Mauritiusplatz ein etwa vier Jahre alter Knabe aufsichtslos angetroffen und einstweilen im städtischen Armenhause untergebracht. Der Kleine gab an, Bruno zu heißen, wußte aber seinen Familiennamen nicht zu nennen. Er hat helles Haar, volles Gesicht und ist mit schwarzer Jacke, grüner Hose und Lackstiefeln bekleidet. — In Untersuchungshaft genommen 36 Personen, in Strafhaft 34.

Handels-Zeitung.

* **Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist" vom 15. d., nach einem Hinweis auf die Festigkeit der Discontosätze des offenen Marktes in verflossener Woche: „Es ist befriedigend, zu finden, dass diese Verhältnisse des Marktes ihre Wirkung ausüben und dass Gold endlich in ziemlicher Quantität vom Auslande herangezogen wird. Dies ist jedoch einigermaassen dem Umstande zu verdanken, dass die Bank ½ Pence per Unze mehr für Barrengold bietet. Was die Zukunft des Marktes betrifft, so ist in einigen Kreisen die Neigung vorhanden, zu glauben, dass der Banksatz unverzüglich ermässigt werden wird. Dies ist eine zu sanguinische Ansicht. Wenn die gegenwärtigen Sätze für eine Woche oder zwei behauptet bleiben, damit ein hinreichendes Quantum Gold vom Auslande hierher angezogen wird, dürfte das Bankdisconto wahrscheinlich herabgesetzt werden, aber irgend eine verfrühte Geldwilligkeit würde nur zur Knappheit späterhin führen, und da die Bank nunmehr die Herrschaft über den offenen Markt erlangt hat, ist es zu hoffen, dass dies nicht stattfinden wird." — Am Silbermarkt verursachte in voriger Woche die Geldtheuerung in Indien eine grosse Vernachlässigung von Silber, und einige Posten Barren konnten nur zu beträchtlich niedrigeren Preisen Abnehmer finden.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkte.** Aus Dortmund wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Lage des Eisenmarktes hat sich in der verflossenen Woche nicht verändert, indem der ruhige Verkehr der Vorwoche bei fester Haltung der Preise andauert und zwar sowohl im Siegerlande als auch im rheinisch-westfälischen Bezirke. Für heimische Eisenerze besteht ein umfangreicher Bedarf fort. Die Preise sind seit Wochen auf demselben Stand verblieben. Das Roheisengeschäft hat sich noch nicht wieder belebt, vielmehr ist der Geschäftsgang anhaltend ein recht ruhiger und wird es vorab auch wohl bleiben, bis sich die Verhältnisse des Eisengeschäfts mehr geklärt haben. Die Hochöfen haben ihre Production für das erste Semester dieses Jahres verkauft, die auf Spiegeleisen sogar für 10 Monate, und für ebenso lange haben sich die Käufer gedeckt. — Im Walzeisengeschäft sind die Werke für Stabeisen, Bandeisen und Formeisen vollauf beschäftigt und mit Aufträgen und Specificationen für längere Zeit versehen, insbesondere auch für das Ausland, doch gehen die Bestellungen seit einigen Wochen etwas langsamer ein. Die Drahtwalzwerke sind seit einiger Zeit gut besetzt. Die Preise für Walzdraht und gezogenen Draht sind kürzlich heraufgesetzt worden, aber noch immer niedrig. Die Stahlwerke haben anhaltend in allen ihren Abtheilungen flott zu thun und sind auch reichlich mit Aufträgen versehen. In den Maschinenfabriken, Wagenbauanstalten, Kleineisenzeugfabriken, Kesselschmieden und Constructionswerkstätten herrscht überall eine rege Thätigkeit. Das Kohlengeschäft ist nach wie vor lebhaft und Jahresabschlüsse werden zu den heutigen Tagespreisen contrahirt.

* **Internationale Bank.** Die Begründung der Capitalserweiterung lautet in dem nun vorliegenden Jahresbericht: „Gegenüber dem Umsatze und der fortdauernden Zunahme des Contocorrent-Verkehrs erscheint das Actiencapital unzulänglich. Wir hoffen, dass das erhöhte Grundcapital sich in zufriedenstellender Weise verzinsen und dem Institute die Möglichkeit gewähren wird, sich in wachsendem Maasse seiner Aufgabe zu widmen." Bei Annahme der die Capitalserweiterung betreffenden Vorverträge seitens der Generalversammlung wird sich die Reserve um etwa 3 400 000 Mark, auf etwa 4 423 000 Mark erhöhen, d. h. auf über elf Procent des künftigen Capitals von 40 Mill. Mark. Ende 1889 war der Bestand an eigenen Effecten a. Staats- und Communalanleihen, Pfandbriefe und Eisenbahnobligationen 1 717 921 Mark, b. Eisenbahnactien und Industriewerthe 438 533 M., zusammen 2 156 454 M. Das Consortialconto enthält a. eine Betheiligung an einem Grundstücksgeschäft 80 000 M., b. neun Betheiligungen bei Uebernahme von Staats- und Communalpapieren, Pfandbriefen und Eisenbahnobligationen 1 306 514 M., c. neun Betheiligungen bei Uebernahme von Eisenbahn-, Bank- und Industrieactien 1 594 753 M., zusammen 2 981 268 M. Das unter Leitung der Bank zur Begründung der Schweizerischen Unionbank in St. Gallen gebildete Syndicat ist Anfang 1889 zur vollen Erledigung gelangt. Die Bank war an 14 Emissionsgeschäften betheiligt, von welchen 11 zur vollständigen Abwickelung gekommen sind. Schwebend blieben die Betheiligung an der Capitalsvermehrung der Bremer und Eidgenössischen Bank, an der 5procentigen amortisablen italienischen Rente und an der Emission der 4½procentigen Prioritätsactien der Jura-Bern-Eisenbahn und an der Fusion der Jura-Bern-Luzern- und der Schweizerischen Westbahn. Der Umsatz auf dem Contocorrentconto belief sich auf 2 270 357 728 M. Die Summe der Creditoren betrug Ende des Jahres 26 404 971 M., diejenige der Debitoren 22 177 133 M. Unter den letzteren befanden sich Guthaben bei Banken und Bankhäusern auf Conto nostro und Conto a meta 1 913 069 Mark. Von den restlichen 20 264 065 M. waren bedeckt 18 343 129 M., so dass nur 1 920 935 M. die unbedeckten Credite darstellen, worin die ungedeckten Acceptcredite inbegriffen sind.

* **Termin-Liquidation an der Wiener Börse.** Wie die „N. Fr. Pr." mittheilt, dürfte demnächst in der Wiener Börsenkammer die Ausdehnung der Termin-Liquidation auf eine grössere Anzahl von Effecten zur Sprache kommen. Die Termin-Liquidation hat sich in ihrer bisherigen Function sehr gut bewährt, und man erwartet von der Ausdehnung des Ultimo-Geschäftes, beispielsweise auf die Notenrenten, eine wesentliche Förderung des Geschäftes. Ein bestimmter Antrag liegt bisher in der Börsenkammer nicht vor, doch dürfte eine diesbezügliche Anregung wohl bald erfolgen.

* **Zur Convertirung russischer Anleihen.** Wir machen darauf aufmerksam, dass der Termin für die Convertirung der russischen Anleihen von 1864 und 1866, sowie für den Umtausch der 6. Stieglitz-Anleihe gegen die neue 4proc. russische Gold-Anleihe (II. Emission, 1890) am 20. d. M. abläuft.

* **Russische Ernte.** Das officielle statistische Bureau in Petersburg veröffentlicht die Resultate der letzten russischen Ernte. In dieser amtlichen Darstellung wird constatirt, dass die 1889er Ernte ausserordentlich ungünstig für Russland war. Selbst in den Gouvernements Tambow, Kiew, Poltawa und Ssamara, die für die Kornkammern Russlands gelten, war die Ernte beträchtlich unter dem Mittel der Periode 1883 bis 1887, abgesehen von dem Mittel des Jahres 1888, das ganz besonders günstig war. In den 50 Gouvernements des europäischen Russland betrug die Getreideernte im Jahre 1889 246 804 900 Tschetwert und weist somit ein Minus von 41,64 Mill. Tschetwert gegen das Mittel der Periode 1883 bis 1887 und von 67,8 Millionen gegen die Ernte-Resultate von 1888 auf. Der Getreidestock von 1889 beläuft sich im Durchschnitt auf 18,99 Pud per Einwohner (gegen 27,36 Pud im Jahre 1883). Ausserdem ergab die Ernte in der Weichselgegend 14 079 200 Tschetwert (5,5 Mill. weniger als 1888). Im Allgemeinen beträgt die Ernte von 1889 im europäischen Russland kaum 78,1 pCt. derjenigen des Vorjahres. Die Kartoffelernte (77 919 200 Tschetwert) ergiebt ein Mehr von 2 453 600 Tschetwert. Nach den verschiedenen Getreidesorten geordnet, vertheilt sich die Ernte von 1889 folgendermassen: Roggen 98 899 700 Tschetwert, Winterweizen 8 668 600, Frühjahrsweizen 22 986 200, Hafer 85 806 600, Gerste 20 723 000, Spelz 1 721 900, Buchweizen 11 454 400, Hirse 5 774 600, Mais 1 912 000, Erbsen 2 938 200 Tschetwert. Besonders schlecht fiel die Ernte in Neu-Russland, im Südwesten, in Kleinrussland und in der Weichselgegend aus. Eine Mittelernte war in dem Uralgebiete, im Norden und in Littauen. Gut war die Ernte nur im Moskauer Gouvernement und in Baltien, d. h. in einem sehr beschränkten Gebiete, das sich überhaupt nicht durch grosse Productivität auszeichnet. Auch was die Qualität betrifft, ist die Ernte von 1889 unter derjenigen des Vorjahres.

* **Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz.** Die Actionäre des Gesellschaft werden zu einer ausserordentlichen Generalversammlung auf den 10. März a. c., Nachmittags 3 Uhr, nach Oppeln eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Antrag des Aufsichtsraths auf Erhöhung des Actiencapitals um 650 000 Mark. Näheres siehe Inserat.

* **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.** Magdeburg, 17. Februar. Heute hat eine Sitzung des Verwaltungsraths stattgefunden, in welcher vom Vorstande der Abschluss für das Jahr 1889 vorgelegt wurde. Der Reingewinn stellt sich auf 1 422 222,22 M. und es soll der auf den 7. März d. J. einberufenen General-Versammlung vorgeschlagen werden, als Dividende 203 M. für die Actie zu genehmigen und dem Sparfonds 265 000 M. zu überweisen. Letzterer würde sich dadurch, unter Hinzurechnung der Zinsen, die ihm für das Jahr 1889 zugeflossen sind, auf 2 533 727,40 M. erhöhen, während der Reservefonds in seiner statutenmässigen Höhe von 1 500 000 M. bestehen bleibt. Die Dividende wird sofort ausgezahlt werden, nachdem dieselbe durch die General-Versammlung genehmigt worden ist.

* **Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.** Magdeburg, 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths wurde vom Vorstande der Abschluss für das Jahr 1889 vorgelegt, welcher einen Reingewinn von 258 928,64 M. erzielt. Es wurde beschlossen, der auf den 8. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 45 M. für jede Actie unter Zuhilfenahme des Sparfonds zu vertheilen. Reserve- und Sparfond stellen sich auf zusammen 1 575 174,01 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Lage des hiesigen Geldmarktes erfuhr an der heutigen Börse im Vergleich zu gestern keinerlei Veränderung. Geld von ult. Februar bis ult. März fix wurde in mässigen Beträgen mit 4½ pCt. gehandelt. Der Cours der kurzen Londoner Wechsel ermässigte sich um 1½ Pf., während lang London unverändert blieb; kurz Holland zogen 0,10 M. an. — Die Berliner Börse wird, wie bisher bei den Reichstagswahlen, auch diesmal am Wahltage nicht geschlossen. — Sollte demnächst die Bank von England mit einer Discontermässigung vorgehen, was sehr wahrscheinlich ist, dann wird nach der „Voss. Ztg." auch die Reichsbank sehr bald mit der Herabsetzung des Discontsatzes folgen. Es ist dies um so mehr anzunehmen, als auch die Situation der Reichsbank nach dem heute veröffentlichten Ausweis eine Zinsermässigung sehr wohl gestatten würde. — Die Deutsche Bank hat dem Börsencommissariat den Prospect, betreffend die Emission von 6 Millionen Dollars eingereicht und zwar der 5proc. Northern Pacific-Eisenbahnbonds. — Die Anmeldungen zum Umtausch der Obligationen der Russischen sechsten Stieglitz-Anleihe gegen 4proc. Russische Gold-Anleihe 1. Emission 1890 sind in letzter Zeit bei der hiesigen Stelle zahlreich eingegangen und laufen fortdauernd weiter ein; der Endtermin ist bekanntlich der 20. Februar.

Berlin, 18. Februar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete schwach. Es wurden verschiedene ungünstige Gerüchte colportirt, und die Baissepartei hatte es leicht, durch Blanco-Abgaben das Coursniveau zu drücken, zumal es an Kauflust mangelte. Man sprach vom Scheitern des Erdwachsgeschäftes der Creditanstalt, von Unruhen auf

Kreta. die über Wien gemeldet wurden, endlich von ungünstigen Auslassungen eines rheinischen Blattes über Bulgarien. Hierzu trat der Rückgang in den Actien der Nationalbank für Deutschland, sowie der Hessischen Ludwigsbahn, um den Markt noch weiter zu beeinträchtigen. Im Vordergrunde des Verkehrs standen auch heute Montanwerthe, von denen namentlich Bochumer und Dortmunder Union billiger offerirt waren; auch Lauraactien lagen schwach, ebenso Kohlenactien, wie Harpener und Hibernia. Bochumer 208,75—208 bis 209,10—207,50—209, Nachbörse 206,70; Dortmunder 109,60—109,25 bis 109,75—108,75—109, Nachbörse 109; Laura 162,60 bis 161,40 bis 161,90—161,40, Nachbörse 161,20; Harpener 236,75—235,50—238,75, Nachbörse 236,50; Hibernia 208,10—207,25—209,75—208,75, Nachbörse 208; Donnersmarckhütte 91,25—91, Nachbörse 91. Bankactien waren leicht gedrückt; Credit 177,25—176,80—177,10, Nachbörse 176,60; Commandit 239,90—239,25—239,60—239,10, Nachbörse 238,70. Für österreichische Bahnen war ziemlich gute Meinung, doch waren die Course nur wenig höher; von heimischen Bahnen schlugen Mainzer und Lübeck-Büchen, erstere aus Anlass der ungünstig beurtheilten Januar-Einnahme, eine rückläufige Bewegung ein, während Ostpreussen und Marienburger fast unverändert blieben; Warschau-Wiener und Gotthardbahn unbelebt. Fremde Renten abgeschwächt, namentlich Ungarische Goldrente und Russenfonds; 4procentige Ungarn ultimo 89 bis 88,90, Nachbörse 88,90; Russische Noten 221,50 bis 221, Nachbörse 221; 1880er Russen 94—94,20. Im weiteren Verlauf unterlag die Tendenz Schwankungen, bis gegen Schluss die Schwäche überwog. Am Cassamarkt blieb das Geschäft in deutschen und fremden Eisenbahn-Actien ohne Belang. Cassabanken ruhig. Gothaer Grundcredit- und Rheinisch-westfälische Bank zogen an. Pommersche Hypothekenbank standen unter dem Druck stärkeren Angebots. Die Berg- und Hüttenwerke zeigten keine einheitliche Tendenz. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 112,50. Inländische Anlagewerthe begegneten geringem Interesse; deutsche Prioritäten behauptet; $3\frac{1}{2}$proc. Consols gewannen 0,10 pCt., 4proc. Reichsanleihen 0,20 pCt., 4proc. Consols verloren 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten zeigen in den Notirungen keine bemerkenswerthen Veränderungen. Russische Prioritäten still; Südwestbahn höher, Iwangorod etwas schwächer. Fremde Wechsel gaben nach.

Berlin, 18. Febr. **Productenbörse**. Der Charakter des Wetters war heute kaum verändert. Von auswärtigen Märkten lagen keine anregenden Nachrichten vor; trotzdem nahm der heutige Verkehr nach mattem Anfang eine feste Tendenz an, die auf allen Gebieten zu Preisbesserungen führte. — Loco Weizen behauptet; für Termine hatte die gestrige Flaue verschiedentlich Realisationsordres und neue Zusagen zur Folge gehabt, und dadurch begann der Markt mit etwas niedrigeren Coursen. Im weiteren Verlaufe kamen indess die vorhandenen Offerten ziemlich schlank unter, und dadurch befestigte sich die Haltung zusehends. Schliesslich wurde $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ M. Besserung gegen gestern notirt. Von effectiver Waare haben gestern und heute einige Pöstchen Rauhweizen und Usance-Waare zum Versande Verwendung gefunden. — Loco Roggen unbelebt. Der Terminverkehr begann unter dem Eindrucke der Amsterdamer Flaue matt, alle Sichten wurden zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt. Im weiteren Verlaufe erlangte indess der Begehr ein unverkennbares Uebergewicht, weil effective Waare nach Sachsen und von Libau nach Scandinavien verkauft ist, welche eigentlich für den hiesigen Platz angekauft war. Dadurch konnten sich Preise durchgängig so weit bessern, dass sie etwas höher als gestern schlossen; nur Herbstlieferung blieb zurück. — Loco Hafer matt; Termine nach mattem Anfang befestigt. — Roggenmehl wenig verändert. — Mais in effectiver Waare unverändert; Termine anziehend und schliesslich 1 M. höher als gestern. — Rüböl und Spiritus bei mässigem Handel etwas theurer.

Posen, 18. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 50, 70, 70er 31, 20. Still. Wetter: Schneeluft.

Hamburg, 18. Februar, Nachmittags. **Kaffee**. Good average Santos per Febr. $84\frac{3}{4}$, per März $84\frac{3}{4}$, per Mai $84\frac{3}{4}$, per Septbr. $83\frac{1}{4}$. Tendenz: Fest.

Amsterdam. 18. Februar. Java-Kaffee good ordinary $56\frac{3}{4}$.

Havre. 18. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee**. Good average Santos per März 103,75, per Mai 103,50, per September 103,25. — Tendenz: Fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 18. Februar, 7 Uhr 6 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 12,10, März 12,20, Mai 12,42, August und October 12,72, Decbr. 12,52. Stetig.

Paris, 18. Febr. Heute Feiertag.

London, 18. Februar, 11 Uhr 46 Min. **Zuckerbörse**. Ruhig. Bas. 88% per Februar 12, $2\frac{1}{4}$, per März 12, 3, per April 12, $3\frac{3}{4}$, per Mai 12, $5\frac{1}{4}$. Verkäufer.

London, 18. Febr. **Zuckerbörse**. 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12, ruhig. Centrifugal Cuba —.

Newyork, 17. Febr. **Zuckerbörse**. Fair refining muscovadocs $5\frac{1}{16}$.

Glasgow, 18. Februar. **Roheisen**. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 17. Februar. 53 Sh. 3 D. | 18. Februar. 53 Sh. $11\frac{1}{2}$ D.

London, 18. Febr. [Wollauction.] Wollpreise unverändert.

Leipzig, 18. Febr. **Kammzug-Terminmarkt**. (Orig.-Telegr. von Berger & Co. in Leipzig.) Tendenz: Ruhig. Umsatz 25 000 Kilogr. zu $4,87\frac{1}{2}$.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 18. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	17.	18.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	82 20	82 —
Gotthardt-Bahn ult.	173 90	172 —
Lübeck-Büchen	181 —	181 20
Mainz-Ludwigshaf. .	124 40	123 50
Mecklenburger	168 10	168 10
Mittelmeerbahn ult.	109 70	109 70
Warschau-Wien. ult.	192 87	192 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 10	60 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 20	112 10
do. Wechslerbank.	110 70	110 20
Deutsche Bank.....	177 60	177 90
Disc.-Command. ult.	240 70	239 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 70	176 60
Schles. Bankverein.	130 —	130 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 —	142 —
Bismarckhütte	218 —	218 —
BochumGussstahl.ult.	210 50	208 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 70	169 —
do. Pferdebahn. .	140 50	140 75
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Donnersmarckh. ult.	91 60	91 20
Dortm. Union St.-Pr.	110 60	109 25
Erdmannsdrf. Spinn.	104 20	104 50
Fraust. Zuckerfabrik	160 80	160 50
Giesel Cement.....	144 10	144 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	170 20	170 —
Hofm. Waggonfabrik	172 50	174 —
Kattowitz. Bergb.-A.	143 50	143 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	143 70
Laurahütte	162 70	161 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	163 —	163 25
Obschl. Chamotte-F.	142 75	— —
do. Eisb.-Bed.	112 —	112 50
do. Eisen-Ind.	203 50	203 50
do. Portl.-Cem.	135 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 —	118 —
Redenhütte St.-Pr. .	128 40	127 25
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	186 —	— —
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 60
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 10	195 50
do. St.-Pr.-A.	194 10	195 50
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	17.	18.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 60	102 60
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 10
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	102 60	102 70
do. Pr.-Anl. de 55	159 —	159 60
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 40	100 30
do. Rentenbriefe..	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 30	100 40
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	102 20
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 25	102 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 90	95 40
Italienische Rente..	94 70	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 80	96 90
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 30
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 60	76 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 60	76 60
do. 1860er Loose.	123 40	123 20
Poln. 5% Pfandbr..	66 30	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 30
do. 6% do. do.	105 —	105 20
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1883er do.	— —	112 50
do. 1889er do.	94 10	94 10
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 30
do. Orient-Anl. II.	69 30	69 —
Serb. amort. Rente	84 10	84 —
Türkische Anleihe.	17 90	17 80
do. Loose........	80 60	81 —
do. Tabaks-Actien	101 70	101 50
Ung. 4% Goldrente	89 20	88 90
do. Papierrente ..	85 90	85 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 30	172 —
Russ. Bankn. 100 SR.	222 20	221 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $44\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $26\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	172 25	172 —
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	170 95
Warschau 100 SR 8 T.	221 80	220 55

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Berlin, 18. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still.

Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	190 25	188 75
Disc.-Command. ult.	240 75	238 87
Oesterr. Credit. . ult.	177 75	176 62
Franzosen ......ult.	94 —	94 —
Galizier ....ult.	82 25	81 75
Harpener ...... ult.	238 25	237 —
Lübeck-Büchen ult.	181 62	180 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	123 12
Marienb.-Mlawka ult.	57 75	57 87
Dux-Bodenbach ult.	224 —	222 50
Schweiz. Nrdostb. ult.	138 75	138 50
Gelsenkirchen ..ult.	186 —	185 —

Cours vom	17.	18.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 75	87 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	111 —	108 75
Laurahütte .....ult.	164 25	161 75
Egypter ....ult.	95 75	95 37
Italiener ....ult.	94 75	94 25
Lombarden .....ult.	58 12	58 —
Türkenloose ....ult.	80 75	80 75
Dresdener Bank. ult.	179 62	177 37
Russ. Banknoten. ult.	222 —	221 —
Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 —
Warschau-Wien. ult.	193 —	192 50
Hibernia. ......ult.	209 75	208 —

Berlin, 18. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
April-Mai	195 —	195 75
Septbr.-October .	185 —	— —
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
April-Mai	168 75	169 50
Juni-Juli	167 75	168 25
Septbr.-October ..	160 50	160 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	162 —	162 25
Septbr.-October.	147 —	147 50

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
Februar..........	69 50	70 —
April-Mai	67 —	67 20
Septbr.-October ...	56 40	57 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	33 10	33 10
Februar 70er	32 60	32 90
April-Mai.... 70er	32 90	33 10
August-Septb. 70er	34 30	34 60
Loco........ 50er	52 70	52 60

Stettin. 18. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	190 50	189 50
Juni-Juli	192 50	191 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	166 —	166 50
Juni-Juli	166 —	165 —
Petroleum loco ..	12 10	12 10

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
Februar........	68 —	68 50
April-Mai	66 50	67 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 20	52 00
Loco 70er	32 70	32 40
April-Mai... 70er	32 40	32 30

Wien, 18. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18.
Credit-Actien..	322 50	321 35
St.-Eis.-A.-Cert.	219 —	218 15
Lomb. Eisenb..	135 —	134 25
Galizier	190 —	190 50
Napoleonsd'or .	9 $44\frac{1}{2}$	9 45

Cours vom	17.	18.
Marknoten	58 07	58 07
4% ung. Goldrente.	103 65	103 50
Silberrente	89 10	89 10
London	119 05	119 05
Ungar. Papierrente .	99 50	99 45

Paris, 18. Februar. 3% Rente 87, 97. Neueste Anleihe 1877 105, 70. Italiener 94, —. Staatsbahn 466, 50. Lombarden —, —. Egypter 477, 18. Fest.

Paris, 18. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	17.	18.
3proc. Rente.......	87 95	87 95
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 62	105 47
Ital. 5proc. Rente .	94 30	94 05
Oesterr. St.-E.-A. .	466 25	465 —
Lombard. Eisenb.-A.	303 75	302 50

Cours vom	17.	18.
Türken neue cons..	18 12	18 10
Türkische Loose ..	73 60	73 60
Goldrente österr..	— —	— —
do. ungar..	88 68	88 53
Egypter........	478 12	476 56
Compt. d'Esc. neue	632 —	632 —

London, 18. Februar. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 50. Egypter 94, 07. Schön.

London, 18. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4\frac{3}{8}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Ruhig.

Cours vom	17.	18.
Consols p. October	97 09	97 11
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$93\frac{1}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Lombarden	12 —	11 15
4% Russ. II. Ser. 1889	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{2}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{7}{8}$	$17\frac{7}{8}$
Unificirte Egypter..	$94\frac{3}{8}$	$94\frac{1}{8}$

Cours vom	17.	18.
Silberrente	75 —	75 —
Ungar. Goldr.	87 $\frac{5}{8}$	$87\frac{1}{2}$
Berlin	— —	20 71
Hamburg..........	— —	20 71
Frankfurt a. M.....	— —	20 71
Wien	— —	12 05
Paris	— —	25 49
Petersburg	— —	$25\frac{1}{2}$

Frankfurt a. M., 18. Februar. Mittags. Credit-Actien 275, 25. Staatsbahn 187, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 89, 10. Egypter 95, 40. Schwach.

Hamburg. 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—188, russ. ruhig, loco 125—126. — Rüböl fest, loco 70. — Spiritus ruhig, per Februar $21\frac{3}{4}$, per Febr.-März $21\frac{3}{4}$, per April-Mai $22\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$. Wetter: Frost.

Amsterdam. 18. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 196, per Mai 199. Roggen loco —, per März 142, per Mai 143, October 137.

Liverpool, 18. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 18. Februar, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 321, 15. Marknoten 58, 12. 4% Ungar. Goldrente 103, 35. Lombarden 134, 50. Staatsbahn —,—. Behauptet.

Frankfurt a. M., 18. Februar, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 274, 75, Staatsbahn 187, 50, Lombarden 114, 75, Laura 161, 90. Ungar. Goldrente 89, 10, Egypter 95, 15, Türkenloose —, —, Gelsenkirchen —, —, Mainzer 119, 40. Still.

Hamburg, 18. Febr., 8 Uhr 40 Min. Abds. Credit-Actien 274,75, Staatsbahn 468, Lombarden 287, Ostpreussen 83,25, Marienburger 53,75, Lübeck-Büchener 177,25, Disconto-Gesellschaft 235, Laurahütte 161,25, Packetfahrt-Gesellschaft 155, Russ. Noten 221,50.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 9. bis incl. 15. Februar cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 105 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 152 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 100 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 146 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 48 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 36 600 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 141 965 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 770 965 Klgr. (gegen 452 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 77 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 242 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 92 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 123 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 581 500 Klgr. (gegen 511 100 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 120 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 77 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 75 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 6500 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 209 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 314 109 Klgr. (gegen 694 400 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 25 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 71 300 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 400 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 71 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 203 400 Kilogr. (gegen 150 300 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 50 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 70 000 Kilogr. (gegen 122 500 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 25 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5700 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 71 200 Klgr. (gegen 147 500 Klgr in der Vorwoche).

Kleesamen: 7500 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 3900 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 11 400 (gegen nichts in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 7500 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 16 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 14 300 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 77 800 Klgr. (gegen 106 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts.

Roggen: 10 180 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 30 280 Klgr. (gegen 81 400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 11 130 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 51 330 Klgr. (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts.

Mais: 15 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 35 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 90 000 Klgr. (gegen 92 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kilogramm auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 21 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 7400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 68 400 Klgr. (gegen 48 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 15 000 Kilogramm (gegen 60 170 Klgr. in der Vorwoche).

Königsberg i. Pr., 15. Februar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte sich zu Anfang der Woche noch fester Haltung zu erfreuen, musste aber gestern 50 Pf. im Werthe nachgeben, als stärkeres Angebot in loco und auf kurze Lieferung ziemlich unlustiger Stimmung bei unsern Consumenten begegneten. Die fortgesetzt matter lautenden Berliner Notirungen, verbunden mit dem stillern Geschäft an unserem Platze deprimirten die Käufer. — Termine blieben fast ganz ohne Leben, Preise haben sich ebenfalls etwas billiger gestellt.

* **Trautenau**, 17. Febr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist von Käufern gut besucht und herrscht befriedigende Nachfrage für Bedarf. Im Uebrigen ist die Tendenz gegen die Vorwoche unverändert und Preise sind ebenfalls in Tow- und Linegarnen vollkommen gleich geblieben. Man notirt: 20er Tow ord. Schuss mit 33 bis 35, 20er Tow Ia Schuss mit 35 bis 37, 20er Tow Ia Kette mit 38 bis 40, 40er Line ord. Schuss mit $24\frac{1}{2}$ bis $25\frac{1}{2}$, 40er Line Ia Schuss und Mittelkette mit 26 bis 27, 40er Line Ia Kette mit 28 bis 31 Gulden per Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig zu üblichen Conditionen.

Bradford, 17. Febr. Colonialwolle fester, englische Wolle ruhig aber stetig. Exportgarne ruhig. Stoffe ziemlicher Begehr für Amerika.

* **Englisches Roheisen.** Glasgow, 14. Febr. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] (Verspätet eingetroffen.) Am Montag wurde hier ein zweites kleineres Falliment an unserem Markt erklärt und fielen Warrants in Folge dessen auf 51 sh $1\frac{1}{2}$ d Cassa, den bis jetzt niedersten Punkt. Obwohl weitere ganz enorme Differenzen im Laufe der Woche abzuwickeln waren, so sind bis jetzt keine neuen Zahlungseinstellungen erfolgt, und zeigt sich daher wieder mehr Vertrauen, welches sich in einer kleinen Preissteigerung von 1 sh per ton heute ausdrückte. Der heutige Schlusspreis für m/n Warrants ist 52 sh 9 d Cassa, nachdem vorübergehend 53 sh $3\frac{1}{2}$ d Cassa berührt worden war. Hematite Warrants gingen bis auf 66 sh Cassa, Schluss 65 sh 6 d Cassa. — Man spricht von einem Syndicat, das sich der Hematite Warrants bemächtigen will, doch dürfte ein derartiges Unternehmen wohl kaum Erfolg haben. — Nr. III Middlesbro Warrants halten sich am besten, da dieselben so viel unter den Fabrikanten-Notirungen stehen und nun wieder in Consum übergehen werden. Heutiger Schlusspreis 53 sh Cassa. — Verschiffungseisen: Die Preise sind immer noch nominell. Wir notiren: Nr. 1 Coltness 75 sh, Nr. 1 Langloan 75 sh, Nr. 1 Shotts 74 sh, Nr. 1 Gartsherrie 72 sh 6 d, Nr. 1 Eglinton 55 sh. Drei Hochöfen wurden für Reparaturzwecke auf einige Tage gedämpft.

Bestände im Store.....	890 401	tons gegen	1 034 271	in 1889,	
Verschiffungen	6 668	„ „	4 118	„ „	
Hochöfen im Betrieb ...	87	„	81	„ „	

Middlesbro: Der Markt hält sich stetig. Nr. III gbm notirt für prompte Verschiffung 53 sh 6 d, während für Lieferung bis Juni bis 55 sh p. t. verlangt wird.

Vermischtes.

* **Erste Allgemeine Deutsche Pferde-Ausstellung in Berlin 1890.** Der Ausstellungsplatz umfaßt das Terrain des „Hippodrom" am Stadtbahnhof Zoologischer Garten, die Kurfürsten-Allee und das Gelände zwischen dem genannten Bahnhof und der Königlichen Artillerie- und Ingenieurschule. Das Terrain gehört durchweg dem Staat und ist für die Ausstellung unentgeltlich hergegeben, ebenso wie die 26 Stadtbahnbögen zwischen dem Bahnhof und dem Gartenufer, welche als Pferdeställe eingerichtet werden. Der Haupt-Vorführungsplatz wird auf dem eigentlichen „Hippodrom" angelegt. Außer diesem großen Vorführungsplatze wird es noch eine Anzahl größerer und kleinerer Ringe und Musterplätze geben. Die genauen Tages-Programme für die ganze Ausstellungszeit vom 12. bis 22. Juni d. J. werden einige Wochen vor Beginn der Ausstellung versendet werden. Mit der eigentlichen Pferde-Ausstellung ist eine Ausstellung von Gegenständen verbunden, welche mit der Haltung des Pferdes im Zusammenhange stehen, sowie eine eigenartige kunstgewerbliche Sonderausstellung von Kunstgegenständen in Gold, Silber und Bronze, wie solche als Ehrenpreise bei Pferde-Ausstellungen und Rennen zur Vertheilung gelangen.

* **Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien im Jahre 1890.** Der anläßlich der Ausstellung geplante Internationale land- und forstwirthschaftliche Congreß soll in den ersten Tagen des Monats September abgehalten werden. Die Vorschläge für die zu verhandelnden Fragen sowie die Anmeldungen zur Theilnahme sind bis Ende April dem Comité einzureichen.

* **Die Fortpflanzung der Aale in Binnengewässern.** Bekanntlich geht nur die junge weibliche Aalbrut die Flüsse hinauf, wächst sich in den Binnengewässern aus und kehrt dann zum Meere zurück, während die männliche Aalbrut unausgesetzt im Meere verbleibt. Die Fortpflanzung der Aale war daher in den Binnengewässern nicht zu beobachten und die Legende von den lebenden Jungen der Aale hatte hierin seinen Grund. Nunmehr berichtet Herr Ludwig Resch jun. in Meerane i. S. in der „Dtsch. Fischztg." daß in einem ihm gehörigen Schwimmbassin er Aalbrut gefunden, die nur in diesem zur Welt gekommen sein konnte. Er hatte in Verbindung mit dem Bassin drei Teiche, die er in den Jahren 1881 bis 1884 mit 2—3jährigen Aalen, aus Wismar bezogen, und mit Aalbrut der kaiserlichen Fischzucht-Anstalt in Hüningen im Elsaß (1884 zum letzten Mal) besetzte. Im Winter 1886/87 fand er an Wasserpflanzen, welche, weil sie ein Gitter verstopften, entfernt wurden, lebende Aalbrut, mithin mußte die Vermehrung der Aale in dem ihm gehörenden Wasser geschehen sein.

Vom Standesamte. 18. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Neumann**, Ernst, Schutzmann, ev., Weinstraße 6, **Müller**, Agnes, k., Monhauptstr. 13. — **Golla**, Hermann, Tischler, k.,

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Rosenstr. 11, Ginschel, Klara, k., Matthiasstr. 44b. — **Brosinger,** Max, Maurer, k., Bergmannstr. 8, **Kärger,** Anna, k., ebenda. — **Menzel,** Hermann, Telegraphenmechaniker, ev., Siebenhufenerstraße 5a, **Kaiser,** Klara, ev., Bergstraße 1. — **Silberberg,** Nathan, prakt. Arzt, Dr. med., jüd., Rybnik, **Herzberg,** Dorothea, jüd., Karlsstr. 28. — **Brachvogel,** Adolf, Tischler, ev., Lehmdamm 19, **Wabnitz,** Auguste, ev., Ohlauufer 10. — **Ziske,** Reinhold, Zimmermann, ev., Friedrichstr. 75, **Schäpe,** Clementine, ev., Salzstraße 6.

Standesamt II. **Schmidt,** Ernst, Inspector, ev., Rettkau, **Töpfer,** Marg., ev., Garvestr. 7. — **Westram,** Max, Amtsanwalt, ref., Cosel OS., **Ludwig,** Anna, ev., Victoriastr. 10. — **David,** Heinrich, Arbeiter, altl., Neudorfstr. 105, **Nitschke,** Dor., geb. Zwilling, ev.-l., Hubenstraße 56. — **Kottwitz,** Paul, Schuhm., ev., Moltkestr. 9, **Scholz,** Agnes, k., Friedrich-Wilhelmstr. 36. — **Kaftan,** Salo, Kaufmann, mos., Gartenstr. 46c, **Lachmann,** Martha, mos., Agnesstraße 10.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Prädel,** Adolf, Maurer, 50 J. — **Großpietsch,** August, Maurer, 39 J. — **Chylewski,** Leonhard, Schlosser, 26 J. — **Reichelt,** Marie, geb. Michel, Arbeiterfrau, 30 J. — **Salanda,** Anna, geb. Bothe, Schneidermeisterfrau, 37 J. — **Imida,** Theresia, früh. Schneiderin, 84 J. — **Welsch,** Carl, Schlosser, 44 J. — **Geisler,** Max, S. d. Kutschers Josef, 6 M. — **Penkalla,** Franz, S. d. Gensdarmerie-Wachtmeisters Franz, 4 M. — **Beyer,** Wilhelm, Arbeiter, 66 J. — **Michalke,** Emma, T. d. Haushälters Paul, 1 J. — **Witt,** Erna, T. d. Geschäfts-Reisenden Heinrich, 5 M. — **Stock,** Carl, Zögling, 15 J. — **Heydemann,** Amalie, geb. Linkhusen, Kaufmannwwe., 51 J. — **Teige,** Wilhelm, Zimmergesell, 34 J. — **Winter,** Heinrich, S. d. Glasmalers Heinrich 3 J. — **Kählig,** August, Packmeister, 54 J. — **Menz,** Erich, S. d. Fabrikdirectors Paul, 9 M. — **Nitschke,** Theresia, geb. Kretschmer, Schuhmachermstrwwe., 78 J. — **Schulz,** Helene, T. d. Kunstgärtners Robert, 3 W. — **Lerche,** Marie Charlotte, geb. Herda, Arbeiterfrau, 75 J. — **Schlosser,** Frida, T. d. Ziegelmeisters Carl, 7 M. — **Günther,** Helene, T. d. Töpfers Johann, 7 W. — **Vogel,** Gottlieb, Erbsaß, 88 J. — **Lattner,** Martha, T. d. Schneidermeisters Julius, 6 J. — **Adler,** Olga, T. d. Drechslers Richard, 9 M. — **Vetter,** Friedrich, S. d. Metalldrehers Eduard, 9 M. — **Kondziak,** Rudolf, S. d. Ausschänkers Ernst, 10 M. — **Henschel,** Alfred, Kaufmann, 36 J.

Standesamt II. **Janson,** Carl, Stellmacher, 47 J. — **Krug,** Herm., S. d. Commis Martin, 4 St. — **Neumann,** Else, T. d. Drechslers Max, 4 J. — **Klein,** Hedwig, T. d. Klempners Franz, 4 M. — **Korseck,** Paul, S. d. Schlossers Paul, 1 T. — **Jeschke,** Rosina, Ortsarme, 50 J. — **Vollenberg,** Else, T. d. Schlossers August, 2 J.

Deutsch-freisinnige Partei.

Wähler-Versammlung

Mittwoch, den 19. Februar 1890,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale bei Liebich, Gartenstraße 19.

Tagesordnung: [2278]

Ansprache
des Herrn Rechtsanwalt Kirschner.

Eingeladen sind unsere Parteigenossen und diejenigen Wähler, welche **mit uns** stimmen wollen.

Der Vorstand
des Wahlvereins der Deutsch-freisinnigen Partei.

Wahlkreis
Breslau (Landkreis)-Neumarkt.

Der Candidat der deutsch-freisinnigen Partei ist Ober-Landesgerichtsrath Schmieder in Breslau.

Das Wahl-Comité
der deutsch-freisinnigen Partei.

2338

Stimmzettel versendet auf Verlangen das **Wahl-Bureau der deutsch-freisinnigen Partei, Mende's Hôtel, Magdalenenplatz 11.**

Deutsch-freisinnige Partei.
Wahlkreis Militsch-Trachenberg-Trebnitz

Candidat:

Herr Müllermeister Johann Tänzer
in Heinrichsdorf.

Stimmzettel sind bei den Vertrauensmännern der einzelnen Ortschaften zu haben. Das **Wahlbureau der deutsch-freisinnigen Partei zu Breslau, Mende's Hôtel, Magdalenenplatz,** versendet gleichfalls **Stimmzettel** auf Verlangen. [2279]

Das Wahl-Comité.

Deutsch-freisinnige Partei.
Wahlkreis Guhrau-Wohlau-Steinau

Candidat:

Herr Gerbereibesitzer L. Leder
in Guhrau.

Stimmzettel sind bei den Vertrauensmännern der einzelnen Ortschaften zu haben. Das **Wahlbureau der deutsch-freisinnigen Partei zu Breslau, Mende's Hôtel, Magdalenenplatz,** versendet gleichfalls **Stimmzettel** auf Verlangen. [2280]

Das Wahl-Comité.

Reichstagswahl 20. Februar.

An alle wahrhaft liberalen Wähler im Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz ergeht der Ruf, am 20. Februar ihre Stimme für den

Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin

abzugeben. [800]

Das deutsch-freisinnige Wahl-Comité
für den Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz.

Freisinnige Partei.
Parteigenossen,

welche uns bei der diesmaligen Wahlbewegung unterstützen wollen, bitten wir, mündlich oder schriftlich ihre Adressen in unserem Wahl-Bureau, [2021]

Mende's Hôtel, am Magdalenenplatz,

niederlegen zu wollen.

Das Wahlcomité der deutschfreisinnigen Partei.

Soeben erschien: [2342]

Ludwig van Beethoven.

Original-Radirung von **Carel L. Dake.**
Bildgrösse: $47\frac{1}{2}$ cm hoch, $37\frac{1}{2}$ cm breit.
(Gegenstück zu **Herkomer's** Richard Wagner-Portrait.)
Epreuves de rémarque 200 Mk. Epreuves d'artiste 125 Mk.
Ein Epreuve d'artiste liegt bei mir zur Ansicht aus, worauf ich Interessenten aufmerksam mache.

Bruno Richter, Kunsth., Breslau, Schlossohle.

Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: gedankenloses und confuses Wesen, zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer dieser Krankheit dahin wanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben! Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet! An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Zu diesem Zwecke giebt es kein besseres Mittel, wie die Sanjana-Heilmethode, welche nicht nur kostenfrei genaue Aufklärung über die Entstehung und Entwickelung des Leidens bringt, sondern auch diejenigen Mittel angiebt, welche zur radicalen Beseitigung bereits bestehender **Krankheitserscheinungen nothwendig sind. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger** zu Leipzig. (1543)

Stadt-Theater.

Mittwoch. (Kleine Preise.) **„Der Bibliothekar."** Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Donnerstag. (Erhöhte Preise: Parquet 4 Mark ꝛc.) Erstes Gastspiel des Herrn Adalbert Matkowsky vom Königl. Schauspielhause zu Berlin: **„Das Leben ein Traum."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Calderon. (Sigismund: Hr. Matkowsky.)

Lobe-Theater.

2335

Mittwoch. „Die Ehre."

Donnerstag. „Der Fall Clémenceau." Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 22., zum 1. Male: **„Der Kernpunkt."** Lustspiel in 4 Acten von Labiche, deutsch von Gerstmann.

Residenz-Theater.

2336

Mittwoch und Donnerstag:
„Der Dompfaff."

Paul Scholtz's Theater.

Heute, Mittwoch, den 19. Febr. 1890.
„Graf Racoczi." [2891]
Lustsp. in 4 Aufzügen v. G. v. Moser.
Morgen:
„Der Registrator auf Reisen."

Orchester-Verein

Donnerstag, den 20. Februar 1890,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

VI. Kammermusik-Abend.

1) Clavier-Quartett (B-dur, op. 30), C. Goldmark.
2) Solostücke für Clavier:
   a. Gavotte (H-moll) aus der zweiten Violinsonate, J. S. Bach.
   b. Gigue (G-dur), D. Scarlatti.
   c. Impromptu (Cis-moll, op. 28), Reinhold.
3) Streichquartett (F-dur, op. 41 Nr. 2) R. Schumann.

Clavier: Fräulein **Mathilde Kauffmann** aus Wien.

Streichinstrumente: Die Herren Concertmeister **Himmelstoss, Schnelle Leipnitz** und **Melzer.**

Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2195]

J. O. O. F. Morse □ 19. II. Ab. $8\frac{1}{2}$ V. G. E. I.

⊠ Mont. d. 21. II. 7. R. △ V.

Zeltgarten.

2272

Auftreten von **Willy Pantzer,** Luftvoltigeur, **Brothers William u. Charles,** Akrobaten-Clowns, **Mr. Segommer** m. seinem elektrischen Panoptikum, und **Neu:** Schattenspiele, **Mr. Barnum** mit seinen dressirten Ulmer Doggen, **Miss Wanda** mit dem Musée mystérieuse, Geschw. **Mariano,** Tänzerinnen, **Mr. Henry de Vry,** Mimiker, Herren **Waschinsky** und **Jülich,** Komiker, und Frl. **Peters,** Sängerin.

Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)

Neues Programm.

Auftreten von:

Mr. H. Lousson, Equilibrist, **H. Hochgemuth,** Komiker, **Les Klicks Troupe,** Grotesque-Excentrics, **Miss Hettown,** Verwandlungs-Künstlerin, **Troupe Alfieri,** Gymnastiker, **Frl. Ella Jahn,** Violin-Virtuosin, **Frl. Lilly Bermont,** Costum-Soubrette, **Frl. Elsa Langéer,** Liedersängerin, sowie **Neu! zum ersten Male in Breslau Neu!**

Franci Reif (Wels) 2334
Elektro-mus. Clown mit seinem sensation. elektr. Apparat.

Tivoli.

Mittwoch, den 19. Februar:
Soirée
der [2344]
Leipziger Sänger,
wozu sämmtl. noch ausstehende Billets **Giltigkeit** haben.
Anfang 8 Uhr.

Da Niemand auf der ganzen Welt existirt, der an mich persönlich oder sonst Anspruch machen kann, so sehe ich mich zu [2923]

„der Erklärung"

gezwungen, daß ich Demjenigen Belohnung sichere, der mir den nachweist, der Ehrenrühriges über mich verbreitet.

Wittwe des Secretärs **Wllmnn.**
Gefl. Offerten R. K. hauptpostl.

Uebergeben S. nicht! Es fällt in falsche Hände. S. werden doch eine vertraute Person besitzen, d. d. Bewußte sammt Aufklärung übergeben kann; oder senden S. es p. Post direct an d. rechte Adr. ab. Ich sehe m. Bedauern, S. mißtrauen mir.

D. Warner v. November.

Adressen
zur Erweiterung der Kundenkreise

sowie Entnahme von Bezugsquellen liefere aus allen Branchen und Berufsständen Deutschlands und des Auslandes. 3 Pfennig Vergütung für jede unbestellbare Adresse. Katalog gratis.

ROBERT TESSMER, Adressenverlag, Berlin SW., Kommandantenstr. 89.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 22. Februar 1890:

Maskenball.

[2343] **Oeffnung des Saales $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends.**

Eintrittskarten werden Freitag, den 21. Februar, während des Concerts Abends 6—8 Uhr im Concerthaussaale ausgegeben.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 22. Februar:

Kränzchen mit Aufführungen

in der **Loge Horus,** Zimmerstr. 15.

Anmeldungen im **Gesellschaftslocale,** Weidenstrasse. **Billetausgabe** ebendaselbst **Mittwoch, den 19. Februar, Abends 7 Uhr.** [2109]

Die Herren Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden zu einer **General-Versammlung** auf

Sonntag, den 23. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
im Sitzungssaale des Ober-Präsidialgebäudes hier,

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Entgegennahme des Verwaltungsberichts für das Jahr 1889,
2) Abnahme der Jahresrechnung,
3) Wahl von 6 Mitgliedern des Vorstandes,
4) Anträge, die allgemeinen Angelegenheiten des Provinzial-Vereins betreffend, sofern solche entweder 6 Tage zuvor dem Vorsitzenden schriftlich eingereicht oder durch mindestens ein Drittel der in der General-Versammlung anwesenden Mitglieder unterstützt werden.

Breslau, den 8. Februar 1890. [2144]

Der Vorsitzende
des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von Seydewitz.

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie **zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne** auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [2039]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

Gelegenheitsdichter

empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

Zu Luthers Todestag!

Luthers Selbstmord.

Eine Geschichtslüge P. Majunkes.
Beleuchtet von Prof. D. Kolde, Erlangen. [2228]
42 Seiten 60 Pf. (erscheint soeben).
Durch alle Buchhandlungen wie franco vom Verlag.
A. Deichert's Verlagsb. Leipzig.

PATENTE

besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Lichtenberg's PIANO-MAGAZIN

Zwingerplatz 2 I.

(Seit September 1889
bedeutend vergrössert.)

Niederlage der Fabriken:

Bechstein *(Berlin)*
Blüthner *(Leipzig)*
Bösendorfer *(Wien)*
Erard *(Paris)*
Schwechten *(Berlin)*
Steinway *(New-York)*
etc. etc.

(Original-Preise.)

Estey-Organs.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In zweiter **vermehrter** Auflage erschien:

Stoll's Obstbaulehre.

Illustriert. Geheftet 2 Mark. Gebunden 2 Mark 40 Pf.

Für alle Freunde des Obstbaues, namentlich Volksschullehrer, Geistliche und Landwirte empfehlenswert. [7190]

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. A. B. Frank.
$53\frac{1}{2}$ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Viel billiger als jede Concurrenz. 3324

Schlossfreiheit-Loose,

nur solange als das erhaltene Quantum zureicht,

Ganzes Loos	halbes Loos	viertel Loos	achtel Loos
56 Mark,	28 Mark,	14 Mark,	7 Mark.

Baldigste Anmeldungen nehme in meinen Geschäften entgegen.

Caesar Chaffak, 12, Ring 12, Ecke Blücherplatz u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone

Jenny Gerson,
Simon Kolski,
Verlobte. [2662]
Frankfurt a/O. Gelsenkirchen.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [2898]
Gustav Rothgießer u. Frau **Laura,** geb. **Wittenberg.**
Breslau, 18. Februar 1890.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den gestern nach kurzem schweren Leiden erfolgten Tod unseres Freundes

Alfred Henschel

anzuzeigen. Der in der Blüthe der Mannesjahre Heimgegangene hat seit seinem Eintritte in die Gesellschaft im Jahre 1883 zu den treuesten Anhängern derselben gehört; sein reger Besuch in unseren Räumen hat ihn dem grössten Theile unserer Mitglieder freundschaftlich verbunden und seine Mitwirkung an den geselligen Veranstaltungen der letzten Jahre die Verwaltung zu Dank verpflichtet. Wir werden sein Andenken stets in Ehren bewahren. [2349]

Breslau, 18. Februar 1890.

Die Gesellschaft der Freunde.

Gestern verschied nach schwerem Leiden unser schätzbares Mitglied [2907]

Herr Alfred Henschel.

Der Verewigte war jederzeit bemüht, das Interesse unserer Gesellschaft zu fördern und ist ihm ein ehrendes Andenken in unserem Kreise dauernd gesichert.

Breslau, 18. Februar 1890.

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Am 17. d. M., Nachmittag 3 Uhr, verschied nach schwerem Leiden unser lieber Freund

Herr Alfred Henschel

im blühendsten Mannesalter.

Sein liebenswürdiges Auftreten, sein uns stets bewiesenes Interesse für unsere Vereinigung sichern ihm in unserem Kreise ein herzliches, bleibendes Andenken.

Breslau, den 19. Februar 1890. [2900]

Der Freitag-Kegelclub der Gesellschaft der Freunde.

Am 17. dieses Monats, Nachmittag 3 Uhr, entriss uns der Tod nach schwerem Leiden unseren lieben Freund und treuen Anhänger

Herrn Alfred Henschel

im blühenden Alter von 36 Jahren.

Die Lauterkeit seines Charakters, sein biederes, anspruchsloses Wesen, seine uns stets bewiesene treue Anhänglichkeit lassen es uns schmerzlich empfinden, welche Lücke sein Hinscheiden in unseren Freundeskreis gerissen hat.

Breslau, den 19. Februar 1890. [2901]

Seine Freunde:

Eugen Deutschmann. Felix Meidner. Ismar Jonas. Julian Mamelok.

Am 17. d. M. starb im blühenden Mannesalter

Herr Alfred Henschel.

Sein ehrenhafter Charakter, sein bescheidenes, liebenswürdiges Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken. [2906]

Mehrere seiner Freunde.

(Verspätet.)

Am 16. Januar c. starb in Chicago an den Folgen einer Lungenentzündung, die er sich bei Ausübung seines Berufes zugezogen, unser guter, braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der praktische Arzt

Dr. Samuel Schaefer,

im Alter von 27½ Jahren. Nur 6 Jahre war es dem Verklärten beschieden, in seinem Berufe segensreich zu wirken.

Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten, Bekannten und Freunden

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Loslau, 17. Februar 1890. [2307]

Durch den am heutigen Tage erfolgten Tod des Obermeisters

Herrn Bruno Goesgen

zu **Jedlitze** hat die Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb einen ebenso treuen als pflichteifrigen Beamten verloren, dessen Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit sich stets bewährt hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Lipine OS., den 17. Februar 1890. [2304]

Der Vorstand der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Scherbening.

Am 17. Februar starb der Königliche Regierungs- und Medicinalrath [2305]

Herr Dr. Noack

in **Oppeln.**

Seine umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiet der Staatsarzneikunde, die Zuverlässigkeit seines Charakters, seine wohlwollenden collegialen Gesinnungen, seine stete Bereitwilligkeit, rathend, helfend und fördernd einzutreten, haben unseren amtlichen Verkehr mit ihm stets zu einem angenehmen gestaltet und lassen uns sein frühes Dahinscheiden tief beklagen.

Wir werden ihm immer ein dankbares Andenken bewahren.

Die Medicinalbeamten des Regierungsbezirks Oppeln.

Am 17. Februar starb der Königliche Regierungs- und Medicinalrath [2306]

Herr Dr. Noack

in **Oppeln.**

Seit seinem Amtsantritt Vorsitzender unseres Vereins hat er mit stets gleicher collegialer Wärme, zielbewusst, thatkräftig und unermüdlich, immer bereit, hervortretende Gegensätze wohlwollend zu versöhnen, die Interessen des Vereins nach innen und aussen mit Geschick und Würde vertreten und sich in unseren Herzen ein dauerndes Andenken gesichert.

Der Verein der Aerzte Oberschlesiens.

Heute früh 6¼ Uhr verschied nach längerem Leiden der Königliche Regierungs- und Medicinalrath

Herr Dr. Paul Noack,

Ritter mehrerer Orden.

Ausgestattet mit reichen Kenntnissen, Erfahrungen und vorzüglichen Charaktereigenschaften, hat er jeder Zeit die Interessen des ärztlichen Standes mit regem Eifer gefördert.

Die Aerzte hiesiger Stadt aber hatten besonders Gelegenheit, seine Herzensgüte und sein grosses Wohlwollen sowohl in der Praxis als auch im privaten Leben in dankbarer Würdigung kennen zu lernen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oppeln, den 17. Februar 1890. [2348]

Die Aerzte der Stadt Oppeln.

Am 16. Februar, Nachmittag 3½ Uhr, entschlief nach längerem Leiden unser hochverehrter früherer Chef und Begründer der Firma [2902]

Herr Robert Kessel.

Mit ihm verlieren wir einen wohlwollenden Freund, dessen biederer, rechtschaffener Charakter stets für uns ein Vorbild war, und werden wir sein Andenken immer in Ehren halten.

Robert Kessels Nachfolger

Otto Lausch. Franz Biehl.

Am 17. d. Mts. starb unser Mitglied [2300]

Alfred Henschel.

Wir betrauern in ihm ein sehr geachtetes und beliebtes Vereinsmitglied, dessen Andenken wir in Liebe bewahren werden.

Turnverein „Vorwärts“.

Nach langen, schweren Leiden ist heut Abend 9 Uhr unser innigstgeliebter, guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Pferdehändler [2903]

Joseph Rosenthal,

im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre verschieden.

Im tiefsten Schmerze diese traurige Anzeige

Fanni Rosenthal, geb. **Sonntag,** im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Februar 1890.

Beerdigung: Donnerstag Nachm. 3 Uhr.

Trauerhaus: Siebenhufenerstr. 25b.

Statt besonderer Meldung.

Heut Morgen 7½ Uhr verschied nach 4tägigem Krankenlager an Diphtheritis unser geliebter Sohn

Max.

Berlin, den 17. Februar 1890.

Bärwaldstr. 10. [840]

Ludwig und **Marianne Schlesinger.**

Am 17. d. M. früh entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Ernestine Sochaczewski,

geb. **Brieger.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin. [2896]

Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, von dem Königlichen Kredit-Institute für Schlesien ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Lit. B, haftend auf dem in Schlesien im Beuthener Kreise gelegenen Rittergute Ober- und Nieder-Miechowitz: [053]

Nr. 40971 über 1000 Thaler,
Nr. 44791 44796 44815 44816 44820 44821 über je 500 Thaler,
Nr. 51566 51575 51633 51636 51637 51638 51642 51652 51653 über je 200 Thaler,
Nr. 64272 64274 64281 64285 64286 64300 64319 64328 64330 64332 64346 64358 64368 64384 64394 64399 über je 100 Thaler,
Nr. 82321 und 82322 über je 25 Thaler

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe in kursfähigem Zustande mit den Zinsscheinen Ser. XI Nr. 9 und 10 an die Königliche Instituten-Kasse hierselbst (im Regierungsgebäude am Lessingplatz) zum Umtausch gegen andere Pfandbriefe Lit. B von gleichem Betrage und mit gleichen Zinsscheinen versehen einzureichen.

Sollte die Präsentation nicht

bis zum 15. August 1890

erfolgen, so werden die Inhaber dieser Pfandbriefe nach § 50 der Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präkludirt, die Pfandbriefe für vernichtet erklärt, in unserem Register sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Breslau, den 15. Februar 1890.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
v. d. Brincken.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur ordentlichen **General-Versammlung** auf

Montag, den 17. März cr., Nachmittags 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Geschäftsbericht pro 1889.
2) Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge.
3) Wahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß oder Bescheinigungen der Reichsbank über die bei ihr erfolgte Niederlegung der Actien, spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen. Die Vollmachten müssen gestempelt sein.

Der Geschäftsbericht pro 1889 nebst Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Conto liegt vom 2. März c. ab bei unserer Kasse zur Einsicht aus und können Druckexemplare in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. Februar 1890. [2290]

Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
gez. **Heinrich Heimann.**

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionaire werden zur **ordentlichen General-Versammlung**

auf Dinstag, den 25. Februar c., Vormittags 9 Uhr, in das Hôtel zum „schwarzen Adler" hierselbst

unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach i. Schl., den 10. Februar 1890. [1995]

Das Directorium.

Tannenberg-Peilauer Chaussee.

Die Herren Actionaire werden zur **ordentlichen General-Versammlung** [2301]

auf Dinstag, den 25. Februar c., Vormittags 11 Uhr, in das Hôtel zum „Schwarzen Adler" hierselbst

unter Hinweisung auf § 41 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach i. Schles., den 10. Februar 1890.

Das Directorium.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Ein **Mann**, mosaisch, in gesicherter Lebensstellung, wird für ein hübsches Mädchen, 25 Jahre alt, aus anständiger Familie, bei rund 10000 Mark Mitgift **gesucht.** Strengste Discretion zugesichert. Adressen unter **H. 2853** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung. [795]

Die Herren Actionaire
der
Schlesischen Actien-Gesellschaft
für
Portland-Cement-Fabrikation
zu Groschowitz bei Oppeln

werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung eingeladen für [839]

Montag, den 10. März 1890,
Nachmittags 3 Uhr,
nach Oppeln, Form's Hotel.

Tagesordnung:

Antrag des Aufsichtsraths auf Erhöhung des Actien-Capitals um 650 000 Mark.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionaire oder deren nach § 31 des Statuts bevollmächtigte Stellvertreter berechtigt, deren Actien bis spätestens den 7. März cr. entweder

bei der hiesigen Gesellschaftskasse,
oder bei den Herren **Gebr. Guttentag, Berlin,**
oder bei den Herren **Gebr. Guttentag, Breslau,**
oder bei Herrn **L. Reymann, Oppeln,**

gegen Empfang der im § 37 des Statuts bezeichneten Legitimationskarte deponirt sind.

Groschowitz, den 18. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
M. Cohn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altlässig Blatt 62 auf den Namen des Gasthausbesitzers **Julius Schöngarth** zu Altlässig eingetragene, zu Altlässig belegene Grundstück

am 18. April 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,65 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 38,40 Ar zur Grundsteuer, mit 885 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den Amtsstunden derselben eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2244]

am 23. April 1890,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gottesberg, den 13. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 86 unter der Firma

„Commandite des Schlesischen Bankvereins"

eingetragene Handelsgesellschaft Folgendes eingetragen worden:

Das nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 29. April 1871 und des Verwaltungsraths vom 8. Juli 1871 auf 6 Millionen Thaler erhöhte Grundcapital ist durch Beschluß des Verwaltungsraths vom 25. October 1872 um 2 Millionen Thaler, also auf 24 Millionen Mark, durch Ausgabe von 2000 Stück über je 3000 Mark lautender Actien erhöht worden, sodann ist durch die Generalversammlungen vom 16. Mai und 14. Juli 1876 wieder die Ermäßigung auf 18 Millionen Mark beschlossen und zwar dadurch, daß

a. 4 500 000 Mark eigene Actien zurückgekauft sind,
b. von denjenigen 6 Millionen Mark, deren Emission am 25. October 1872 beschlossen war, ein Betrag von $1\frac{1}{2}$ Millionen in Wirklichkeit nicht emittirt ist.

Diese Ermäßigung hat vollständig stattgefunden.

Durch die Generalversammlung vom 4. December 1889 ist die Erhöhung des darnach 18 Millionen Mark betragenden Gesammtcapitals auf $22\frac{1}{2}$ Millionen Mark beschlossen, welche durch Ausgabe von 1500 Stück auf Namen lautender Actien über je 3000 Mark erfolgt ist.

Das Gesammtcapital der Commanditisten besteht gegenwärtig aus:

3547 alten Actien über je 3000 Mark = 10 641 000 Mark,
3237 alten Actien über je 1500 Mark = 4 855 500 Mark,
8345 Actien über je 300 Mark = 2 503 500 Mark,
1500 neuen Actien über je 3000 Mark = 4 500 000 Mark.

Durch die Generalversammlung vom 14. April 1885 ist eine umfassende Aenderung des Gesellschaftsvertrages beschlossen; durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. December 1889 sind die §§ 6 und 9 desselben abgeändert.

Diese Beschlüsse befinden sich Seite 127 ff. und Seite 135 ff. des Beilagebandes I zum Gesellschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Breslau. [2328]

Neisse, den 14. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 10 das Erlöschen der Firma

M. Sittenfeld

zu Namslau eingetragen. [2327]

Namslau, den 14. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der **Carl Kupfer'**schen Concurssache von **Jauer** soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der nicht bevorrechtigten Forderungen beträgt **22 222,01 Mk.**, der hierauf zur Vertheilung kommende Betrag **2655,52 Mk.** Schlußrechnung und Schlußverzeichniß ist in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht niedergelegt. [853]

Jauer, 17. Februar 1890.

Der Massenverwalter.
H. Wittwer.

Holzverkauf.

Es sind durch uns 462 Stück kief **Rundholz unter 1 fm** mit 322,49 fm Inhalt à fm 10 Mrk. und 456 Stck. do. **über 1 fm** mit 625,05 fm à fm 14,10 Mrk. **zu verkaufen. Abfuhr sehr günstig,** $\frac{3}{4}$ Std. von Stat. Noldau, 1 Std. von Stat. Namslau.

Richter & Schmidt,
Namslau. [844]

M. 100,000

sofort gesucht zur Vergrößerung einer Fabrik in der Provinz.

Sicherheit:

Das zur Zeit vorhandene Material derselben	M.	80,000
Eine I. Hypothek	„	15,000
Eine Cautionshypothek	„	15,000
Eine notariell beglaubigte Bürgschaftserklär.	„	30,000
Eine Lebensverf.-Police	„	10,000
	M.	150,000

Verzinsung: 5 pCt. p. a.

Gefl. ausf. Offerten unter **J. P. 7426** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbeten. [842]

Welcher edelmüthige Herr od. Dame **leiht** ein. strebs. jung., ledigen Tischlermstr. z. Hebung s. Geschäfts **1500 M.** gegen 6 pCt. u. monatl. Rückzahlung v. 50 M. Sicherstellung w. geboten. Gefl. Off. u. A. T. 10 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2897]

Uebernehme Agenturen, Commissionen und andere Geschäfte.

O. Schwarz,
[2176] **Militsch.**

Zweite Hypotheken

suche ich in besserer Lage **zu kaufen.** Strenge Verschwiegenheit und schnelle Durchführung zugesichert. Näheres sogleich unter **Chiffre V. 2684** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [793]

Geld-Darlehen zu 6%

als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten rückzahlungsfähige Personen jeden Standes von 150 M. aufwärts und können in kleinen Raten getilgt werden. Anfr. mit 3 Retourmark. an **J. Golb, Budapest,** VI Theresienring.

Ein stiller Theilnehmer

kann sich bei einem **Mühlengeschäft** in einer Kreisstadt, unweit Breslau, mit ca. **20000 Mark betheiligen.** [728]

Näheres unter **O. 2666** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vertreter gesucht
für eine renommirte Buchdruckfarben-Fabrik,

der genau in dem Fache Bescheid weiß, gegen hohe Provision für **Breslau** und Umgegend. Offert. sub **J. O. 7425** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten. [841]

Der alleinige Depositair u. General-Vertreter für Deutschland eines Coguac-Hauses ersten Ranges (goldene Medaille Paris 1878 u. 1889) sucht Agenten an allen größeren Plätzen. Nur besonders qualificirte Bewerber wollen ihre Adr. sub H. X. 397 an Rudolf Mosse, Hamburg, einsenden. [818]

Agent gesucht!

Von einer bedeutenden mechanischen Weberei wird für den Vertrieb von **Wattirleinen** an Confections-Geschäfte, sowie von **rohem** und **wasserdichtem Segeltuch** für Pläne, Zelte 2c. eine tüchtige mit Kundschaft und Branche vertraute Persönlichkeit gegen hohe Provision gesucht. — Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen an die Exp. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre H. 129 erbeten.

Gasthof-Verkauf.

Ein in herrlicher, von zahlreichen Touristen besuchter industrieller Gebirgsgegend, an einem Kreuzungspunkt der Eisenbahn belegener, starkfrequentirter **Gasthof** mit großem **Tanzsaal** sowie **Gesellschaftsgarten** mit **Colonnaden,** einer **Fleischerei** und **Miethswohnungen** ist wegen anderweiter Unternehmungen für den billigen aber festen Preis von M. 72000 bei M. 15000 Anzahlung **zu verkaufen** und auf Wunsch **sofort** zu übergeben. Nähere Auskunft ertheilt [2326]

F. Cohn in Waldenburg i. Schl.

Haus-Verkauf in Liegnitz.

Das Grundstück Ring Nr. 21 in Liegnitz, Vorderhaus und zwei Hinterhäuser, ist zu verkaufen. Der große Laden, in welchem zur Zeit ein Manufacturwaaren-Geschäft ist, wird am 1. April 1890 miethfrei. [836]

Besichtigung der Räume vermittelt Herr **E. Liers** daselbst im 3ten Stock wohnhaft. Nähere Mittheilungen an Selbstkäufer ertheilt **H. Neumann, Görlitz,** Berlinerstr. 4.

Zu verkaufen

ein Grundstück in schönster Gegend Crossens, dicht an der Oder gelegen, mit prächtigem Garten, zu jedem Geschäfte sich eignend, namentlich zu einem größeren Kohlen-Geschäfte für die die Oder passirenden Dampfer.

Adressen an **E. Pohland** zu **Crossen a. O.** [2201]

Eine Thonziegelei, $\frac{3}{4}$ Meilen Chaussee von Posen, ca. 13 M. unersch. besten Thon, complet ausgerüstet und in gutem Betriebe, sofort sehr **billig zu verkaufen.** Näheres **M. V. postlagernd Posen.** [835]

Ein sehr gut gehendes und eingeführtes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** mit bester Kundschaft in der Prov. Posen, Stadt 6000 Einwohner, ist anderer Unternehmungen wegen sofort zu **verkaufen.** Anzahlung 10000 Mark. Alle übrig. Bedingungen sehr günstig. Nur Selbstreflect. wollen sich melden unter P. P. 63 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine sichere Existenz.

Ein seit ca. 30 Jahren in Posen bestehendes [839]

Damen-Confectionsgeschäft

mit feinster Kundschaft ist krankheitshalber unter

denkbar günstigsten

Bedingungen sofort oder per später zu verkaufen. Offert. sub **F. 2200 Rudolf Mosse, Posen,** erbeten.

Eine Leihbibliothek nebst Papierhandlung

ist mit Waarenlager in einem **Badeorte** bald **vortheilhaft zu übernehmen. Desgl.** ist **noch** ein **anderes Geschäftslocal zu vermiethen.** Offerten unter Chiffre **O. 2630** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [754]

Gartenbesitzung,

bestehend aus herrschaftl. Hause und 3 Morgen großem Garten, ist in Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl. **zu verkaufen.** Nähere Auskunft Breslau, **Charlottenstr. 12,** I. [2911]

---

1 alte, gute

Gamaschenfabrik

mit guter **Detailkundschaft** ist bei einer Anzahlung von 3500 M. mit vollständigem Inventar vom 1. April **zu verkaufen.** Agenten verbeten. Offerten unter **A. G. 13** Exped. der Bresl. Ztg. [2922]

Eine gangbare **Bäudelei** zu verk. **Siebenhufenerstraße 24.** [2921]

Ziegelei-Verpachtung.

Eine Ziegelei mit **flottem Absatz** in industriereicher Gegend ist sofort zu verpachten, jährlich ca. 400 Mille Dach- u. Mauer-Ziegel. Bewerber mit dem nöthigen Betriebscapital wollen sich melden unter **H. 2946** durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [852]

Lebende

Karpfen,
Brat- u. Tafelhechte,
Schleie,
Aale u. Welse,

frische

Lachse,
Zander,
Hechte,
Schellfisch,
Schollen

empfiehlt [2885]

Robert Eldau,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Ecke Stadtgraben.

Nachmittag eintreffend

כשר

prachtvolles Geflügel,

Gänse und Puten

empfiehlt billigst [2914]

Oskar Schnalke, Sonnenstraße 17.

Tolu-Pastillen.

Die heilenden Eigenschaften des Tolu-Balsams bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit** sind in diesen Pastillen in sehr angenehmer und dabei concentrirter Form enthalten. Man nehme zweistündlich eine Pastille. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Dom. Neu-Briesen bei Brieg, Reg.-Bez. Breslau, [753]

verkauft

wegen Wirthschaftsänderung

2 gebrauchte 6füßige Drillmaschinen,

eine davon noch fast neu.

Gebrauchtes Billard

wird **zu kaufen gesucht.** Offerten mit genauer Adresse an **P. Kontny,** Guttentag O.-S. [2261]

---

1 kupferner Fischkessel,

70 cm lang, innen verzinnt, neu, steht **billig zum Verkauf.**

Anfragen unter L. 123 Expedition der Bresl. Zeitung. [2242]

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [2551]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nachmittagsstellung

sucht ein Mädch. i. d. 20er Jahren, Doctorstochter, z. Pflege u. Gesellschaft einer ält. Dame, od. z. jüngeren Kindern, wobei dieselbe sich gern auch anderweitig nützlich machen würde.

Freundl. Offerten erb. unter A. 7 Exped. der Bresl. Ztg. [2893]

In meinem Ausschank ist die Stell. für **ein Mädchen** aus achtbarer Familie, von angenehmem Aeußern, **flotte Verkäuferin** und der poln. Sprache mächtig, sofort oder per 1. März zu besetzen. [2345]

Heinrich Schüller,
Zabrze, Coaksplatz.

Für mein כשר **Fleisch- u. Wurst-Geschäft suche** ich **per 1. März eine tüchtige Verkäuferin** (mos.). Solche, die bereits in ähnlicher Stellung waren, werden bevorzugt und sind den Bewerbungen Zeugnisse beizufügen. **Ad. Neumann, Breslau, Gold. Radegasse 24.**

Bei ein. jungen Ehepaar

findet z. 2. April eine Köchin u. ein Stubenmädchen sehr gute Stellung. Näheres bei [2908]

Fr. Brier, Breslau, Ring 2.

Ein gebildetes, älteres Mädch., b. i. d. **Häuslichkeit, i. Schneid., in Wäsche u. i. Maschinenähen** firm ist, **sucht** per April zu einer einzelnen Dame **Stellung als Stütze oder Pflegerin** bei freier Station und einer kleinen Entschäd. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten für **F. Passek, Schmiedebrücke 2 im Wurstgeschäft** freundlichst abzugeben.

Für mein **Posamentier-, Weißwaaren- u. Putzgeschäft suche** ich eine **durchaus tüchtige** [2340]

Verkäuferin

bei hohem Gehalt zum Antritt **1. April eventl. früher.**

S. Koslowsky, Ratibor.

Dom. Zydowo p. Rokietnice sucht zum 1. April einen kath. [2310]

Hauslehrer

für **einen Septauer.** Nur gute Referenzen werden berücksichtigt.

Für ein **oberschlesisches Hüttenwerk** wird ein [847]

zweiter Buchhalter

zum baldigen Antritt

gesucht.

Bedingungen: Vollständ. Kenntniß der doppelten Buchführung und der Stenographie (möglichst System Arends), gute Handschr., selbständ. und gewandtes Arbeiten. Alter bis 30 Jahre. **Bewerbungen,** welche vorstehende Anforderungen nicht erfüllen, sind zwecklos. **Anerbietungen** mit Angabe der Gehaltsanspr. und Zeit des Antritts sind unter Beifügung von Photographie, Referenzen und Zeugnißabschriften unter Chiffre **H. 2718** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Ein Buchhalter,

gut empfohlen, seit 5 Jahren im Mühlengeschäft thätig, Reiseerfolg, **sucht** anderw. **Engagement.**

Offerten H. H. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2915]

Für mein **Herren- u. Knaben-Confectionsgeschäft** en gros suche ich per 1. April bei hohem Salair einen

tüchtigen Reisenden,

nur erste Kraft, der mit gutem Erfolg **Königreich Sachsen, Brandenburg, Lausitz und Pr. Posen** schon bereist hat. [849]

Daniel Marcus.
Breslau, Carlsstraße 38.

Für m. **Lederhandlung** suche ich per Anfang März oder 1. April einen tüchtigen [2321]

Commis.

S. Warschauer, Forst i./L.

Zum 1. April cr. event. früher suchen einen **tüchtigen** [2315]

Commis

christl. Confession, der polnisch spricht.

Kreuzburg O./S.
A. Proskauer's Söhne,
Getreide-, Sämereien-, Düngemittel-, Assecuranz-Geschäft.

Für mein **Specerei- u. Schankgeschäft** suche ich per 1. April einen auch poln. sprechenden [2313]

Commis.

Marken verbeten.

A. Kaiser, Zaborze.

Für mein **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April einen jüngeren [2308]

Commis,

der die Branche genau kennt. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet

A. Proskauer, Leobschütz.

Spedition.

Ein tüchtiger, erfahrener Commis, in allen Zweigen des Speditions-Geschäftes bewandert, der selbstständig zu arbeiten versteht, wird eventl. sofort gesucht. [2910]

Offert. unter Chiffre A. Z. 8 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein [851]

Colonialwaarengeschäft

suche ich zum Antritt pr. 1. April cr. einen

jüngeren Commis.

Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 2939** zu richten. Briefmarken verbeten.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich p. 1. April cr. einen

Commis.

Marken verbeten. [2233]

Louis Preiss, Gleiwitz.

Zum Antritt am 1. April ev. auch früher suche ich für mein **Band-, Galanterie- und Kurzwaaren-en gros & en detail-Geschäft** einen mit der Branche gut vertr. jüngeren

Lager-Commis.

Polnische Sprache erwünscht. Rückmarken verbeten. [2213]

J. M. Littaur, Oppeln.

Wir suchen für die Reise **einen Vertreter,** der die

Brauereiartikel-Branche

genau kennt und seit Jahren die Kundschaft mit Erfolg besuchte.
Es wird nur auf eine erste Kraft reflectirt; hohes Gehalt, sichere Stellung. [2905]

Gebrüder Guttsmann, Breslau,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.



Wir **suchen** für ein **industrielles Etablissement** Oberschlesiens — **Eisenbranche** — pr. sofort oder 1. April einen [845]

kaufmännischen Leiter,

der auch die **Buchführung** und **Correspondenz** zu besorgen hätte. — Bewerber mit **ausreichender** kaufmännischer **Erfahrung,** möglichst aus der Branche, wollen sich unter Einreichung von Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen melden an die
Wolff'sche Buchhandlung, Beuthen OS.
(Agentur von Rudolf Mosse).

Werkführer gesucht.

Eine **Maschinenfabrik** im Oberschl. Hüttenbezirk sucht zum Antritt pr. 1. April c. bei **gutem Gehalt** einen durchaus **tüchtigen, energischen Werkführer,** der bereits eine längere **erfolgreiche Thätigkeit** hinter sich hat. — Meldungen unter Beifügung von Zeugnissabschriften unter J. 2719 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [846]

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt einen jüngeren, geübten

Correspondenten,

der sich außer der Correspondenz auch anderen Comptoirarbeiten unterziehen muß. Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche und Photographie gewünscht. — Marken verbeten. [2324]
Waldenburg i. Schl.
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik.

Für mein, am Sonnabend und jüd. Feiertagen geschlossenes **Ledergeschäft** suche ich per sofort einen tüchtigen [2287]

Commis,

mos. Confession.
L. Pinczower, Ratibor.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zum 15. April cr. einen **durchaus tüchtigen,** der poln. Sprache mächtigen

Commis.

Retourmarken verbeten. [2266]
L. Hausdorff, Myslowitz.

Für ein Colonial-Waaren-Geschäft **wird** ein **junger Commis,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und gute Empfehlung besitzt, bald oder 1. April **gesucht.** Meldungen sind zu richten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. 6. — Briefmarken zur Rückantwort verbeten. [2895]

1 jüngeren Commis

suche für mein Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft. [2890]
Max Leschziner,
Breslau, Neudorfstraße 25.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft en gros & en detail** suche ich per 1. April cr.

1 Verkäufer,

welcher **gewandter Expedient** u. der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen. [2139]
J. Heilborn, Cosel OS.

Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung** suche ich per 1. April c. einen gewandten

Verkäufer,

der perfecter Decorateur und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften erbeten. [2160]
Bernhard Prager,
Kreuzburg O/S.

Zum Antritt **pr. 1. April suche 1 gewandten, selbstständigen**

Verkäufer

für mein Putz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft en detail & en gros.
V. Kronheim,
[829] **Glogau.**

Für mein **Garderoben-Geschäft** suche einen

ersten Verkäufer

zum Antritt per 15. März event. 1. April bei gutem Gehalte und freier Station. Derselbe muß selbstständig confectioniren und decoriren können und **flotter** Verkäufer sein.
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet [2047]
Ph. Becker,
Görlitz.

Für mein **Modewaar.-, Leinen- u. Confectionsgeschäft suche** ich per 1. eventl. 15. März einen tücht.

Verkäufer u. Decorateur,

ebenso einen **Volontair od. Lehrling.** Polnische Sprache Bedingung.
Adolf Badrian,
[2322] **Beuthen OS.**

Für mein Maunfactur- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. April einen

tüchtigen Verkäufer,

welcher auch Decoriren kann, bei **hohem** Salair und freier Station.
Photographie, Alter, Salair! 815
Waldenburg i. Schles.
Heinrich Eylenburg.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche ich** per 1. April cr. einen [843]

tüchtigen Verkäufer

mos. Confess. Derselbe muß die **Branche genau kennen,** der einfachen Buchführung und **polnischen** Sprache mächtig sein. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind den Meldungen beizufügen.
M. Bodländer,
Rosenberg O/S.

Für mein **Mode-, Tuch- und Weißwaarengeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt resp. per 15ten März a. c. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [2314]

Verkäufer.

Meldungen, Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche an
Bernhard Schaefer,
Loslau OS.

Für mein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft suche ich per 1. April einen selbstständigen

Verkäufer u. Decorateur

bei hohem Gehalt, desgl. ev. per sofort einen Lehrling aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung.
Simon Baender,
[2331] **Myslowitz.**

Ein tüchtiger Verkäufer,

der gleichzeitig Decorateur sein muß, findet per 1. April cr. event. auch früher dauernde und angenehme Stellung bei
Joseph Lomnitz,
Posamenten-, Band-, Weißwaaren- u. Putzhandlung,
Schweidnitz. [2312]

Für mein **Damen-Mäntel-Specialgeschäft** suche ich zum 15. März eventuell früher einen durchaus tüchtigen, gewandten [2248]

Verkäufer

und sehe Offerten unter Beifügung von Photographie entgegen.
Kiel. J. Cohn jr.

Für ein **Herren- u. Damenconfections-Geschäft** in einer größ. Stadt Schlesiens **wird** p. 15. März eventl. 1. April ein durchaus tüchtiger **Verkäufer gesucht.** Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, die nachweislich längere Zeit in dieser Branche thätig waren. [2913]
Persönliche Vorstellungen erwünscht und zwar Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittag 2—4 Uhr.
L. Marcus, Ring 60.

Für die Weißwaaren- u. Posamenten-Abtheilung meines Gesch. **suche** ich [2330]

tüchtige Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
M. Lissner, Ostrowo.

2 Verkäufer

bei hohem Salair und [2332]

2 Lehrlinge

suche per bald oder April.
August Mateyka, Rybnik,
Manufactur- u. Modew.-Gesch.

Confection.

Für mein **Herren- u. Knaben-Confections-Geschäft** suche ich per **sofort** einen tüchtigen aber selbständigen und branchenkundigen

Verkäufer

bei hohem Gehalt. Junge Leute, aber nur aus obiger Branche, die geschmackvoll zu decoriren verstehen, tüchtig im Verkauf und den nur Prima-Referenzen zur Seite stehen, werden bevorzugt. Offerten nebst Photographie, Gehaltsansprüchen, sowie Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an [2353]
S. Strumpfner,
Apolda, Thüringen.

Für meine Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung suche per 1. April a. c. einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Gehülfen. 2351

Offerten sind Gehaltsanspr. u. Zeugniß-Abschr. beizufügen.
Alfred Kreemer,
Lublinitz OS.

Für ein **Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche** zum baldigen Antritt event. pro 1. April cr. einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Expedienten. 2934

Kenntniß beider Branchen erwünscht.
Persicaner, Myslowitz.

Ein Destillateur,

gewandter Expedient,

wird zum 1. April cr. gesucht.
Adressen mit Gehaltsansprüchen unter T. C. 118 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [2129]

Ein tüchtiger

Expedient

und ein [2317]

Volontair

für d. Comptoir meiner Cigarrenfabrik können sich zum Antritt per sofort event. später melden. — Rückmarken verbeten.
Jacob Berg, Ratibor.

Für mein Schnittwaarengeschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen **Manufacturisten,** flotten Verkäufer, polnisch sprechend.
Marken verbeten. [2270]
B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Ein **tüchtiger, fachkundiger**

Specerist,

polnisch sprechend, der befähigt, ein größeres Detail-Geschäft Oberschlesiens zu leiten, **findet** bei gutem Gehalt **dauernde Stellung** und kann event. später **Theilhaber** werden. Antritt April od. nach Uebereinkunft.
Meldungen von nur nachweislich tüchtigen Bewerbern sind an die **Wolff'sche Buchhdlg., Beuthen Ob.-Schl.,** zu richten. [2316]

Ein älterer, selbstständiger

Specerist,

flotter Verkäufer, poln. sprechend, wird per 1. April cr. gesucht.
Marken verbeten. [2271]
B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Für einen **streng ehrlichen jungen Mann,** mos., Mitte 20er, [830]

suche Stellung als

Lagerist

oder sonstige Thätigkeit, **gleichviel welcher Branche,** bei besch. Ansprüchen z. sof. Antr. Bitte Offerten unter H. 2928 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung zu richten.

Ein j., **28 Jahr alter Kaufm.,** in der Posament.-, Weiß- und Wollwaaren-Branche erfahren, **sucht,** gestützt auf Ia-Zeugnisse, **Stellung als Lagerist,** eventl. würde derselbe gegen 1000 Mk. Caution eine

Filiale übernehmen.

Off. erb. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter B. 9. [2919]

1 prakt. Destillateur,

in der Fabrikation u. Expedition firm, welcher auch **Comptoir-Arbeiten u. Reisen übernehmen kann, wird** per sofort oder per 1. April c. für die **Provinz** [827]
gesucht.
Offerten unter Chiff. W. 2709 durch **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein prakt. Destillateur,

welcher sich für kleine Touren eignet und mit der einfachen Buchführung vertraut ist, **wird** per 1. April cr. zu engagiren **gesucht.** [2311]
Julius Lomnitz,
Schweidnitz.

Für mein Destillationsgeschäft **suche** ich per 1. April cr. [2309]

einen Destillateur

und einen Commis,

die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein müssen.
Isaac Hepner, Jaraczewo.

Für mein **Haus- und Küchenmagazin suche ich** p. 1. April d. J. einen soliden

jungen Mann

als Verkäufer. — Gute Handschrift u. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [2262]
Marken verbeten.
H. Arndt, Kreuzburg OS.

Für mein **Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche per 1. April einen tüchtigen [2323]

jungen Mann.

Gustav Klepsch,
Lübbenau.

Ein sehr gut empfohlener **junger Mann,** augenblicklich Lagerist in e. Colonialw.-Engros-Geschäft, sucht zum 1. April Stellung in ein. Engros- oder Detail-Geschäft derselb. Branche. Offerten sub **833** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Posen,** erbeten.

Ein j., **gew. Mann** mit den besten Zeugn. u. guten Militärpapieren **sucht** per bald oder später dauernde **Stellung** als Bureaudiener oder Cassirer. Caution wird nach Wunsch gestellt. Gefl. Off. unter A. F. 105 hauptpostlagernd Breslau. [2887]

Für ein **Getreide- und Futterartikelgeschäft in Breslau** wird per 1. April c. ein mit der Branche vertrauter [854]
junger Mann
gesucht. Offerten sub **H. 2958** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Für die **Lohnbuchhaltung** eines **Hüttenwerks** werden [848]

2 tüchtige junge Leute

gesucht, die im Lohn- u. Rechnungswesen **vollständig bewandert** sind. **Gute Handschrift Bedingung. Polnische Sprache erwünscht.**
Anerbieten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeit des Antritts sind unter Einreichung von Zeugnißabschriften sub Chiffre **G. 2717** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Bür.-Vorsteher

von einem Bresl. Anwalt per 1. April **gesucht.** Off. u. B. V. 1 hauptpostlag.

Suche per 1. April c. einen

Brauer 2964

nur zu einf. Bier. Brauer, die selbstständig das verstehen, bei etwas polnischer Sprache, können sich melden unter B. R. 126 Exp. d. Bresl. Ztg.

Suche zum 1. April für meine Wirthschaft mit Brennerei einen **Wirthschafter** unter meiner Leitung. Gehalt 300 Mark. [2329]
Bewerber wollen Zeugnisse in Abschrift einschicken, die nicht zurückgesandt werden.
Dorotheenau b. Kleinitz,
Wiedenroth.

Erfahrene, tüchtige

Zinnfolien (staniol)-Walzer 855

gesucht. Andauernde Stellung bei hohem Gehalt zugesichert.
Offerten sub T. 369 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zum **1. April** suche ich einen selbstthätigen **verheiratheten Gärtner** und einen **verheiratheten fleißigen Diener.** Abschriften der Atteste beizufügen. [2337]
Amtsrath Hohberg,
Sczepanowitz bei Oppeln.

Volontair.

Ein **junger Mann,** welcher seine 4jährige Lehrzeit in einem Colonial-, Eisen-, Kurzwaaren-Geschäft beendet hat und jetzt noch daselbst als Commis thätig ist, **sucht** in einem Engros-Geschäft gleicher oder ähnlicher Branche ein Jahr zu **volontiren.** Offerten postlagernd E. H. 100 Leobschütz erbeten. [2732]

Für meinen Sohn, welcher bereits $1\frac{1}{2}$ Jahre Lehrling ist, **suche** zur weiteren Ausbildung **Stellung in einem jüdischen Hause** der **Band-, Posamenten- oder Damenputz-Branche** per 1. April. Möglichst mit Station. [2269]
Lehrzeit nach Vereinbarung.
L. Eisner in **Striegau.**

Ein Apothekerlehrling

wird gesucht von [053]
C. W. Beckmann in **Neisse.**

Zwei Lehrlinge

aus anständiger Familie mit guter Schulbildung **sucht** per sofort oder 1. April cr. [2904]
J. Wartenberg, Wäschefabrik,
Herrenstraße 7 I.

Für meinen Sohn, 16 Jahre alt, der in meinem **Manufacturwaaren-Geschäft** bereits 2 Jahre thätig ist, **suche** zur Beendigung seiner Lehrzeit eine **Stellung** in einem lebhaften Geschäfte **gleicher Branche.** Näheres nach Uebereinkommen.
J. Lederer, Ratibor.

Für meine **Lederhandlung** suche per bald oder 1. April cr. einen kräftigen

Lehrling

(mos.), Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station und Logis im Hause. — Sonnabend und Feiertage geschlossen. **J. J. Pinczower,**
[2282] **Liegnitz.**

Ich suche für mein **Eisengeschäft** verbunden mit **Magazin für Kücheneinrichtungen**

1 Lehrling

mit guter Schulbildung per 1. April bei freier Station. [2241]
Oberglogau.
E. Schlesinger.

Für mein **Haus- und Küchenmagazin suche** per 1. April

einen Lehrling 2347

unter günstigen Bedingungen.
M. Sternberg in **Glogau.**

In meinem **Dünger- und Futtermittelgeschäfte en gros** findet zum 1. April cr. ein [2318]

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit der Berechtigung zum einjährigen Dienste, Stellung.
S. Sternberg,
Düngerhandlung,
Breslau, Freiburgerstraße 16.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, Sohn anständiger Eltern, findet zum 1. April c. oder früher Aufnahme in dem Getreide-Geschäfte von
Moritz Bredig
[2319] **in Glogau.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, **findet** bei mir p. sofort eventl. 1. April cr. **Stellung.**
J. S. Kapauner,
[2341] **Glatz,**
Modewaaren und Confection.

Suche per sofort oder 1. April c.
einen Lehrling
für mein Confections-, Manufactur- und Tuchgeschäft. [2920]
Manasse Berliner,
Lissa i. Posen.

Vermiethungen 2c.

Zwei gut möblirte Zim. mit separaten Eingängen in der Stadt **werden** von zwei Herren zu miethen **gesucht.** Off. mit Preisangabe unter A. B. 1 hauptpostl. erbeten. [2894]

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke,
2. Etage
5 Zim. u. viel Zubehör, fein renov., u. **Mittel-Wohn.** von 80 Thlr. an.

Alexanderstraße 21

u. Garvestraße-Ecke
2. Etage 4 Stuben und Nebengelaß per 1. April. Preis 900 Mark.
Daselbst parterre 3 Stuben 2c.

Augustastraße 33,

Ecke Kaiser Wilhelmstraße,

sind die erste und zweite Etage sofort zu vermiethen. [2739]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 79

ist die **hochelegante 1. Et.,** besteh. aus **6 Zimmern mit 2 Balcons,** einem **großen Cabinet, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badezimmer** und **einem Zimmer im 3. Stock,** Waschküche u. schönen Bodenräumen, vom 1. April ab **zu vermiethen.** [787]

Neue Graupenstr. 17

ist eine große Wohnung in der ersten Etage, neu renovirt, bald oder per 1. April zu vermiethen. [2750]

Reuschestraße 63

ist die geräumige 2. Etage, aus 6 eleganten Piecen bestehend, per 1. April ev. auch früher zu verm.

Blücherplatz 15

ist der 3. St., 4 Zimmer, Cabinet, Entree, Küche, zum 1. April zu vm.

Gneisenauplatz 3, 1. Et.

4 f. Zim., Balc., gr. Cab., Mädchen- u. Badest. 2c., Garten zu verm. [2916]

Münzstraße 2a

wird am 1. April die zweite Etage frei. Bisherige Jahresmiethe 900 Mk. Näh. b. Haush.

Als Wohnung

oder für **Comptoirs und Waaren-Läger** ist **eine halbe 1. Etage** in bester Lage bis 1. Juli event. länger sofort zu vermiethen. [2333]
Näheres **Ring 31** bei
Fr. Zimmermann.

Laden 2892

zu verm. **Junkernstr., gegenüber d. gold. Gans, Ecke Schuhbrücke.**
Näheres im Schuhgeschäft.

Carlsstraße 46 2899

ist die III. Etage, für größere Damen- oder Herren-Schneiderei geeignet, per 1. April 1890 für 750 Mark zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter oder Schuhbrücke 70 bei
Osw. Reichelt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	7	NO 5	bedeckt.	
Aberdeen	771	4	SO 6	bedeckt.	
Christiansund	777	2	WSW 4	h. bedeckt.	
Kopenhagen	777	0	ONO 2	bedeckt.	
Stockholm	778	—1	still	bedeckt.	
Haparanda	775	—8	still	bedeckt.	
Petersburg	779	—11	W 1	Dunst.	
Moskau	782	—17	SO 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	758	8	SO 5	wolkig.	
Cherbourg	761	8	OSO 2	wolkig.	
Helder	770	1	O 4	Nebel.	
Sylt	773	—2	ONO 4	heiter.	
Hamburg	773	—3	O 3	wolkenlos.	Dunst, Reif.
Swinemünde	773	—1	OSO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	775	—2	ONO 3	bedeckt.	
Memel	776	—3	O 2	h. bedeckt.	
Paris	764	4	SO 2	heiter.	
Münster	770	1	O 3	bedeckt.	
Karlsruhe	769	1	NO 4	bedeckt.	
Wiesbaden	770	0	NO 2	wolkenlos.	Reif.
München	769	—4	O 4	Dunst.	
Chemnitz	773	—2	NO 2	bedeckt.	
Berlin	775	—3	SO 3	bedeckt.	Nebel, Reif.
Wien	771	—4	still	bedeckt.	
Breslau	773	—3	ONO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	759	8	OSO 4	bedeckt.	
Nizza	767	8	ONO 5	h. bedeckt.	
Triest	770	4	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am niedrigsten über Südwest-Europa, am höchsten über dem Innern Russlands. In Central-Europa dauert die schwache östliche Luftströmung bei vorwiegend trüber Witterung, ohne messbare Niederschläge und erhebliche Wärmeänderung fort. An der Grenze des westdeutschen Binnenlandes herrscht Thauwetter. Hermannstadt meldet 16, Kiew 15, Moskau 17 Grad unter Null.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.